

mit der Bildbeilage "Unser Sudetenland"

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 19. Jahrg. - Nr. 4 - April 1965



Marschendorf IV

Die schöne, von romantischen Bergen eingeschlossene, am Aupafluß gelegene Gemeinde, durch welche die Bezirksstraße von Trautenau bis Petzer führt kann auf eine jahrhundertealte Vergangenheit zurückblicken. In der alten Kirche steht noch ein Taufstein aus dem Jahr 1572. Die neue Kirche wurde am 15. Oktober 1899 geweiht und wurde von der damaligen Herrschaftsbesitzerin Aloisia Gräfin Czernin-Morzin gebaut. Marschendorf IV war früher der Sitz der Bezirksvertretung für den Gerichtsbezirk Marschendorf, das Gerichtsgebäude wurde im Jahre 1900 erbaut, hatte ein eigenes Steueramt und verschiedene staatliche Amter, ferner sind noch zu erwähnen: das Bezirkskrankenhaus, das gräfl. Schloß, die herrschaftliche Brettsäge.

"Er ist auferstanden"

Prof. Adolf Kindermann, Sprecher für die sudetendeutschen kirchlichen Fragen, 624 Königstein/Taunus, Vaterhaus der Heimatvertriebenen.

Euer Heimatblatt, das ihr regelmäßig mit viel Aufmerksamkeit leset, räumt den großen Festen der Kirche einen gebührenden Platz ein. Dafür sind wir sudetendeutsche Priester,
in deren Namen ich schreibe, herzlich dankbar. Gerade an
solchen Tagen machen sich heimatliche Verbundenheit und
besinnliches Nachdenken über all das, was und wie es einmal war, besonders bemerkbar. Die alte Heimatkirche taucht
wieder vor unseren Blicken auf, und wer sie von den Jüngeren nicht mehr in Erinnerung hat, hört von ihr und ihrer
Geschichte im Kreise der Familie. Städte und Dörfer unserer
alten Heimat erkennt man ja heute noch, wenn wir sie im
Bilde sehen, gewöhnlich an ihrer Kirche. Dort haben wir
auch nach althergebrachter Art Ostern gefeiert.

Wir dürfen uns aber, liebe Landsleute, nicht nur in wehmütiger Rückerinnerung an vergangene Zeiten verlieren. Wir wollen Ostern feiern, so wie wir es heute in unserer Lage brauchen. Ostern ist nicht ein Frühlingsfest, da die Natur sich vom Winterschlaf erhebt und neues Leben in Wald und Flur sich regt. Ostern erschöpft sich nicht nur im Brauchtum der Väter, so sehr wir das beibehalten sollten. Wir sind durch die schweren Erlebnisse vergangener Jahre kritisch geworden. Das hat auch seine guten Seiten. Wir wollen wissen, worauf es ankommt, auch bei der Feier unserer Kirchenfeste. Die Erneuerung der Liturgie kommt uns da entgegen und versucht, das Wesentliche immer mehr in den Vordergrund zu stellen.

Ostern ist der große Siegeszug unseres Erlösers Jesus Christus. Gott selber kam in diese Welt und wurde unser Bruder um unseres Heiles willen. Er krönte seine Erlösungstat mit dem blutigen Tod am Kreuze, überwand die Mächte des Bösen und durchbrach am frühen Ostermorgen die Grabesdecke als Sieger über Sünde, Tod und Teufel.

Und neues Leben bringt der Auferstandene. Es wird allen zuteil, die mit ihm durch Glaube und Taufe verbunden sind. So hat sich damals, als wir getauft wurden, das Ostergeheimnis an uns vollzogen. Wir sind gleichsam mit dem Herrn auferstanden zu neuem Leben. Nicht der alte Mensch sollte fürderhin in uns herrschen, der neue Mensch soll wachsen und reifen. Ostern bringt eine Wende zwischen dem Alten und dem Neuen Bunde, zwischen dem alten und dem neuen Menschen. Zu Ostern soll alles neu werden. So sehr hat sich diese Auffassung mit dem Worte "Ostern" verknüpft, daß man auch im gewöhnlichen Sprachgebrauch damit einen neuen Anfang ausdrücken will.

So soll Ostern in uns Christen immer wieder ein neuer Anfang sein. Das Alte wird abgestreift und getilgt, Das sind unsere Sünden, von denen wir uns im Bußsakrament befreien. Ohne diese Bußtat gibt es kein Ostern. "Schafft den alten Sauerteig hinaus", ruft uns der Völkerapostel in der Osterlesung zu, "damit ihr ein neuer Teig seid!" Und an die Korinther schreibt er: "Wer in Christus ist, ist ein neues Geschöpf, Das Alte ist vergangen. Siehe, Neues ist geworden." Den Christen in Afrika rief der hl. Augustinus schon vor mehr als anderthalb Jahrtausenden zu: "Ihr Christen seid Christus geworden!" Ein gewaltiges Wort! In der Osternacht erneuern wir unser Taufgelübde, genau so wie damals, da wir — oft noch in unserer alten Heimatkirche — getauft wurden. Unser Ja zum neuen Menschen damals und heute. Halten wir Wort!

Das Jahr 1965 wurde zum Jahr der Menschenrechte erklärt. Zwanzig Jahre nach der Vertreibung, jener Katastrophe, in der Millionen von Menschen entwurzelt, beraubt, in ihrer Menschenwürde getroffen wurden. Wir erinnern uns dabei an die Schöpfungsordnung Gottes. Die Hl. Schrift berichtet schon auf den ersten Seiten vom Menschen, daß er nach Gottes Ebenbild und Gleichnis geschaffen ist. Das ist sein Adel, seine Würde. Ausgangspunkt der naturrechtlichen Begründung der Menschenrechte ist die Würde des Menschen. Die soll durch Anerkennung der Menschenrechte geschützt und gesichert werden. Es kann aber der Mensch — und das



Evangelischer Monatsspruch für den Monat April

ist seine Tragik — die gottgesetzte Ordnung verlassen und seine eigenen Wege gehen. Wenn er so tut und wenn es viele tun, dann gibt es schließlich Unglück über Unglück. Es mag eine Zeit scheinbar gut gehen, aber dann bricht die Katastrophe mit um so größerer Gewalt herein.

Das ist nun das Neue, daß Gott in seiner großen Liebe zu uns, die wir von Natur aus schwach und wankelmütig sind, durch die Erlösungstat seines eingeborenen Sohnes uns gleichsam aus der Ordnung der Natur emporhob zu jener neuen Ordnung der Gnade, in der wir Kraft erhalten, um die Würde des Menschen, unsere eigene und die unserer Mitmenschen besser und leichter zu wahren. Die Liturgie drückt dies bei jeder hl. Messe aus, wenn sie den Priester bei der Bereitung des Kelches beten läßt: "Gott, Du hast den Menschen in seiner Würde wunderbar erschaffen und noch wunderbarer erneuert . . "Diese wunderbare Erneuerung ist uns zu Ostern zuteil geworden. Es ist der neue Mensch, der aus Christus lebt. Von ihm sagt der Völkerapostel: "Ich vermag alles in dem, der mich stärkt."

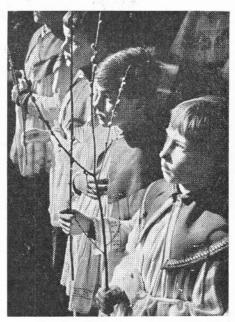
Den kostbarsten Beitrag werden wir Heimatvertriebenen zum Jahre der Menschenwürde leisten, wenn wir uns bewußt bleiben der Menschenwürde in uns und in unseren Brüdern und Schwestern, wie sie unser aller Vater im Himmel niedergelegt hat in der Ordnung der Natur und noch mehr in der Erneuerung durch Jesus Christus. Unser unvergeßlicher Hl. Vater Pius XII. hat dies in seiner gewohnt klaren Weise zum Ausdruck gebracht. Er sprach vom Naturgesetz und von unverletzlichen Grundrechten des Menschen, an denen niemand rühren darf. "Würde man das beachten", so der Papst, "wieviel tragischen Katastrophen und drohende Gefahren wäre dann Einhalt getan. So allein könnte sich das soziale und politische Gesicht der Erde erneuern. Doch wer wird diese bedingungslose Achtung vor den Menschenrechten haben, wenn nicht der, welcher bewußt unter den Augen eines persönlichen Gottes handelt. Die gesunde Menschennatur vermag vieles, wenn sie sich der ganzen Fülle des christlichen Glaubens öffnet."

Der Sudetendeutsche Tag wird zu den Pfingstfeiertagen in Stuttgart stattfinden.

"Jahr der Menschenrechte"

"Das Jahr 1965 wollen wir als 'Jahr der Menschenrechte' begehen, damit sich nicht wiederhole, was unsere Generation erlitten hat." Mit diesem Satz hat der Präsident des Bundes der Vertriebenen, Wenzel Jaksch dem 20. Erinnerungsjahr an den Beginn der Austreibung eine Leitidee gegeben, die stärkste Beachtung verdient. Denn hier wird der Versuch gemacht, die schlimmen Erinnerungen, die in diesem Jahr über jeden kommen, der aus seiner Heimat vertrieben wurde. politisch zu entgiften und mit einem tiefen, über alle nationalen Schranken hinausreichenden Sinn zu erfüllen. Menschenrechte lassen sich nicht auf eine Nation beschränken; sie sind für alle da, für alle Menschen und für alle Völker. Neben den deutschen Heimatvertriebenen gibt es noch etwa vierzig Millionen Menschen verschiedenster Nationalität, die durch Krieg, nationalen Haß, politische Gewalt ihrer Heimat beraubt und in ihren Menschenrechten verletzt wurden. An diese Tatsache und an die Folgerungen, die daraus zu ziehen sind, will das "Jahr der Menschenrechte" nicht nur die Heimatvertriebenen, sondern alle Menschen guten Willens erinnern: daß es erste und wichtigste Aufgabe aller Politik sein muß, die Menschenrechte zu wahren und dort, wo sie verletzt wurden, wiederherzustellen! Mit dieser Forderung treten die üblicherweise vertretenen Rechte und Ansprüche der Heimatvertriebenen zwar in den Hintergrund, sie werden aber keineswegs aufgegeben, sondern in einer für alle Menschen begreiflichen Art begründet. Zugleich stellen sich die deutschen Heimatvertriebenen damit deutlich an die Seite aller jener Völker, deren Menschenrechte auch heute noch mit Füßen getreten werden und denen durch den Kommunismus die politische Freiheit versagt ist. Der besagte Aufruf weist auf diese Solidarität mit den unterdrückten osteuropäischen Nationen noch besonders hin, indem er "den Freiheitswillen der osteuropäischen Völker und ihren europäisch gesinnten Exilgruppen auch fürderhin die tätigen Symphatien der deutschen Heimatvertriebenen" zusichert,

Man sollte meinen, daß ein solch friedfertiges und versöhnliches Programm für ein Jahr, in dem böse Erinnerungen und gefährliche Emotionen aufbrechen können, selbst dort Anerkennung finden würde, wo man die Vertriebenen bisher nur mit Verleumdungen bedacht hat. Das Gegenteil ist leider der Fall. Auch für das "Jahr der Menschenrechte" ernten die Vertriebenen in der Ostblockpresse nur Hohn und Kritik. Eine Zeitung in der Tschechei brachte es sogar fertig, die Zustimmung des Minister Lemmer zum "Jahr der Menschenrechte" in eine Zustimmung zum "Jahr des deutschen Revanchismus" umzufälschen. Möglich, daß auch dieses kommunistische Stichwort von manchen westl. Entspannungs-künstlern aufgegriffen wird. Aber, daß der Ostblock zu Fälschungen greifen muß, um den guten Eindruck der Proklamation des "Jahres der Menschenrechte" zu verwischen, sollten wir mit Gelassenheit hinnehmen. Hat doch Moskau gerade in den letzten Wochen bewiesen, daß der Groschen der richtigen Erkenntnis auch dort manchmal, wenn auch sehr spät,



Palmsonntag

USTAN!

Die Mutter sprengt a Weihbronn aus, Zängström öm's olde Bauernhaus. Der Voter steckt ei's Kornfald nei a Zweigla vo der Polmaweih. Zom Teufel müssa Nut on Neid, hochhejlich is die Usterzeit!

P. Meinrad

Die Machthaber im Kreml haben sich in einer zwar billigen, aber doch bemerkenswerten Weise nach 23 Jahren dafür entschuldigt, daß die Wolgadeutschen zu Hitlerkollaborateuren und Vaterlandsverrätern erklärt und deshalb aus ihren Siedlungsgebieten an der Wolga vertrieben und in Sibirien und Kasachstan neu angesiedelt wurden. Das läßt uns hoffen, daß die Kommunisten eines Tages noch dahinter kommen werden, daß der Kampf um Wiederherstellung und Wahrung der Menschenrechte nichts mit Revanchismus zu tun hat. Ja, es wäre durchaus denkbar, daß man in Moskau eines schönen Tages entdeckt, daß Ostpreußen nie zu Rußland gehört hat und daß Stettin und Breslau seit Jahrhunderten deutsche und nicht "urpolnische" Städte waren. Allerdings pflegen die Groschen solcher Einsichten in Moskau nur dann zu fallen, wenn dabei gewisse politische Vorteile herausspringen. Jedenfalls lehrt uns die Rehabilitierung der Wolgadeutschen, die sowjetische Fähigkeit, politische Argumente kurzerhand umzudrehen, wenn es ihnen in den Kram paßt, nicht zu unterschätzen.

Liebe sudetendeutsche Landsleute!

Im Jahre 1965, zwanzig Jahre nach der unmenschlichen Vertreibung aus den angestammten deutschen Heimatgebieten östlich der Oder-Neiße-Linie und des Böhmerwaldes, begehen die sudetendeutschen Heimatvertriebenen zusammen mit dem deutschen Volke in der Bundesrepublik Deutschland das "Jahr der Menschenrechte".

Im Zeichen dieses "Jahres der Menschenrechte" veranstaltet die Sudetendeutsche Landsmannschaft zu Pfingsten 1965 den XVI, Sudetendeutschen Tag unter dem Motto "Frieden durch Menschenrecht".

Der Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft hat die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart zum fünften Male zur Stadt des Sudetendeutschen Tages erwählt. Stuttgart, die Stadt zwischen Wald und Reben, ist für die Veranstaltungen des Sudetendeutschen Tages der ideale Tagungsort. Das weite Gelände auf dem Killesberg mit seinen schmucken Garten- und Parkanlagen und seinen geräumigen Hallen ist der schönste Treffpunkt für die sudetendeutschen Familien, Heimatgruppen und Stammesgemeinschaften in der Bundesrepublik Deutschland.

Alle heimattreuen Sudetendeutschen sind in diesem Jahre erneut aufgerufen, zum Sudetendeutschen Tag nach Stuttgart zu kommen, um in einer Massendemonstration an die Weltöffentlichkeit zu appellieren und auf das Unrecht der unmenschlichen Heimatvertreibung vor zwanzig Jahren hinzuweisen.

Frieden durch Menschenrecht!

XVI. Sudetendeutscher Jag

Pfingsten 1965

Stuttgart

Der diesjährige Sudetendeutsche Tag in Stuttgart wird wiederum das große Bekenntnis der Sudetendeutschen zu ihrem Heimatrecht und Selbstbestimmungsrecht und eine Mahnung an die Großmächte der Welt sein, dem sudetendeutschen Heimatvolk das ihnen von den Tschechen geraubte sudetendeutsche Heimatland zurückzugeben.

Gerade in diesem Jahre muß die sudetendeutsche Volksgruppe unter Beweis stellen, daß sie als Volksgemeinschaft noch lebt, daß der Zeitablauf die sudetendeutsche Frage nicht gelöst hat und nicht lösen wird und daß die sudetendeutsche Frage nur durch die Rückgabe der angestammten Heimatgebiete an die sudetendeutsche Volksgruppe gelöst werden kann.

Da der Sudetendeutsche Tag die alljährliche große Manifestation eines ganzen Heimatvolkes ist, so ist jeder sudetendeutsche Landsmann, jede sudetendeutsche Frau, jeder sudetendeutsche Junge und jedes sudetendeutsche Mädel aufgerufen, durch die Erneuerung des Bekenntnisses zu Heimat und Recht in Stuttgart die Lösung der sudetendeutschen Frage auch zwanzig Jahre nach der Heimatvertreibung nicht verjähren zu lassen.

Wer also nicht haben will, daß das deutsche Sudetenland endgültig preisgegeben wird, hat die nationale Pflicht, durch seine Teilnahme am XVI. Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten 1965 in Stuttgart schon heute einen Teil seines Selbstbestimmungsrechtes auszuüben: das Festhalten am Recht auf die Heimat.

Das Programm des XVI. Sudetendeutschen Tages wird wie in den vergangenen Jahren das politische und kulturelle Bild unserer Volksgruppe widerspiegeln. Vor dem Sudetendeutschen Tag wird auch heuer eine sudetendeutsche Woche das geistige und künstlerische Schaffen unserer Volksgemeinschaft unter Beweis stellen. Bei der festlichen Eröffnung am Pfingstsamstag und der Hauptkundgebung am Pfingstsonntag werden die Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland und der deutschen Bundesländer und die höchsten Amtsträger der sudetendeutschen Volksgruppe zu den aktuellen weltpolitischen und heimatpolitischen Fragen Stellung nehmen

Das Festabzeichen des XVI. Sudetendeutschen Tages, das diesmal in schlichter Form unsere Fahne mit den Farben schwarz-rot-schwarz zeigt, soll als Symbol unserer Treue zur Heimat und unseres Willens zur Wiedergewinnung unserer Heimat ein äußeres Zeichen des Bekenntnisses aller Sudetendeutschen zu ihrem Recht auf die angestammte Heimat sein. Es soll deshalb von jedem Sudetendeutschen als äußeres Zeichen der Heimatverbundenheit mit Stolz getragen werden und den Gegnern unserer Volksgruppe beweisen, daß wir uns von niemandem auf der Welt von den Zielen unserer Landsmannschaft abbringen lassen und unsere Herkunft nicht verleugnen.

Liebe sudetendeutsche Landsleute! Rüstet schon heute zur Pfingstfahrt nach Stuttgart! Der XVI. Sudetendeutsche Tag 1965 muß wie die vergangenen Sudetendeutschen Tage ein Ereignis in Deutschland und der Welt werden! Eure Fahrt nach Stuttgart wird ein entscheidender Beitrag zur nationalen Wiederaufrüstung des deutschen Volkes sein!

Adolf Hasenöhrl Beauftragter für die Durchführung des XVI. Sudetendeutschen Tages 1965 Dr. Franz Böhm Vorsitzender der Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Unser Kalender - Der April

Jos. Rotter

Der "Launing" beginnt gut; gar leicht wird man "in den April geschickt". Wer Spaß versteht, läßt sich dadurch die gute Laune nicht verderben, sofern dieser sich in Grenzen hält. Der April war dem Lichtgotte Apollo geweiht, der den Beinamen Aperto trug. "Aprire" heißt "öffnen" und nach den harten Wintertagen regt sich allüberall in der Natur neues Leben. Den deutschen Namen Ostermond trägt er, weil in ihm das Osterfest gefeiert wird (17. und 18. IV.).

Einst heidnisches Frühlingsfest der Göttin Ostara, ist es heute das hohe Gedenken an das Leiden, Sterben und die glorreiche Auferstehung unseres Heilandes. — Das Erwachen der Natur und die Auferstehung des Herrn sind eng miteinander verbunden, was sich auch im Vorhandensein von vielen alten Volksbräuchen und dem Reichtum des kirchlichen Brauchtums des Octorfestkreises kundtut

des Osterfestkreises kundtut. Am 2. April ist der Gedenktag des heiligen **Urban**, dessen Namen insgesamt acht Päpste trugen.

Für die Kinder der sudetendeutschen Randgebirge war nicht der 20. März, sondern der 23. April der inoffizielle Frühlingsbeginn — der St.-Georgi-Tag. Von da an war nach dem Volksglauben der Erdboden "entgiftet" und gestattete auch den Jüngsten das Barfußgehen und das Herumbalgen auf bloßer Erde. Der heilige Georg, der unter Kaiser Diokletian (284—305 n. Chr.) gemartert wurde, galt im Mittelalter als unbesiegbarer Held und wurde im Abendlande als starker Fürsprecher vor Gott unter die 14 Nothelfer eingereiht. Er ist der Patron der Ritter, Reiter und Bauern (griech. georgos = Bauer) und wird als Drachentöter meist hoch zu Roß dargestellt. Die "Georgiritte" waren ländliche Flurumritte. — St. Georg ist auch der englische Nationalheilige; daher die "Georgsfahne", der "Georgsorden" etc.

Das Namensfest des heiligen Markus fällt auf den 25. April. Er ist der Verfasser des (2.) "Markusevangeliums", sein Symbol ist der Löwe. Auch ist er Schutzheiliger der Lagunenstadt Venedig, die den "Markuslöwen" im Wappen führt und die ihm zu Ehren den prächtigen Markusdom erbaute. So wie bei uns die Bauern durch die Markusbittgänge um

das Gedeihen ihrer Saaten flehten, baten die Venezianer bei ihren prunkvollen Wasserprozessionen um die Gunst des Meeres und um einen glückhaften Handel.

Im "Sommersingen" mancher Heimatgebiete spiegelt sich der Kampf des Sommers gegen den Winter wider.

In der Nacht vom 30. Äpril zum 1. Mai — der Walpurgisnacht — reiten nach altem Volksglauben auf Besen die Hexen zum "Hexensabbat" auf den Brocken.

Äußerst reich ist das Osterbrauchtum der katholischen Kirche. Der eigentliche Osterfestkreis beginnt mit dem Sonntage Palmarum, dem Palmsonntage (11. April). Er erinnert an den festlichen Einzug Christi in Jerusalem. In Ermangelung von Palmwedeln weiht man bei uns meist Zweige der Salweide. Die geweihten Kätzchen schützen Menschen, Haus und Felder vor Ungemach. — Wer als Letzter aufsteht, gilt den ganzen Tag als "Palmesel".

Schon Tage vor dem eigentlichen Osterfeste wurden Weidenruten geschnitten, in heißem Wasser gebrüht und so für

zünftige "Schmeckostern" präpariert.
Am "Gründonnerstag" (15. 4.) wusch man sich früh in kaltem fließendem Wasser, aß morgens eine Honigsemmel, etwas Grünes, etwa Spinat, Salat etc. Die Patenkinder wurden an diesem Tage von ihren Paten mit Geld, Kleidungsstücken etc. beschenkt.

Der Karfreitag (Kar = Klage), diesmal am 16. 4., war seiner Zeit dem Besuche des Heiligen Grabes vorbehalten.

Am Karsamstag (17. April) wird in den Kirchen das Taufwasser und das heilige Feuer geweiht. Vielerorts wurde in der Heimat bereits am Samstagabend die "Auferstehung" in überaus würdiger Weise gefeiert — den Sieg des auferstandenen Heilandes über den Tod. Die Glocken, die am Gründonnerstag nach Rom geflogen und durch Ratschen, Klappern oder Schnarren ersetzt worden waren, verkünden diese Heilsbotschaft nach ihrem Schweigen. Der Ruf "Christ ist erstanden" verschmolz mit dem Orgelgebraus, dem Paukenwirbel und dem inbrünstigen Gesang der Gläubigenschar.

Nachts dröhnten Böllerschüsse über das Land und wer die drei Freudensprünge der Sonne am Ostersonntag sehen wollte, mußte zeitig aus den Federn kriechen. Dann kam er aber auch zeitiger zum Schmeckostern, dem gelinden Auspeitschen der Frauen bekannter Familien mit den bebänderten "Schmeckoster". "Smikken" ist "schlagen", daher statt "schmeckostern" in manchen Gegenden auch "Eierpeitschen". Dafür gab's bunte Eier, für Kinder wohl auch Zuckerwerk und für Erwachsene manchmal einen wärmenden Trunk. Am Vormittag suchten die Kleinen die vom Osterhasen im Hause oder im Garten versteckten bunten Eier.

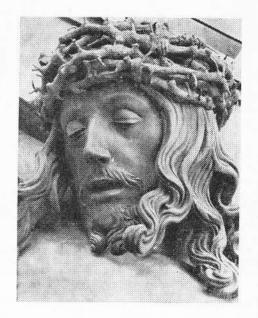
Am gleichen Vormittag ritten mancherorts die "Osterreiter" auf ihren buntgeschmückten Pferden zunächst zur Kirche, um hier den Segen zu empfangen, und gruppierten sich anschließend zum Ritt um die Dorffluren. Und darin zeigt sich wiederum die enge Verbundenheit zwischen tiefem Gottesglauben und ehrfürchtiger Schollentreue.

Ostereier, -hasen, -lämmer sind Symbole der Erneuerung und der Fruchtbarkeit.

All das nur angedeutete Brauchtum war ein Stück jener unvergeßlichen **Heimatpoesie**, welche die Festzeit aus dem arbeitsreichen Alltag verklärend heraushob und sie zu Erlebnissen machte!

Reich ist der April auch an uralten Bauernregeln, aus deren Vielzahl ich nur einzelne herausheben will: "Aprilwetter und Kartenglück, wechseln jeden Augenblick." "Bringt der April noch Schnee und Frost, gibt's wenig Heu und sauren Most." "Auf nassen April folgt trockener Juli."

Ist das Monatsblatt "April" des vielen Brauchtums wegen auch etwas länger geraten, wird es doch manchen Lesern eine willkommene Auffrischung ihrer Heimaterinnerungen geworden sein!



Karfreitag

Der Gekreuzigte Skulptur im Münster zu Salem

Unsere Ortsnamen (Fortsetzung)

Von Franz Schöbel, Kottwitz

47. **Gutsmuts**, 1. Ortschaft der Gemeinde Ober-Ols, 1,5 km nw. von Arnau. 1618 aufm Gutsmuts, 1700 Guttß Mutz, 1705 gutzmutzs, 1714 gutzmutz, 1720 Gutsmuths, 1785 Gutzmutz. 2. Ortsteil von Arnau (13 Häuser). — 1727 Beym guths Muths, 1798 am Gutzmutz.

Die Fiebighäuser, ein Ortsteil von Arnau mit 25 Häusern, erhielten ihren Namen von dem ehemaligen Gemeindeviehtrieb. In den Arnauer Stadtbüchern aus den Jahren 1505 und 1528 heißt es "am hohen Viehweg", ma. Viehwich genannt. Der ON. G. rührt entweder von einem PN her, in Stuttgart gibt es einen Guths-Muths-Weg, oder es handelt sich um einen Wunschnamen, z. B. "seid guten Mutes."

48. Güntersdorf, Gemeinde 3,5 km n. von Königinhof. 1654 dil vsi Ginterstorfu, Kinterßtorff, 1790 Günthersdorf, 1781 Güntersdorff. Der Ort ist älter als die erste Nennung und rührt von einem Gunther oder Gunter her, der zu unbekannter Zeit, sicher aber lange vor 1654, mit der Gründung des Ortes in Verbindung stand.

49. **Guttenbrunn**, Einschicht im Walde der Gemeinde Söberle, 5 km nö. von Königinhof. Anfänglich "zum guten Brunnen", soll G. im Jahre 1506 entstanden sein. 1671 wird dort eine St. Johannes d. T.-Kapelle erbaut, welche 1786 aufgehoben wurde

50. Haatz, Gemeinde 9 km ö. von Königinhof. 1790 Brsicz samt der Chaluppe Harzow, 1836 Hatze oder H., Dorf von 12 H. 80. Einw., von welchem Teil am linken Ufer des Schwarzen Baches 9 Häuser mit 60 deutschen Einwohnern zur Herrschaft Gradlitz gehören. Es kommen noch die Formen Hetze und Hots vor. Der ON soll aus Hartmann oder Hartwig entstanden und im Volksmunde zu Hats gekürzt worden sein. Vgl. dazu Friedrich zu Fritz, Heinrich zu Heinz, Ludwig zu Lutz u. a. m.

51. Hackelsdorf, Gemeinde, 4 km n. von Hohenelbe. 1488 u wsi Hertwikowicz, bliz Lagnowa (nahe bei Langenau), 1606 Hertwikowicze, 1628 Hertikowicze, 1633 Hertkowecz, 1616 Hackelsdorff, 1676 Hackelsdorffer Höhe, 1713 Hartwikowitz oder Hackelsdorff, 1784 Hakelsdorf, 1835 Hackelsdorf. Dr. Profous meint, daß neben dem tschech. Hertwikowitz Hackelsdorf angelegt wurde. Die Bergwerkssiedlung geht aber auf einen Hartwig oder Hertwig zurück, der dem Namen nach eher ein Deutscher gewesen sein kann.

52. **Haindorf,** Ortschaft der Gemeinde Deutsch-Prausnitz, 10 km s. von Trautenau, vom Walde Königreich umgeben. 1539 wurden in der Gegend von H. elfeinhalb Hufen Waldes ausgemessen, zwischen Koken und Prausnitz heißt es in der böhm. Landtafel, und verkauft. Hier entstand später H.

1836 H. (auch Haindörfel), ein auf Dominikalgründen erbautes emphyteutisches Dorf. Der ON nennt das Dorf im Hain (Wald). Hier stand vielleicht vorher ein Meierhof.

53. Harta, Gemeinde 3 km sö. von Hohenelbe, 1574 Meierhof Hart, 1602 dwur Hort, 1612 In der Hart, beym Harter Vorberch (Meierhof), 1676 Hardt, 1695 Davidt Hoffmann in der Hort, 1761 dem Schaffer in der Harth, 1771 Hartter Schaffer. Dieser ON, mittelhochdeutsch hart, hat zwei Bedeutungen. 1. Wald, Gebirgswald und 2. fester, sandiger Boden, Brache, Weide. Der Meierhof wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. zerstückelt und den Bewerbern in Erbpacht gegeben.

54. Harrachsdorf, Gemeinde 5 km n. von Rochlitz. 1720 Harrachsdorf, 1735 aus H., 1744 auß dem Harrachs-Dörfl, 1768 u. 1785 Harrachsdorff, später Harrachsdorf, Den Namen erhielt H. von dem Grafen Ferdinand Bonaventura von Harrach, nach Schmied aber von Alois Thomas Raimund, Reichsgrafen von Harrach und gibt 1714 als Entstehungsjahr an. Die in Neuwelt errichtete Glashütte gab den Anlaß zur Anlage von H.

55. Hartmannsdorf, Gemeinde 6 km wnw. von Trautenau. 1384 Hertuiciuilla, 1455 w hertwiekowiczich, 1489 1542 Hertwikowitze, 1544 Hertmansdorff, 1654 Härtmansdorff, 1675 Harzdorf, nach 1600 Hertemsdorf, 1790 u. 1836 Hartmannsdorf. Ein Hertwig gab dem Orte den Namen. Haatsdrof ist die ma. Form zu H.

56. Hasentanz, 1. Anteil zur Gemeinde Grabschütz, 6 km nnö. von Jermer, 2. Anteil zur Gemeinde Ziesmitz gehörig, 11,5 km osö, von Königinhof. 1836 und 1848 Hasentanz. Hier scheint es sich nach der Gegend um einen spaßhaften ON zu handeln.

57. Hawelgraben, Ortschaft der Gemeinde Ziesmitz, 10 km osö. von Königinhof. 1836 Ziesmitz mit der benachbarten Einschicht H., 3 Häuser, 20 Einwohner. Die wenigen Häuser rühren von einem Hawel (Gallus) her, der in dem tiefen Tale oder Schlucht baute.



58. **Hegerbusch**, Teil der Gemeinde Königreich II., 7 km nw. von Königinhof. Der Berghauptmann Nikolaus Wachtel von Pantenau ließ 1565 im Walde Königreich ein Forstamt errichten. Später werden die umliegenden Wälder als k. k. Montangut Döberney angeführt. Deshalb gehört auch Oberney zu der Gemeinde Königreich II. 1834 wurde mit dem Baue der Häuser in H. begonnen. Der ON erklärt sich aus der Forstaufsicht über die anliegenden Wälder.

59. Hennersdorf, Gemeinde 4 km ssw. von Hohenelbe, 1357 de Brenna inferiori, 1380 Inferior Brenna, 1542 Zu Hainrichsdorff, 1562 Heinrichsdorff, 1576 Heinerßdorf, 1619 w Doleny Branne, 1633 Unter Branna, 1673 Heiners Dorff, 1703 Hennerstorff. Das Dorf hat seinen Namen nach einem Heinrich erhalten. Vgl. Heinrichau für das 1424 zerstörte Benediktinerklösterlein südlich von Mönchsdorf. Wohl mit Ober-Branna zugleich entstanden, führte H. zuerst den Namen Niederoder Unter Brenna, im Volksmunde früher Brennay genannt.

60. **Hermanitz**, Gemeinde 2,5 km n. von Jermer. 1352 bis ca. 1405 Hermanicz, 1413 Herzmanicz, Pasco, miles de H. alias de Tanczberg, 1713 Herzmanitz, 1836 Hermanitz. Ein Sippenältester namens Hermann scheint an der Gründung beteiligt gewesen zu sein.

61. Hermannseisen, Gemeinde 4 km n. von Arnau. 1354 Hermannsseyf, 1359 Hermannsisen, Hermannsiwe, 1369 Hermannsdorph, 1385 Hermansstift, 1411 Hermaniseiff, um 1493 zum Seufen, 1516 w Hermzayffu, 1615 Hermonzeyff, 1713 Dorff Herrmanseuffen, ab 1790 Hermannseifen. In den böhm. Ländern hatte das Wort Seifen nicht die Bedeutung von durchsickerndem Wasser nach dem angelsächsischen sipan, mittelhochdeutsch sifen. Schon im Mittelalter ging es in die Sprache der Bergleute über und bedeutete mineralische Anschwemmung von Kies, Sand und Erde, von den Flußläufen zu Tal geführt, wo die Leute Edelmetalle herauswuschen. Ein Hermann war auch hier einer der ersten Siedler.

62. Hohenbruck, Ortschaft der Stadtgemeinde Trautenau, 1,5 km s. davon gelegen. 1260 Humbrocz sive Vogschi, 1485 Hohenbrück, 1521 wes Humbergk, 1542 zur Hohenbrücken, 1532 Humburk, 1562 von der Hochbrücken, 1600 zur Hohenbrücken, ab 1790 Hohenbrück. H. bestand schon vor dem Jahre 1260 und hatte früher als slawische Siedlung vermutlich Wojschtschie geheißen, was auf Heer, Krieg, Schlacht hinweist.

63. Hohenelbe, 1359 Wrchlab, 1367 Wrchlaw, 1369 Wrychab, 1384 Wrchlabie, 1388 Wrchlavia, 1518 Hohenelb, hy zwr Hohen elb, 1554 Hoenelb, 1561 umb die Hohenelben, 1631 zu Hohelb, 1693 Hohen Elb, 1713 Hohen Elbe, später Hohenelbe. Neben der Siedlung Wrchlab bestand im 14. Jahrh. eine zweite deutsche Ortschaft. 1365 Suswisdorf, 1409 in villa Gimdorf, um 1493 Gißdorf, 1533 Cristoff von Gendorf auf Gisdorf, 1534 Gisdorf. Über beide ON siehe meinen Aufsatz im Riesengebirgsjahrbuch 1965, Seite 101 ff.

64. Hohenelbe, Ober-, schließt sich nach Norden an Hohenelbe an und wurde früher, 1674 in der Dorfschafft Hohen Elbe ober dem Stadtel, genannt. 1687 in Oberhohen Elb, 1677 in dem oberen Dorffgericht Hohen Elb, 1692 in der Dorffschafft Obergemein Hohen Elb, 1720 ober hohen Elbe, 1743 Von ober Hoen Elbe. Es hängt mit der Geschichte Gießdorfs u. Wrchlabs zusammen und reicht also in eine viel frühere Zeit. Der "Hamrich" (Hammerwerk) und die Schmalzgruben zeugen davon, daß hier einst Schmelz- und Hammerwerke standen.

65. Hohenelbe, Nieder-, Stadtteil von Hohenelbe, der sich im Süden an die Stadt anschließt und 1904 mit der Stadt vereinigt wurde. 1653 auß der Niederhohenelb, 1655 auß der Nider Elbe, 1673 die Dorfschafft Hohen Elb Unterm Stadtel, 1687 in Niederhohen Elb, in der Nieder Gemein Hohen Elb, 1720 Nieder-hohen Elb, 1742 nieder Hoen Elbe. Das bei Hohenelbe Gesagte gilt auch für N.-H.

(Fortsetzung folgt)

100 Jahre Mendel'sche Regeln

Augustinerabt Gregor Mendel ein Bahnbrecher der Wissenschaft

Seit Jahrhunderten versuchen prominente Vertreter des tschechischen Volkes durch Verbreitung geschichtlicher Unwahrheiten Vorteile für ihr eigenes Volk herauszuschlagen. Dies beginnt schon mit der Klärung der Frage, wer die Ureinwohner des Sudetenlandes waren. Es ist geschichtlich erwiesen, daß es die Kelten und die Germanen waren, die Tschechen aber erst im 6. Jahrhundert in die Länder der Böhmischen Krone gekommen waren. Tschechische Historiker aber behaupten heute noch das Gegenteil, ohne die geschichtlichen Forschungen über diese Frage zu beachten.

1817 wiederum fand "plötzlich" Wenzel Hanka im Turme zu Königinhof die sogenannte "Königinhofer Handschrift" und 1818 "fand" ein Rentmeister des Grafen Kolowrat-Mansfeld die "Grünberger Handschrift". Beide Funde erregten in der damaligen Zeit großes Aufsehen, denn den Tschechen war es endlich gelungen, den Nachweis für eine alte Kultur zu erbringen. In der ersten Handschrift war eine Sammlung von Heldengedichten aus dem 14. Jahrhundert enthalten. Es wird darin zu einem Rachefeldzug gegen Karl den Großen aufgefordert, der angeblich die Tschechen germanisiert haben soll. Helden aus der Frühzeit der Geschichte werden gefeiert. In der zweiten Handschrift wird auf den Hochstand einer tschechischen Frühkultur verwiesen, die die Germanen zerstört haben sollen. Berühmte tschechische Historiker, wie

Palacky (1798—1876) stellten sich schützend vor diese beiden Handschriften und haben sie sogar als "Quellen" benützt. Es ist das große Verdienst des ersten Präsidenten der ersten Tschechoslowakischen Republik, Dr. Thomas Masaryk, der in seiner Eigenschaft als Professor diese beiden Handschriften als Fälschungen entlarvt hat. Gestützt auf diese beiden Handschriften haben jedoch tschechische Historiker die Welt über die tschechische Frühgeschichte falsch informiert.

Im Jahre 1918/19 wiederum hat der damalige Außenminister Dr. Benesch mit List und Tücke unter Vorspiegelung geschichtswidriger Tatsachen die Eingliederung der Sudetendeutschen Gebiete in die erste Tschechoslowakische Republik bei den damaligen Siegermächten durchgesetzt. Gerade jetzt gehen Vertreter des tschechischen Volkes daran, wiederum eine geschichtliche Unwahrheit zu vertreten und versuchen die Welt zu täuschen. Sie behaupten nämlich, der bekannte Augustinerabt Gregor Mendel aus Brünn (Mähren), der Schöpfer der Grundlagen der modernen Vererbungslehre, sei ein Tscheche und feiern den 100. Geburtstag der Schöpfung von Mendels Regeln über die Vererbungslehre als ein großes nationales tschechisches Fest. Dem ist aber nicht so. Wer war nun eigentlich Gregor Mendel? Er wurde am 22. Juli 1822 in Heinzendorf bei Odrau, einem Dörfchen im Kuhländchen im nördlichen Mähren, als zweites Kind eines



Bauernehepaares geboren. In der Taufe erhielt er den Namen Johann, Gregor ist später sein Klostername. Sein Geschlecht läßt sich durch Jahrhunderte im schlesischen Teil des Kuhländchens verfolgen. Dieser Aufgabe unterzog sich ein Verwandter von Mendel, Dr. Alois Schindler, der den ältesten Ahnen dieses Geschlechtes aus dem Jahre 1550 in Wessiedel entdeckte und Konstantin hieß. Dr. Schindler führt den Namen Mendel auf alemannischen Ursprung zurück. Abt Gregor Mendel entstammte also einer sudetendeutschen Familie. Schon als Bub beschäftigte er sich gern mit Gartenbau und Pflanzenzucht. Gönner ermöglichen dem fleißigen Buben das Studium und zwar zunächst in der Piaristenschule in Leipnik und vom Jahre 1834 bis 1840 im deutschen humanistischen Gymnasium in Troppau in Osterreich-Schlesien, Mendel mußte sich buchstäblich durchhungern, gab Stunden und erkrankte 1839 infolge Überanstrengung schwer. Doch am 7. 8. 1840 erhielt er sein Abgangszeugnis. Nun studierte er Naturwissenschaften an der Philosophischen Lehranstalt in Olmütz und trat schließlich als Novize in das angesehene Augustinerstift in Alt-Brünn ein, wo er den Namen Gregor erhielt. In diesem Kloster lebte eine Gemeinschaft von Wissenschaftlern, eine große Bibliothek und viele meteorologische Instrumente waren vorhanden. Zu seiner Freude fand er auch einen großen botanischen Garten vor, den Pater Aurelius Thaler angelegt hatte. Zunächst aber trieb Mendel Sprachenstudien, Latein, Griechisch, Hebräisch, besonders schwer fiel ihm das Erlernen der tschechischen Sprache (!). 1847 wurde er Diakon und bald darauf zum Priester geweiht. Abt Cyrill Napp schickte ihn als Hilfslehrer an das deutsche Gymnasium nach Znaim, wo er Naturwissenschaften unterrichtete. Im Jahre 1850 jedoch bestand er die Lehramtsprüfung für Naturwissenschaften nicht. Enttäuscht ging er in's Kloster zurück, hielt aber später wiederum Vorlesungen über Naturwissenschaften an der philosophischen Lehranstalt in Olmütz. Nunmehr ging er an die Universität nach Wien und

studierte Naturwissenschaften weiter. Doch 1856 bestand er die Lehramtsprüfung wiederum nicht. Der genialbegabte Naturwissenschaftler war offenbar durch seine kleinbäuerliche Abstammung menschlich etwas gehemmt und hatte es dadurch bei Prüfungen schwer. So blieb er das ganze Leben hindurch Supplent und konnte niemals den Titel Professor führen. Trotzdem stürzte er sich weiterhin mit Feuereifer in das Studium der Naturwissenschaften und 1868 wurde er zum Abt seines Klosters gewählt.

In den Jahren vom 32. bis zum 46. Lebensjahr fällt die große Tat seines Lebens, Im Klostergarten stand ihm eine Ecke von 35 mal 7 m zur Verfügung. Hier züchtete er die Speiseerbse, die zu den Selbstbefruchtern gehört, ihre Stempel, sowie Staubfäden liegen in einem für die Fremdbefruchtung schwer zugänglichen Blütenschiffchen, sie war daher für die künstliche Befruchtung gut gegeignet. In mühseliger Arbeit ent-deckte so Mendel das Gesetz der Uniformität, d. h. in der ersten Generation setzen sich nur die Eigenschaften des einen Eltenteiles durch und immer weiter schritt Mendel in den Gesetzen der Vererbung fort; es ist unmöglich, in diesem Rahmen seine vielen Arbeiten auf dem Gebiet der Vererbungslehre näher zu beschreiben. Bald jedoch geriet Mendel in Vergessenheit. Aber schon 1881 greift der große Botaniker Wilhelm Focke Mendels Forschungen wieder auf und 1900 erkennen drei große Forscher Hugo de Vries, Erich Tschermak und Karl Correns die Priorität seiner Forschungen an und haben den Namen "Mendelsche Regeln" zu einem Begriff in der Lehre der Naturwissenschaften in der ganzen Welt gemacht.

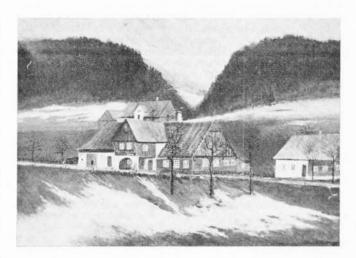
Augustinerabt Gregor Mendel ist also als Deutscher geboren, er hat deutsche Schulen besucht und ist ein Sohn seiner sudetendeutschen Heimat. Es ist eine Unwahrheit, wenn ihn heute die Tschechen als einen Sohn ihres Volkes der Welt vorzustellen versuchen.

(Dr. Wilhelm Dienelt)

Das »Marxa-Bäckahaus« in Marschendorf

Wer in Marschendorf IV. Teil von der neuen Kirche über die untere Aupabrücke zum Melzerplan abbog, dem grüßte vom Südende des Ziegenseitenweges das "Bäckahaus". In seiner Bauweise unterschied es sich gewichtig von den benachbarten Häusern, weil es größer und wohl auch schöner als diese gebaut war und durch die auf zwei mächtigen Säulen stehenden Frankspitze ein besonderes Gepräge erhielt. Was es aber geradezu berühmt gemacht hatte, war seine Besitzerfamilie Tamm durch viele Generationen erhaltene Tradition als "Bäckahaus" für die Gemeinden Marschendorf IV. und Marschendorf III. Teil.

Es war im Jahre 1778, als der Bauer Markus Tamm aus Marschendorf IV, Nr. 36, an dieser Stelle für seinen Sohn Josef, der das Bäckerhandwerk erlernt hatte, ein Haus erbaute, das er aus eigenem Besitz mit Wiesen- und Waldparzellen ausstattete. Von nun ab ward es für die Familie Tamm zum Hausgesetz, daß jeweils der älteste Sohn Bäcker wurde und der auch das Haus Nr. 37 erbte. Heinrich Tamm erweiterte die Bäckerei durch einen Lebensmittelhandel, und da er sich auch noch mit Viehhandel beschäftigte, war beim "Marxa-Bäcka" wochen- wie sonntags immer großer Betrieb, Damals im Jahre 1883 war ein Ladenschluß noch unbekannt, zu jeder Tageszeit und auch sonntags war der Kunde stets willkommen. Zum "Marxa-Bäcka" kamen die Käufer von weit und breit, weil er stets beste, knusprige Backwaren anzubieten hatte, speziell wir Kinder haben "Voto on Mutto" immer viel darum gebettelt, zum "Bäcka" geschickt zu werden, weil uns Herr oder Frau Tamm immer kleine Süßigkeiten oder eine frische "Moosamml" zusteckten, die wir dann auf dem Heimwege mit größtem Appetit verzehrten. "Jo, Moo- on Streslkucha vom Marxabäcka, do kunnte man sich noch de Fengo lecka."



Herr Heinrich Tamm starb im Jahre 1905. Der älteste Sohn Josef, "Bäckapepp" wäre nun wieder an der Reihe gewesen, die Bäckertradition fortzusetzen. Doch mit nichten! Das funkelnde Glas hatte es ihm angetan und so besuchte er in Haida die Staatsfachschule für Glasindustrie, derweilen der jüngste Bruder das Geschäft übernahm. Als dieser mit 32 Jahren schon starb, hat dessen Frau mit großer Umsicht und viel Geschick das Gewerbe bis zum Schicksalsjahr 1945 weitergeführt. Sie lebt heute an der Ostsee, während Herr Josef Tamm erst kürzlich, u. zw. im Januar d. J., seinen 80. Geburtstag in seiner neuen Heimat Feuchtwangen feiern konnte.

Mehr als 180 Jahre hat das Bäckahaus den Marschendorfern das tägliche Brot geliefert. Es überstand Feuersbrünste und mehrere Hochwasserkatastrophen. Nun ist der Backofen schon seit 20 Jahren erkaltet.

Noch eine andere Bedeutung kam diesem Hause zu.

Die im Jahre 1898 im Kohlseifen (ein kleiner Zufluß des Talseifner Baches, unterhalb der Ortschaft Talseifen) abgeteuften 147 Quellen für die Wasserversorgung der Stadt Trautenau erwiesen sich sehr bald als zu wenig ergiebig. Die Stadtverwaltung war daher gezwungen, neue Quellengebiete ausfindig zu machen. Fachleute machten bald die Entdeckung, daß der Westhang des Rehornmassivs bei Marschendorf IV reich an Quellwässern war und so wurde im Jahre 1912 die ehemalige Ahnsche Wirtschaft, deren Grund und Boden bis zur Maxhütte reichte, für 120 000 Kronen angekauft und zwei Jahre später die Firma G. Rumpel in Wien beauftragt, ein Projekt über die Ausnützung der auf der Ahneschen Wirtschaft entspringenden Quellen auszuarbeiten. Schon im Jahre 1915 wurde die Erweiterung der Hochquelleitung in Angriff genommen. Der Steilhang von der Maxhütte nach Marschendorf IV fördert 28 starke Quellen zutage, die unter der Oberaufsicht des Bauamtsleiters Ing. Hochberger gefaßt und in einem Sammelstrang zu Tal in das Wasserschloß in Marschendorf IV geführt wurden. Infolge des außerordentlich steilen Hanges, der großen Überdruck zur Folge hatte,

und um die Absperrung jeder einzelnen Quelle zu ermöglichen, mußten neun Druckunterbrechungsschächte eingebaut werden. Erschwert wurde der Wasserleitungsbau durch die Kriegsverhältnisse, welche die Verwendung von erprobtem Material teilweise unmöglich machten. Die Hauptleitung führte von Marschendorf IV über III, II, I und Freiheit und schloß sich bei der Eisenbahnhaltestelle in Jungbuch an die Talseifner Leitung an. In Marschendorf II wurde eine Druckkammer angelegt, von welcher aus die Zuleitung des neugewonnenen Wassers nach Trautenau mittels einer Druckrohrleitung bewerkstelligt wurde. Das Hochreservoir der Stadt Trautenau liegt auf dem Kapellenberg. Dieses Erweiterungsprojekt der Wasserleitung durch das Marschendorfer Quellengebiet wurde von der Firma L. Bill und Co. ausgeführt. Der Zuleitungsstrang aus dem Talseifner Quellengebiet hatte eine Länge von 11 km, während die von der Maxhütte bis zum Hochbehälter in Trautenau ungefähr 21 km betrug. Das Quellengebiet um das Marschendorfer Wasserschloß erfuhr eine Erweiterung durch den Erwerb der 1778 vom bäuerlichen Anwesen Nr. 36 an das Haus Nr. 37 abgetretenen Parzellen und somit stand das "Bäckahaus" eigentlich auf Trautenauer Grund und Boden, Der ganze Wasserleitungsbau war im Jahre 1917 beendet und die Trautenauer hatten fortan genügend köstliches Trinkwasser aus den Bergen Rübezahls. Alois Tippelt

Als ich einmal um den Gründonnerstag ging!

In unserer Heimat war es Sitte, daß die kleinen Mädchen um den Gründonnerstag gingen. Mit einem zusammengeknoteten Tüchlein, das sie am Arm hängen hatten wie ein Körbchen, so zogen sie von Haus zu Haus, und sagten überall ihr Sprüchlein auf. Fast in jedem Haus bekamen sie auch etwas geschenkt, ein Lebkuchenherz, ein Ei oder ein kleines Geldstück. Meist war es ein Kreuzer, gute Verwandte oder Bekannte gaben sogar ein Zehnhellerstück. Ich wäre so gern auch einmal mitgegangen, doch mein Vater duldete das nicht. "Bettelei" nannte er das. So stand ich denn immer irgendwo abseits und schaute von weitem zu, wenn die Kinder mit ihren Schätzen ankamen. Manchmal ließ mich auch die eine oder die andere in ihr Tüchlein schauen und ich bewunderte die Herrlichkeiten, die darin lagen. Sie kamen mir kostbarer vor, als alle Schätze der Welt.

Eines Tages hatte ich die Mutter soweit überredet, daß sie mir versprach, mich auch einmal mitgehen zu lassen. Natürlich durfte der Vater davon nichts wissen. Endlich war dieser große, so heiß ersehnte Tag herangekommen. Vor freudiger Erwartung hatte ich schon die ganze Nacht nicht geschlafen. Kaum war der Vater aus der Tür und in die Arbeit gegangen, da sprang ich aus dem Bett und machte mich fertig. Das Tüchlein hatte ich mir schon am Abend zuvor unter das Kopfkissen gelegt, Schon kamen auch zwei Mädchen aus der Nachbarschaft, die mich abholten. Meine Mutter legte ihnen eine Gabe in das Tüchlein und dann zogen wir los. In die ersten Häuser wagte ich mich nicht hinein, die Mädchen lachten mich aus. Dann wurde ich mutiger. Bald füllte sich auch mein Tüchlein und ich freute mich. Auf einmal standen wir in einem Stübchen, wo ganz arme Leute wohnten, die ich gut kannte. Die Frau war sehr freundlich zu uns und gab uns jedem einen halben Kreuzer. Ich schämte mich sehr und legte das Geldstück heimlich wieder auf den

Wir zogen weiter bis ins Oberdorf. Auch in der Fabrik waren wir und der damalige Besitzer, Herr Ernst Kaiser, gab uns jedem ein Zehnhellerstück. Nun liefen wir so schnell wir konnten, nach Hause. Die Mutter brachte eine große Schüssel und ich legte all meine Herrlichkeiten hinein. Bis zum Rande war sie gefüllt mit Lebkuchenerzeugnissen, Herzen, Reitern, Brücken und so weiter. Sogar ein rotes Osterei war dabei. Stolz betrachtete ich meine Schätze. Dann zählte ich auch mein Geld zusammen, es waren siebzehn und ein halber Kreuzer. Die wollte ich mir aufheben auf das Praus-

nitzer Kirchenfest (Praunzer Fort). Ich war sehr glücklich. Doch mit des Geschickes Mächten...

Bald kamen die Mädchen wieder an und redeten mir zu, daß ich mit ihnen noch einmal mitgehen soll, und zwar in die Nachbargemeinde Mastig. Sie haben da einige gute Bekannte, zu denen müssen sie noch gehen. Ich wollte nicht, doch die Mädchen redeten so lange auf mich ein, bis ich doch mit ihnen lief. Die ersten Häuser ließen wir aus, doch als wir die Häuser von Mastig erreicht hatten, drückte ich mich hinter den Mädchen in ein Haus hinein. Da saß eine ältere Frau hinter dem Backofen und kalkte die Decke, Als wir unser Sprüchlein aufsagten, fing sie an zu schimpfen. Da wir aber stehen blieben und erwartungsvoll zu ihr aufschauten, tauchte sie ihren Pinsel ganz tief in den Kalk und warf ihn auf uns herunter. Wir waren von oben bis unten mit Kalk bespritzt. Entsetzt flohen wir von dieser ungastlichen Stätte. Draußen putzten wir uns gegenseitig notdürftig ab und zogen weiter. So kamen wir bis in das lange Familienhaus neben der Schule. Ich stolperte hinter den Mädchen her. Die Gaben flossen sehr spärlich und ich wollte nach Hause gehen. Nur noch einmal, sagten die Mädchen, nur noch in die eine Wohnung gehen wir. Und ich ging mit in diese letzte Wohnung, wo sich mein Schicksal erfüllte. Eine bekannte Stimme rief: "Du gehst auch um den Gründonnerstag? Weiß denn dein Vater davon?" Diese Worte galten mir, und ich blicke in das Gesicht meiner Tante. Da ergriff ich die Flucht. Die Mädchen mußten allein weiterziehen, ich eilte auf dem schnellsten Wege nach Hause. Da lag noch das Geld, das ich vor kaum einer Stunde gezählt hatte, da stand noch die Schüssel mit all den süßen Sachen, die mich so glücklich gemacht hatten. Keine Spur von Glück war mehr vorhanden, nur feige Angst hatte von mir Besitz genommen. Ich konnte mir so ungefähr denken, wie dieser Tag, der so schön begonnen hatte, enden würde. Die Tante würde es zu Mittag dem Onkel erzählen, der wiederum wird in der Fabrik zu meinem Vater gehen und wenn Vater abends nach Hause kommt... Doch da flatterten meine Gedanken davon, wie scheue Vögel, die nach einem Ausweg suchen und doch keinen finden. Und es kam genau so, wie ich mir das unzählige Male vorgestellt hatte. Als Vater abends heimkam, sprach er kein Wort. Er griff gleich in die Ecke, wo ein alter Stock sein ruhiges Dasein führte. Ich bekam Dresche, wie ich sie noch nie bekommen hatte. Dieser Gründonnerstag ist mir bis heute in lebhafter Erinnerung M. Jochmann, Floßdorf, Kreis Jülich. geblieben.

Das April-Osterheft ist ausnahmsweise 36 Seiten stark und wurde am 31. März an alle Verlags- und Postbezieher versandt. Für alle Verlagsbezieher liegt eine Zahlkarte zur Begleichung des 2. Quartals 1965 bei. Wir bitten um baldige Begleichung. Bekanntlich müssen alle Zeitschriften immer im Vorhinein beglichen werden. Wir danken allen, die schon die Bezugsgebühr für das Jahr 1965 entrichteten, diese mögen keinen Anstoß an den Zahlkarten nehmen, welche automatisch allen Heiten beigelegt werden. Redaktionsschluß für das Maiheft ausnahmsweise am 20. April.



Gesegnete Festtage wünschen wir allen unseren Heimatblattlesern, Verlagsbeziehern und Kunden.

Schrift- und Verlagsleitung

Oprel, Oprel...

"Do, nimm dan blanken Sechser, Fritz, laaf glei zum olden Petzanek on breng a Pakla Schnopptowak on Meckenfett on Flieghendreck." Fritz saust ols wie a Pfitschapfeil on kömmt zuröck ei klenner Weil. "Do is dos Pakla Schnopptowak, on Meckenfett on Flieghendreck, grod heite sein se ausgegonga, do how ich für dos ondre Geld holt Zockersteen für mich genumma."

Wenerlois

April

Der Sieg im Kampfe zwischen dem abziehenden Winter und dem kommenden Frühling neigt sich immer mehr dem Frühling zu. Wir alte Frontsoldaten wissen, daß Rückzugsgefechte meist recht hart geführt werden. So ist es auch in der Natur. Eben scheint die Sonne beinahe sommerlich warm. Alte Leute lassen sich von ihr verlocken, ins Freie zu gehen, die Wärme zu genießen. Im Westen taucht eine dunkle Wolke auf, mit Windeseile zieht sie über den halben Himmel, verlöscht die Sonne und wieder eine kurze Zeit später schneit und stöbert es wie mitten im Winter.

es wie mitten im Winter.
Während die alten Leute fröstelnd in die Stube zum warmen Ofen eilen, holen die Kinder schnell ihre Schlitten aus dem Holzschuppen und ziehen sie die Hänge hinauf, um noch einmal in sausender Fahrt die Lust des Gleitens zu erleben. Aber noch ehe sie losfahren, ist die Wolke leer, der Himmel blank, die Sonne lacht, der Schnee zerrinnt und läuft als Wässerlein dem Bache zu. Mit enttäuschten Gesichtern ziehen die Kinder ihre Schlitten nach Hause.

Wankelmütig ist das Wetter im April, es wird vom Winter und Frühling hin und her gezogen. Vögel singen fröhlich und schweigen wieder ängstlich, Schmetterlinge fliegen und verkriechen sich wieder, Blumen freuen sich an der Sonne und werden vom Schnee wieder zugedeckt.

Im Leben eines Menschen und eines Volkes ist es oft nicht viel anders, Heuer fallen die Ostern mit der vorangehenden Karwoche in den Monat April. Am Palmsonntag jubelt das Volk von Jerusalem: Hosanna dem Sohne Davids. Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn..! Es streut Palmzweige auf den Weg, läßt den Herrn über Kleider und Mäntel reiten und noch in derselben Woche am Karfreitag schreit es: Nicht diesen, sondern den Barabbas gib frei, ihn aber kreuzige. Kreuzige ihn! Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Waren diese verblendeten Menschen dieselben Leute vom Sonntag? Sie ruhen nicht, bis der große Wohltäter Palästinas, der größte Sohn des jüdischen Volkes am Kreuze gestorben ist.

Ein englischer Lord mußte seinen Freimut vor dem König mit einer jahrelangen Verbannung büßen, wurde dann zurückgerufen und zum Kanzler des Reiches ernannt.

Auf dem Platze vor dem Regierungsgebäude hatten sich viele Menschen eingefunden, die den neuen Kanzler begrüßen wollten. Er aber zeigte sich der Menge nicht, Als ihn ein Freund ersuchte, den Leuten, die zu seiner Ehrung gekommen waren, doch die Freude zu machen und sich am Fenster zu zeigen, lehnte er mit den Worten ab: "Dieselben Menschen wären auch gekommen, wenn man mich da unten auf dem Platze öffentlich geköpft hätte."

Ahnlich wetterwendisch ist die Volksgunst bei den Sportveranstaltungen. Im Offizierslager in Kenedy in Texas hatte ich schon eine Anzahl naturwissenschaftliche Vorträge gehalten, unterrichtete im Abiturkursus für junge Offiziere, die noch kein Abitur gemacht hatten, Biologie und Chemie, war deshalb gut bekannt im Lager, nur hatte ich noch kein Fußballspiel besucht, weil ich wenig Interesse an diesem Spiel finde.

spiel besucht, weil ich wenig Interesse an diesem Spiel finde. Einer meiner eifrigsten Schüler war der Leutnant Maaß, ein großer, starker, junger Mann, ein leidenschaftlicher Fußballer.



Er überredete mich, doch einmal einem Kampfe zuzusehen. Ich machte ihm die Freude und ging auf den Sportplatz. Mein junger Freund schoß ein Tor und die Zuschauer, alles deutsche Offiziere, schrien begeistert: "Bravo, Maaß, großartig, sehr gut, ausgezeichnet, herrlich!" Von diesem Lobe offenbar etwa beeindruckt, hatte mein Freund nicht genug aufgepaßt, einen Ball versäumt und nun rief die gleiche Menge: "Maaß, du Flasche, Maas ans Telefon!"

Ich fragte einen Nebenmann: "Wechselt die Volksgunst hier so schnell?" "Freilich, das ist ja der Reiz des Spieles, die Gunst gilt dem Augenblick." Ich hatte genug gesehen und gehört und verließ stillschweigend den Sportplatz.

Im Radio hat man häufig die Empfindung, heute kann man dem Publikum alles Mögliche vorsetzen und es wird beklatscht. Organisierter Lärm bringt Menschenherzen mehr in Wallung als beste klassische Musik. Sind unsere alten Ohren so schlecht, daß wir in den ständigen Mißklängen keine Musik hören können oder sind wir wirklich so verkalkt, daß wir für diese Art Musik kein Verständnis mehr aufzubringen vermögen? Oft bedauere ich die alten Musiker, die mit ihrem feinen Gehör eine solche Musik spielen müssen und verstehe den Ausspruch eines solchen Musikers sehr wohl: "Wir alten Musiker rutschen auf den Knien zu Mozart zurück."

Aprilwetter mag auch beim Theater und beim Kino herrschen. Ist nach dem Beifall der letzte Vorhang gefallen, ist für so manchen Schauspieler auch sein Ruhm zu Ende.

Doch läßt sich vom April auch etwas lernen. Letzten Endes setzt sich die Sonne durch, der Frühling siegt, es wird Mai, alles grünt und blüht und niemand denkt mehr an den wetterwendischen April, der Schnee hat durch viele Monate nichts, aber auch gar nichts zu vermelden.

Für uns Menschen heißt das, wenn die Volksgunst aus irgend einem Grunde, der außer unserer Persönlichkeit liegt, umschlägt, dann sollen wir nicht verzagen und verzweifeln, sondern wissen, das Gute setzt sich schließlich durch und das Recht siegt am Ende.

Auf den grausamen und schmachvollen Tod am Kreuze am Karfreitag folgte die glorreiche Auferstehung am Ostersonntag, die die Juden trotz militärischer Wache und Versiegelung des Grabsteines nicht verhindern konnten, so wenig als wollte ein Schneefleck an einer sonnigen Stelle der Sonne den ganzen Sommer hindurch trotzen.

Gegen die Macht des Himmels sind menschliche Maßnahmen einfach lächerlich. Ich meine, diese Lehre gilt auch für uns Heimatvertriebene. Auf die Dauer wird man uns das Recht auf die Heimat und die Selbstbestimmung nicht vorenthalten können, wir dürfen nur nicht kleingläubig werden und dem Druck nicht nachgeben und womöglich die Heimat selber abschreiben.

Im Laufe der Jahre ist schon manches Eis geschmolzen und so Gott will, erleben wir auch hier noch einen Mai, einen Volksfrühling, ein Wiedersehen mit einer freien Heimat, die unvergessen in unsern Herzen lebt.

Manchmal hat man das Gefühl, in der Politik wäre jetzt eine Art April, heute blanker Himmel und Sonnenschein, morgen dunkle Wolken und Schnee und Regen.

Uber allem Geschehen aber thront der Himmel und die göttliche Gerechtigkeit, die unbestechlich die Lose verteilt.

Alois Klug



Vor dem Dorf draußen wohnte ein Heidhase mit seiner Frau. Sie hatten acht muntere Kinder, Buben und Mädchen. Der Jüngste davon war besonders gut geraten, und jedermann sagte, der Peter sei ein gelungenes Kerlchen. Als der Peter größer wurde und in die Jünglingsjahre kam, dachten seine Eltern, etwas Außergewöhnliches aus ihm zu machen.

Eines Tages machte der Vater sich auf und nahm ihn mit zu dem berühmten Maler Eierklecks. Dies war der Osterhase, der eine gute Stunde hinter dem Wald wohnte.

"Guten Tag, Meister", sagte der Vater, als sie ankamen, "hier stelle ich euch meinen Sohn vor. Er möchte bei euch das Malen erlernen." "Schön", erwiderte der Osterhase, "dann wollen wir gleich einmal sehen, ob der Junge auch Begabung dafür hat." Er hielt dem Peter eine rote und eine weiße Blume vor die Nase und sagte: "Hier, eine davon darfst du essen." Der Peter, der das Bunte liebte, ergriff die rote Blume und verspeiste sie. "Gut", lobte der Osterhase, "er hat seine Prüfung bestanden. Man sieht, daß der Junge Sinn für Farben hat, und gleich morgen kann er zu mir in die Werkstatt kommen."

Der Peter freute sich unbändig, daß er Ostereiermaler werden sollte. Er erzählte es allen Leuten.

Aber das Abschiednehmen von Eltern und Geschwistern fiel ihm doch recht schwer. Alle zusammen weinten sie, als er am nächsten Morgen mit dem Bündel auf dem Rücken und einem großen Pinsel hinterm Ohr in die Welt hinauszog. Jedoch, weil die Sonne so hell schien und die Vögel so lustig sangen und die Blumen so bunt blühten, konnte auch Peter nicht lange traurig sein. Er dachte sich, daß er die Sonne, die Blumen und die Vögel gleich heute noch auf die Eier malen wollte.



Bald hatte er das Ziel seiner Wanderung erreicht. In einem großen Raum unter der Erde arbeitete der Meister mit seinen vielen Gesellen und Gehilfen. Da wurden in dampfenden Kesseln die Eier gekocht und in einem anderen Kessel gefärbt. In einem besonderen Raum saßen die Künstler und schmückten die Eier mit schönen Mustern.

Ans Eier-Bemalen kam unser Hasenpeter einstweilen nicht, und ganz kleinlaut steckte er seinen schönen Pinsel in die Tasche. "Geh uns das Frühstück holen", befahl ein älterer Geselle, und der Peter mußte Kohl und Salatblätter sammeln. Dann hieß es: "Schnell, kleiner Lehrjunge, laufe zur Glockenblume und hole Indigo-blau, und von der Butterblume bring Chrom-gelb mit." Da mußte er zum Bauer Hühner-Hans, um die bestellten Eier abzuholen, und weil drei davon kaputt waren, bekam er einen Klaps hinter die Löffel. So ging das nun jeden Tag. Immer mußte er rennen und laufen, um irgend etwas herbeizuholen. Aber dabei lernte er vieles. Er kannte bald alle Farben und wußte auch mit zerbrechlichen Eiern umzugehen.

Er durfte jetzt beim Abkochen helfen und später beim Färben. Endlich kam die Osterzeit. Die Eier wurden verpackt, und mit Körben, Kiepen und Wagen ging es hinaus. Hei, war das lustig, die Eier alle zu verstecken. Hier legte der Peter welche ins Gras, hinter dem Busch, und dort im Garten füllte er ein weiches Moosnest. In der Stadt mußten die Hasen gar in jede Wohnung gehen und die Eier hinter den Möbeln verbergen, — bis schließlich alle Kinder versorgt waren.



Bei den Osterhasen ging die Arbeit weiter. "Hier, mein Junge", sagte der Meister eines Tages, "nun darfst du anfangen, Eier zu bemalen." Der Peter probierte erst vorsichtig, doch bald verstand er mit Pinsel und Farbe umzugehen. Als ein Jahr verstrichen war, konnte er es besser als alle anderen! Auf dunkelblaue Eier zum Beispiel malte er weiße Gänseblumen mit gelben Punkten und dazwischen grüne Blätter und rote Herzen. Auf die roten Eier setzte er weiße Osterhasen-Figuren, und die gelben schmückte er mit dunkelbraunen Vöglein. "Dies machst du sehr schön", lobte der Osterhase.

Mit Ausdauer und Talent arbeitete der Hasenpeter Jahr für Jahr weiter. Einmal verfertigte er etwas ganz Besonderes. Er schnitzte das Ebenbild seines Meisters in ein Schokoladenei ein, so daß jedermann in dem Bild den Meister erkannte, wie er die Pfeife raucht. Dieses Werk war so vortrefflich, daß der Osterhase ihn auf der Stelle zu seinem ersten Mitarbeiter ernannte.

So war aus dem kleinen Heidhasen ein berühmter Ostereiermaler geworden. — Die schönsten Eier, die man zur Osterzeit sieht, stammen, — wenn nicht vom Osterhasen selbst, — von unserem lieben Hasenpeter, und er denkt sich jedes Jahr was Neues aus, womit er den großen und kleinen Menschenkindern eine Freude machen kann.

(Text und Zeichnungen: Berti Weber)

An alle Pächter und Besitzer von Hotels, Gaststätten mit Fremdenzimmern und Logierhausbesitzer.

Bitte Iesen Sie unseren Aufruf auf Seite 83 im Märzheft 1965.

Riesengebirgler wollen ihren Sommerurlaub bei Landsleuten in Westdeutschland verbringen. Wir werden im Maiheft alle Anzeigen die uns bis zum 15. April zugehen gesondert veröffentlichen. Man fragt bei uns an: "Wo kann ich meinen Urlaub verbringen, oder in größeren Städten übernachten". Wir haben bis jetzt kein geschlossenes Verzeichnis vorliegen. Bei Anfragen in diesem Jahr werden wir unseren Landsleuten nur dieses Anzeigenheft zusenden.

Bauernregeln für April:

April! April!
Der weiß nicht, was er will.
Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht.
Wenn der April Spektakel macht, gibt's Korn und Heu in voller Pracht.
Trau keinem Wetter im April,
Bald trüb und rauh, bald licht und mild.
Ist Georgi (24.) warm und schön, wird man rauhes Wetter seh'n.
Wenn sich die Krähe am Markustag (25.) im Korn verstecken kann,
Ist ein gutes Jahr zu hoffen.

Gustav Thamm, Regensburg, Erikaweg 50.



Österliche Jugenderinnerungen

In der Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostern, denken wir, meist ganz unbewußt, wieder oft an unsere liebe Heimat und ihr Brauchtum. Bei uns in den Dörfern an der Sprachgrenze, unter dem Switschin, im Süden des Hohenelber Bezirkes war das "Schmeckostern" immer noch lebendig. War der Winter nicht gar zu streng gewesen, herrschte in der Karwoche schon schönes Frühlingswetter. Die Tage waren merklich länger geworden. Der Schnee wurde immer weniger. Der Dorfbach überschwemmte die Wiesen unterhalb des Mastiger Bahnhofes — und gerade dort wuchsen die schönsten Schneeglöckchen, richtige Frühlingsknotenblumen — wie unser Herr Lehrer meinte. Hier gab es auch die langen Weidenruten für die "Schmeckoster". Aus acht der schönsten und geschmeidigsten Ruten wurde sie geflochten und bekam an der Spitze einen roten, blauen oder bunten "Wollepeschel". Nun von der Mutter noch ein recht buntes Tuch gebettelt, an den vier Zipfeln zusammengebunden und es konnte lossehen!

Die weibliche Schuljugend zog von Haus zu Haus um den grünen Donnerstag. Die Jungen gingen am Ostermontag frühzeitig schmeckostern. Oft waren Vater und Mutter erst aufgestanden und rüsteten sich zur Frühmesse, da donnerte es schon an die Haustüre. Hatte man sein Sprüchlein aufgesagt, gab es "Zockerrenglan" vom "Pfafferküchler aus der Prauns" oder gefärbte Eier und auch manchmal "a Fenfala oder gor en Sachser". Onkel und Tanten und die unmittelbaren Nachbarn erkauften sich unsere Gunst mit "Zockerejern". Wurde gar noch jemand im Bette angetroffen, wurde er unbarmherzig rausschmeckostert. Gegen Mittag, wenn die ersten Kirchgänger aus dem Hochamt zu sehen waren, waren die Helden müde. Sie saßen am Straßenrand oder auf den Stufen eines Hauses und machten Inventur. Es wurde auch getauscht. Daß dabei die Kleinen, wie überall, den Kürzeren zogen, war ja klar. Daraus entstanden kleine Händeleien und mancher hatte dann in seinem "Paksla" nur Bruch. Aber schön war's doch. Nun schnell nach Hause, denn gleich nach dem Mittagessen ging's mit dem Vater auf das Feld "Polma stecka" dabei den lieben Gott bittend um eine gute Ernte.

Doch auch die Größeren, die "Jugendlichen" wie wir heute sagen, bewahrten diesen Brauch. Hier begann es jedoch in der Nacht von Ostersonntag auf Montag. Etliche hatten schon eine Freundin oder gingen gar auf Freiersfüßen. Ulk und Schabernack durften dabei nicht fehlen. Nach einem schönen Ostersonntag hatten sich am Abend auch im "Gasthaus zur Josefshöhe" eine Gruppe junger Burschen eingefunden. Aus dem Gelächter und Getuschel bei einigen Runden Oster-schnaps "Punsch mit Rum" war unschwer ihr Vorhaben zu erraten. Gegen Mitternacht rüsteten sie sich zum Aufbruch. Auch die letzten "Mariagespieler" waren gegangen. Von den vier Schwestern hatte gerade die Jüngste und die Alteste Dienst gehabt, Sie verschlossen die Türen, schalteten die Lichter aus und gingen schlafen in der Meinung, es kann ja nichts mehr passieren. Doch es kam anders. Kaum im ersten Schlaf, hörten sie schon die Mutter rufen: "Mädlan ufstiehn, die Schmeckusterkall sein schun wieder do!" das möglich? Aus dem Saal hörte man den Musikautomat spielen, den Walzer: "Petrus schließ den Himmel zu…" und gleich darauf die Polka: "In der Luft, in der Luft fliegt der

Paprika . . . !" Wie war es denn losgegangen? Ganz einfach. Bei ihrer Anwesenheit am Abend hatten sie unbemerkt bei einem der Fenster zur anschließenden Veranda die Riegel aufgemacht und waren hereingestiegen. Sie kamen in die Küche gestürmt und setzten sich an den großen Tisch, einige auf die Ofenbank. Mutter wurde wieder ins Bett geschickt, damit es nicht auskühlt. Auffallender Weise einigten sich alle Burschen auf das damals beliebte Heißgetränk "Tschaj". Dazu mußte eingeheizt werden wegen dem heißen Wasser. Das Wasser war kaum warm, fing der Ofen an fürchterlich zu qualmen. Es hagelte gute Ratschläge und einer erklärte sich sogar bereit, sofort den sicher verrußten Ofen zu kehren. Das Wasser konnte nicht heiß werden und sie mußten sich mit einem lauwarmen Tschaj begnügen. Auf die Entschuldigung meiner ältesten Schwester, die schon verlobt war, sagte einer zu ihr: "Rosla du best trotzdem ne gude Köchin! Weste wos? Loß ok den Schamster an nimm mich, ich bin doch a a guder Kall!" Endlich machten sie sich wieder davon mit dem Wunsch, sie möchten sich doch ganz besonders das Mittagessen gut schmecken lassen.

Vater und Mutter gingen meist in die Frühmesse. Mutter kam aus dem Stall und schickte sich an, Kaffee zu kochen. Osterbrot und Kuchen standen schon auf dem Tisch. Doch der Ofen rauchte wieder. Mutter schimpfte und verdächtigte die "Schmeckusterkall". Vater ging hinaus nachsehen, was da los sei. O Schreck! Auf dem Dach der Veranda stand das "Kuhwänla mit m Odeltfoß, (Kleiner Wagen mit Jauchefaß.) Die "verflischta Berschlan" schimpfte nun auch Vater. Sich weiter umsehend, gewahrte er, wie zum Kamin Fichtenäste herausragen. Ein Nachbar und unser Faktotum "Schneiderfranz" (auch ihn deckt schon die kühle Erde) mußten helfen, die Verstopfung zu beseitigen. Das Herunterholen des Wagens mit dem "Odeltfoß" mußte bis morgen bleiben.

Nachmittags war die Beerdigung eines ehemaligen Gemeinderates. Die Straße führte ober unserem Gasthaus vorbei und es war natürlich, daß viele Leidtragende die Köpfe zusammensteckten, verstohlen lachten, sicher aber nicht über den ungewöhnlichen Dachschmuck verwundert waren, denn es war ja "Schmeckoster"! Abends war der übliche Ostermontagstanz. Einige von den nächtlichen Besuchern waren auch da und war zu hören, daß die Tour weiter nach Anseith gegangen sei. Kein Haus mit "Mädlan" sei ausgelassen worden, ohne den Versuch, irgendwie durch's Fenster oder Hintertüre hinein zu kommen. Das Haus von Frau St, ganz an der Straße mit niederen Fenstern reizte besonders zum Reinsteigen. Und tatsächlich, ohne viel zu "ruckeln" ging das Fenster wirklich auf. Ein Satz und der Kühnste saß auch schon rittlings zwischen herabfallenden Blumentöpfen am Fensterbrett. Einer gab ihm noch 'nen Schups und R. lag im Bett bei der Mutter St. Nun hörte man Kreischen und Schimpfen und wiederholt "Jessmajanee"! Die Töchter jedoch, hatten sich längst in Sicherheit gebracht. Mutter St. zündete im Vorhaus eine Petroleumlampe an und unser Freund konnte sich selbst heimleuchten. Draußen hängte er sie auf einen Apfelbaum wo sie am Nachmittag von dem gleichen Begräbniszug noch zu bewundern war. Der Ab-schluß dieser "Schmeckoster" soll in den frühen Morgen-stunden mit noch viel Ulk im nächsten Wirtshaus geendet Josef Haase

Geschichten ums "Kinzalla"

Aufgezeichnet von Hans Dix, Bückeburg,

Wenn die harte Winterszeit in unseren lieben Heimatbergen heranrückte und sich auch unsere lieben Sänger zum Fortzuge in wirtlichere Gegenden rüsteten, da war auch die Zeit gekommen, daß sich regelmäßig ein Zugvogel besonderer Art in meinem Heimatorte Marschendorf 4 ein warmes Winterquartier im Gerichtsgefängnis zu suchen bemühte. — Es war dies der wohl vielen Heimatfreunden bekannte Landstreicher KINZEL.

Von unseren Schuljungen wurde er schon immer rechtzeitig freudig mit dem Rufe angekündigt: "S' Kinzalla is wiedo do!"

Dann konnte man auch bald diesen äußerst beweglichen, aber stets lustigen Strolch durch die Gassen von Marschendorf tänzeln sehen. Ich schätzte ihn seinerzeit auf etwa 30 bis 40 Jahre. Von Gestalt schmächtig, bettelte er nur jene an, von denen er bestimmt wußte, daß er nicht vergeblich anklopfte. Von Gemütsart konnte er recht tückisch sein, ohne aber bösartig zu werden.

Auf alle nur erdenkliche Art und Weise suchte er besonders die Behörden auf seine Anwesenheit aufmerksam zu machen. Wie mir dünkt, hatte er im Bezirk Hohenelbe seine eigentliche Heimat. Ich will nun versuchen, einige seiner Eulenspiegel-Streiche hier festzuhalten, mit denen er sein zweites Heimatrecht im Arrest anzustreben versuchte. Wenn seine Bettelei ihn nicht seinem angestrebten Ziele näher brachte, dann vollführte er auf dem Marktplatz die tollsten Tänze unter einem infernalischen Gejohle. Seine Sprünge und Kapriolen lockten dann viele Zuschauer an, bis der Gemeindepolizist ihm diese öffentliche Ruhestörung verbot. Wurde er damit als noch nicht einsperreif befunden, dann setzte er seine künstlerischen Kapriolen auf dem etwa 2 m hohen Geländer der Platzbrücke fort. Selbst bei Hochwasser der Aupa ließ er sich durch die Gefährlichkeit seiner Vorführungen nicht abschrecken. Schwindelfrei balancierte er auf dem schmalen Stege der Brücke auf und ab. Durch dieses Manöver vor den Augen der Ortspolizei erreichte er endlich, daß er von seinem hohen Zirkusparadiese herunter mußte und seinem ersehnten Ziele, dem Gerichtsgefängnis mit der damit verbundenen warmen Gefängniszelle und den regelmäßig warmen wenn auch dürftigen Mahlzeiten — näher gebracht wurde. Kinzel war im nüchternen Zustand ein äußerst geschickter und fleißiger Arbeiter, aber eben nur dann, wenn er aus seiner Gefängniszelle für eine Arbeit beansprucht und angefordert wurde. Aus freien Stücken war er arbeitsscheu. Da ihm keine Arbeit zu schlecht und zu schmutzig war, wurde er gern im Gefängnis zu allen Reinigungsarbeiten herange-zogen, was ihm von seinem Wärter gewisse Bevorzugungen einbrachte und ihn auch dortselbst beliebt machte. Mitunter stellten sich an den Arbeitstagen Landwirte oder Gewerbetreibende ein, die um Überlassung von Gefangenen für ihre Arbeit baten. Kinzel war stets der begehrteste unter ihnen. Dann fiel für diesen an solch einem Arbeitstage nicht nur eine reichlichere Kost, sondern auch manches Trinkgeld ab, das er sorgfältig aufsparte, um dann bei der fälligen Entlassung aus dem Arrest sofort in dem dem Bezirksgericht gegenüberliegenden Gasthof "Am Platz" oder in der "Krone" seine Ersparnisse in die geliebte flüssige Nahrung umzu-Sternhagelbesoffen konnte er dann wegen der Belästigung der Offentlichkeit seinen Kreislauf im Wechsel seiner Herberge fortsetzen und seinen Rausch daselbst aus-

Von seiner Sucht und seinem Bestreben, eingesperrt zu werden, seien hier noch einige seiner Stückchen erwähnt.

Als einst seine üblichen Belästigungsmanöver gar keinen Erfolg hatten, verschaffte er sich eine alte Stallaterne, zündete diese an und ging damit direkt in das Amtszimmer des Bezirksrichters und leuchtete daselbst unter Tische, Bänke und Stühle. Dem erstaunten Richter erklärte er auf dessen Frage hin, er suche die Gerechtigkeit, die heute nirgends mehr zu finden sei. Daraufhin wurde er wegen Verhöhnung des Amtes und der Obrigkeit mit 4 Wochen wohlverdientem und sehnlichst erwünschtem Arrest belohnt.

Im nächstfolgenden Jahr, das schon unter dem Zeichen der Beschnüffelung der Deutschen durch 60 tschechische Staatspolizisten stand, wendete er ein noch zugkräftigeres und verläßlicheres Mittel an. Er stellte sich auf den Marktplatz und stieß laute "Pfui-Rufe" auf Masaryk und Benesch an.

Als Erfolg für diese scheinbare Majestätsbeleidigung konnte er zu seiner größten Freude 6 Monate Gefängnis buchen,

Einst kam die Ortsbehörde über richterlichen Bescheid zu dem Entschluß, den lästigen Ruhestörer dadurch loszuwerden, daß er in seine Heimatgemeinde irgendwo im Bezirk Hohenelbe "per Schub" abgeführt werden sollte. Die Durchführung und Begleitung Kinzels wurde dem damaligen, schon etwas älteren Gemeindepolizisten aufgetragen. Am Tage des geplanten Abschubes legte sich der Gemeindediener zwecks Steigerung des Ansehens und Erhöhung seiner Würde seine Veteranenuniform an, setzte sich seine alte Militärmütze auf, band sich seinen verrosteteten Säbel um und fort ging es mit dem Unruhestifter zu Fuß nach Freiheit zum Zuge. Schon auf dem einstündigen Fußmarsch machte Kinzel seinem Begleiter die Hölle heiß, indem er immer wieder versuchte, sich "Solo" seitwärts in die Büsche zu schlagen. Da er zudem flinker und gewandter war wie sein Bewacher, den er außerdem schon von früheren Beanständigungen her nicht gut leiden konnte, brachte er letzteren nicht wenig in Schweiß und Kinzel hatte zudem noch die lachenden Zuschauer auf seiner Seite. Aber schließlich wurde Kinzel trotz all dieser Umstände in seiner Heimatgemeinde — welche mir aber nicht bekannt ist — regelrecht gegen schriftliche Bestätigung abgeliefert. Diese aufregende und anstrengende Reise ließ es allerdings begründet erscheinen, daß unser Polizist auf der Heimfahrt den verlorenen Schweiß in einigen Gasthäusern ersetzen mußte. Zuletzt brachte Renners Autobus unseren Schlagseite führenden Hoheitsträger wieder gesund nach Marschendorf 4. Wie groß war aber dessen Erstaunen und Verwunderung, als er aus dem Bus mühsam entsteigend, von seinem Freund Kinzel, in devotester Haltung, mächtig seinen Hut ziehend, militärisch freudigst begrüßt wurde. Kinzalla hatte es zuwege gebracht, seiner Heimat "Adje" zu sagen und war auf kürzerem Wege einen bedeutenden Vorsprung gewinnend, seinem Peiniger zuvorgekommen.

Des Polizisten Flüche sollen noch lange gehört worden sein.

Zum Schluß möchte ich noch folgende Geschichte von ihm erzählen:

Um die Weihnachtszeit war es einmal Kinzel trotz größter Anstrengungen nicht gelungen, sein Quartier zu bekommen. Bettelnd wanderte er im Aupatale aufwärts nach Großaupa und besuchte daselbst seinen Freund "Weltfeilich". Der verriet ihm einen neuen Tipp. Im Hochgebirge könne man als Lenker von Hörnerschlitten mit Wintersportgästen schnell und leicht Geld verdienen. Der Vorschlag gefiel unserem Pilger überaus sehr, obwohl er in der Führung und Lenkung dieses Sportgerätes keinerlei Erfahrung hatte. Sein Weg führte ihn spontan auf die Schwarzschlagbaude, dem Ausgangsspunkte einer ausgezeichneten Rodelbahn nach Johannisbad herunter. Schnell organisierte er sich einen der hier vor der Baude aufgestellten Hörnerschlitten und bald hatte er bei seiner Beredtsamkeit auch eine zahlungskräftige Kundschaft in Gestalt einer behäbigen Breslauerin gefunden. Die Rodelbahnen wurden von den Baudenbesitzern in bestem Zustande erhalten. Die Pferdeschlitten, welche den notwendigen Bedarf an Lebensmitteln und Gebrauchsgütern aus dem Tale herbeischafften, erhielten bei der Bergabfahrt am rückwärtigen Teile der Kufen eine 11/2 bis 2 Meter lange Leiste angeschnallt, Dadurch wurde die Bahn volkommen geglättet und evenueller Neuschnee beseitigt. Wohl boten diese glatten Bahnen in Kurven große Gefahren und verlangten von dem jeweiligen Fahrer nicht nur eine gute Kenntnis der Fahrbahn, sondern auch große Ubung im Gebrauch der Brems-

Nachdem Kinzel seine beträchtliche Last auf dem Schlitten verstaut und verankert hatte, ging er an den Start. Bei den zunächst geraden und ebenen Strecken und der geringen Anfangsgeschwindigkeit ging die Fahrt recht angenehm vonstatten. Bald aber kam der Schlitten in raschere Fahrt und da zudem noch eine scharfe Kurve zu nehmen war, verlor der Lenker die Gewalt über den Schlitten und es kam zu der nicht ausbleibenden Katastrophe. In hohem Bogen flog der gewichtige Fahrgast in den herrlichen, weichen Pulverschnee.

Wie mag es dem armen Kerl wohl weiter bei der Aussiedlung gegangen sein? Gewiß hat er auch seinen verhaßten Schergen manch Schnippchen mitgespielt. Wichtig für alle ehem. Turnratsmitglieder aller Turnvereine und Vereins-Geschichtsschreiber!

Wichtige Termine für unsere ehemaligen Turnbrüder des Riesengebirgs-Turngaues von 1919 bis 1938.

Entnommen dem Buch "Sudetendeutsches Turnertum", herausgegeben im Heimreiter-Verlag, Frankfurt am Main, von Dr. Rudolf Jahn, 2. Teil.

Die Veröffentlichung erfolgt mit Genehmigung des Heimreiter-Verlages, Frankfurt am Main, Dreikönigstr. 55.

Am 23. 11. 1919 erfolgte die Gründung des Deutsen Turnverbandes in der Turnhalle zu Aussig. Aus den einzelnen Turngauen waren insges. 48 Vertreter als Abgeordnete anwesend. Für den damaligen Aupa-Elbe-Turngau nahm Tbr. Guido Winkler, Trautenau, als Abgeordneter am Gründungstag teil.

Am 30. 5. 1920 löst sich der Riesengebirgsturngau, des Verbandes deutschfreiheitlicher Turnvereine in der CSR, des ehem, Turnkreises 15b der Deutschen Turnerschaft auf und tritt unter Anerkennung der Satzungen des DTV diesem mit seinen 19 Vereinen dem Aupa-Elbe-Turngau des DTV bei. Am 1. 8. 1920 wird bei der Wiesenbaude das Erste Bergturnfest nach dem ersten Weltkrieg abgehalten. (Es ist somit das 21. Bergturnfest, da bereits im Jahre 1894 das erste Bergturnfest bei der Wiesenbaude stattgefunden hatte und alljährlich bis 1913 abgehalten wurde.) In Klammer Beitrag von Tbr. Josef Wolf, Tv. Großbock-Trautenau. Bei dem 1920 stattgef. Bergturnfest wurde ein volkstüml. Fünfkampf (Weithochsprung, 150-m-Lauf, Schleuderball, Steinstoß und Stabhochsprung ausgetragen.) Die Leitung hatte Tbr. Gauturnwart Prof. Schwanda.

Von 28. bis 29. 8. **1920** Gauturnen des "Aupa-Elbe-Turngaues" in Wölsdorf, dem Königinhofer Sprachgrenzgebiet.

Von 4. bis 6. 2. 1921 wurden in Johannisbad die Verbandsskimeisterschaften und Hochschulmeisterschaften des Akademischen Turn- und Sportverbandes Prager deutscher Hochschüler ausgetragen.

Am 20. 3. 1921 wurde der Gauturntag des Aupa-Elbe-Turngaues abgehalten (Tagungsort nicht angegeben).

Am 29. 5. 1921 **erstes Bergturnfest** des Turnbezirkes Trautenau bei der Max-Hütte abgehalten.

Vom 16. bis 17. 7. 1921 **Gauturnfest** des "Aupa-Elbe-Turngaues" in Arnau, anläßlich des 40jährigen Bestehens des Tv. Arnau.

Vom 27. bis 28. 8. 1921 wurde in Teplitz-Schönau der "Erste Verbandsturntag" abgehalten und für Ostböhmen Tbr. Hanke, Trautenau, als Vertreter gewählt.

Januar 1922 werden die Schneelaufabteilungen des DTV an den Hauptausschuß deutscher Wintersportvereine (HDW) angeschlossen.

Am 10. 1. 1922 Tbr. **Josef Stoklas**, Arnau, **Ehrengauturnwart** des Aupa-Elbe-Turngaues nach 50jähriger Tätigkeit im Dienste der Turnerei in Arnau gestorben.

Vom 8. bis 10. 7. 1922 wurde in Komotau das "Erste Verbandsturnfest abgehalten. Im Festzug marschierten 7574 Turner und 2668 Turnerinnen aus 486 Vereinen mit 205 Fahnen. (Tschechischer Überfall auf den Sonderzug des Aupa-Elbeund Braunauer Turngaues, in einer kleinen Station bei Brüx.

Die Fahne unseres Turnvereins und zwei weitere Fahnen geraubt. Im Festzug wurden alle drei Fahnenstangen ohne Fahnentuch mitgetragen und hinter diesen marschierten an die 20 Schwer- und Leichtverletzte. (Entnommen dem Turnerbrief. Jahrg. 1961 nach einem Tatsachenbericht von A. T. Trautenau.)

Vom 21. bis 24. 7. 1922 "Erstes Bundesturnfest in Linz. Vom DTV nahmen 67 Vereine mit 583 Turnern und Turnerinnen teil.



Vom 5. bis 6. 8. 1922 Bergturnfest des Aupa-Elbe-Turngaues bei der Wiesenbaude.

Am 8. 4. 1923 wurde in Trautenau der Gauturntag des Aupa-Elbe-Turngaues abgehalten.

Vom 14, bis 18. 7. 1923 wurde in München das XIII. Deutsche Turnfest abgehalten. Starke Beteiligung des DTV.

Vom 15. bis 17. 7. 1923 fand in Hirschberg das Turnfest der Schlesier statt. Es nahmen etwa 600 sudetendeutsche Turner teil, die vorwiegend aus dem "Aupa-Elbe-" und dem Jeschken-Iser-Turngau waren.

Am 26. 8. 1923 Bergturnfest des Aupa-Elbe-Turngaues bei der Wiesenbaude unter Leitung von Gauturnwart Rud. Schwanda. Vom 26. bis 27. 1. 1924 kommt die "Erste Deutschvölk, Schneelaufmeisterschaft" zusammen mit den Akademischen Meisterschaften in Eichwald/Erzgeb. zur Austragung.

 \mbox{Am} 15. 7. 1924 17. Gauturntag des Aupa-Elbe-Turngaues in Hohenelbe.

Vom 16. bis 17. 9. 1924 Bergturnfest bei der Wiesenbaude.

Am 1. 11. 1924 wird Turnlehrer F, W. Lips in der Verbandsturnrats-Sitzung zu Teplitz das Ehrenzeichen des DTV verliehen. F. W. Lips gehörte zu den Turnlehrern alten Schlags. Als Hilfslehrer kam er damals 19jährig im Jahre 1885 nach Hermannseifen und da er selbst ausgezeichneter Turner und erfolgreicher Wettkämpfer war, gründete er an seinem ersten Dienstort noch im selben Jahr eine Turnriege. Außerdem betreute er als Turnlehrer viele Turnvereine des Riesengebirges, sowie Arnau, Hohenelbe und Königinhof. Es ging ihm vor allem um die Aus- und Weiterbildung von Vorturnern und Turnwarten. Nach siebenjähriger Wirksamkeit in Ostböhmen, wurde er ans Gymnasium nach Asch versetzt. Er war viele Jahre Turnwart des Ober-Eger- und erster Turnwart des Egerland-Turngaues, sowie Obergauturnwart des Jeschken-Iser Turngaues.

Aus seiner Feder stammen außer vielen Aufsätzen in Fachzeitschriften eine Turngeschichte des Riesengebirges, "Das Turnwesen im Aupa-Elbe-Gau" (1892). Tbr Lips war es auch, der Konrad Henlein als Turnlehrer nach Asch empfohlen hatte.

Am 17. und 18. 1. 1925 wurde in Hohenelbe die "Zweite Deutschvölkische Schneelaufmeisterschaft" ausgetragen.

Vom **4. bis 5. 7. 1925** fand in **Jungbuch** anläßlich der 40-60-Jahrfeier des Turnvereins Braunau ein großes Turnfest abgehalten.

Vom **4. bis 5. 7. 1925** wurde in **Jungbuch** anläßlich der 40-Jahrfeier de**s Dv. Turnverein Jungbuch**, das Gaujugendturnfest des Aupa-Elbe-Turngaues statt.

 \mbox{Am} 30. 8, 1925 Bergturnfest des Aupa-Elbe-Turngaues bei der Wiesenbaude.

Am 28. 9. 1925 verbandsoffene Schwimmwettkämpfe im Hallenbad zu Teplitz-Schönau ausgetragen.

(Fortsetzung folgt)

Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

Einheitliches Wohngeld nach dem neuen Wohngeldgesetz Statt den bisher unterschiedlichen Miet- und Lastenbeihilfen soll ab 1. April 1965 im ganzen Bundesgebiet ein einheitliches Wohngeld treten, das einem weiteren Personenkreis zustehen wird und auf das ein Rechtsanspruch im Rahmen

der Vorschriften besteht.

Das "Gesetz zur Anderung der Wohnbeihilfen" bringt wesentliche Verbesserungen und wurde auch vom Bundesrat (der Ländervertretung in der Gesetzgebung) einstimmig

Im Gegensatz zur bisherigen Regelung der Miet- und Lastenbeihilfen wird es ein Wohngeld für alle Wohnungen sowohl in den noch wohnraumbewirtschafteten Kreisen wie in den sogenannten "weißen Kreisen" und nicht nur für Altbau-und Sozialwohnungen, sondern auch für steuerbegünstigte und freifinanzierte Wohnungen und Eigenheime geben.

Grob ausgedrückt, soll die Miete 15 Prozent des Familieneinkommens nicht überschreiten, wobei das Familieneinkommen zunächst insofern "bereinigt" wird, als verschiedene Einkünfte nicht mitzählen bzw. von Einkommen der Angehörigen Freibeträge zu berücksichtigen sind.

Die im neuen Gesetz vorkommenden Begriffe: "benötigte Wohnfläche", "tragbare Miete oder Belastung", "bereinigtes Familieneinkommen", "Obergrenzen" usw. sind genau um-schrieben und dienen der Berechnung im Einzelfall, die angeblich weniger kompliziert sein soll, als es der Gesetzestext vermuten läßt. Das Bundeswohnungsministerium bereitet eine klärende Postwurfsendung an alle Haushalte vor und stellt darüber hinaus (wahrscheinlich über die zuständigen Ortsbehörden) Merkblätter mit Einzelheiten zur Verfügung. Sollte nach diesen zu erwartenden Aufklärungen noch Einzelfragen zu besprechen sein, wird es später an dieser Stelle geschehen.

Der Antrag auf Gewährung einer Wohnbeihilfe kann noch sechs Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes gestellt werden; er wirkt dann bis 1. April 1965 zurück.

Novelle zum Kindergeldgesetz:

Ausbildungszulage für Schüler und Lehrlinge

Der Bundestag verabschiedete einstimmig eine Novelle zum Bundeskindergeldgesetz. Die wichtigsten Leistungen nach diesem Gesetz werden wie folgt zusammengefaßt:

- 1. Eine Ausbildungszulage von 40 DM monatlich für diejenigen Kinder im Alter zwischen 15 und 27 Jahren, die noch in der Schule, der Universität oder in einer Lehre sind. Die Zulage wird bei Familien mit mehreren Kindern vom 1. Kind an gewährt, bei alleinstehenden Elternteilen auch für ein Einzelkind, Nicht gezahlt wird die Zulage, wenn ein Lehrling oder Anlernling eine Erziehungsbeihilfe erhält, die höher als die Ausbildungshilfe von 40 DM ist.
- 2. Zweitkindergeld: Familien mit drei und mehr Kindern erhalten auch schon für das 2. Kind das Kindergeld von 25 DM monatlich ohne Rücksicht auf das Einkommen der Familie. Bisher wurde ein Zweitkindergeld nur gezahlt, wenn das Einkommen der Familie nicht höher als 7200 DM im Jahr (monatlich 600 DM) war.
- 3. Familien mit nur zwei Kindern erhalten künftig das Zweitkindergeld, wenn das Familieneinkommen — abzüglich der steuerlich anerkannten Sonderausgaben und des Arbeitneh-7800 DM im Jahr (650 DM monatlich) merfreibetrages nicht übersteigt. Durch diese neue Regelung beim Zweitkindergeld erhalten rund 120 000 Familien neue Ansprüche auf ein Kindergeld von 25 DM monatlich. Die gänzliche Aufhebung der Einkommensbegrenzung, wie es von der SPD gefordert wurde, fand nicht die Mehrheit im Bundestag.

Inzwischen hat auch der Bundesrat dem Gesetz zugestimmt. Gleichzeitig hat der Bundesrat (Ländervertretung) in einer Entschließung betont, daß die Anhebung der Einkommensgrenze auf 7800 DM ungenügend ist und außerdem kritisiert, daß die Ausbildungszulage von monatlich 40 DM ohne Rücksicht auf die Einkommensgrenze gezahlt, anderseits auf gewährte Ausbildungbeihilfen angerechnet werden soll.

Der Bundesrat bat daher die Bundesregierung, in einer weiteren Novelle zum Bundeskindergeldgesetz die Anhebung der Einkommensgrenze für Zweitkindergeld für Familien mit nur zwei Kindern und das Ausmaß der Anrechnung auf die Ausbildungszulage einzuleiten.

Zuständig für Zweitkindergeld und Ausbildungszulage ist die Kindergeldkasse beim Arbeitsamt. Nähere Weisungen sind noch abzuwarten.

Ehemalige Reichsanleihen sind zwecks Ablösung anzumelden Nach dem "Allgemeinen Kriegsfolgengesetz vom 5. 2. 1957" werden u. a. auch die im Reichsschuldbuch eingetragenen Reichsanleihen entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen abgelöst. Die Bundesschuldenverwaltung, Dienststelle Berlin, 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke 1—3, bei der Anmeldungen zur Ablösung von den Gläubigern oder deren Erben vorzunehmen sind, hat die Gläubiger aus Vertriebenenkreisen in einem umfangreichen Buch namentlich zusammengefaßt, Das Buch hat, wie bei einer Einsichtnahme festgestellt werden konnte, 830 Seiten. Die Gläubiger von Reichsanleihen aus dem Gebiet der ehemaligen CSSR sind in den Seiten 628 bis 677 verzeichnet. Es handelt sich um über 16 000 Sudetendeutsche, die bisher vom Anmelderecht zur Entschädigung (nach Währungsschnitt) noch nicht Gebrauch gemacht haben. Es wird schwierig sein, alle Anspruchsberechtigten auf die Anmeldemöglichkeit aufmerksam zu machen. Auch die Sudetendeutsche Landsmannschaft bemüht sich über die Gliederungen und Heimatkreisbetreuer um entsprechende Bekanntmachung.

Wegen der vielen gleichen Namen von Personen und Orten ist es einem Unbeteiligten nicht möglich, näheres zu ermitteln. Es muß daher dem einzelnen überlassen bleiben, sich alsbald um die Anmeldung seiner Ansprüche zu bemühen.

Wie festgestellt werden konnte, liegen bei den Sozialredaktionen großer Tageszeitungen (so z. B. bei der "Augsburger Allgemeinen") die Buchlisten mit alphabetischer Ordnung der Gläubiger (Name, Listen-Nr., früherer Wohnort) zur Einsichtnahme auf.

Antragsteller, die wissen, daß sie Reichsschuldbuch-Gläubiger sind, können die zur Anmeldung erforderliche Listen-Nr. auch von der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bundesverband, Hauptsachgebiet Wirtschaft und Sozialwesen, 8 München 19, Arnulfstraße 71/V, erhalten. Rückporto ist beizulegen. Die genaue Adresse von früher und die jetzige Anschrift sind

Monatliche Sozialrente 6,30 DM!

So vorteilhaft sich die Sozialreform (1957) mit den beitragsbezogenen Renten und den jährlichen Anpassungen in den weitaus überwiegenden Fällen auswirkt, so können sich nach Abschaffung der früheren "Mindestrenten" bei kurzer Versicherungszeit (5 Jahre) und niedrigster Beitragsleistung extrem geringe Renten ergeben, die nicht einmal mehr als Taschengeld anzusehen sind. Mit so einem Fall hatte sich kürzlich das Bundessozialgericht zu befassen, das in einem Revisionsverfahren bestätigte, daß die Versicherten-Rente für eine Frau mit einem Monatsbetrag von 6,30 DM richtig und die Berechnung der Rente durch die Landesversicherungsanstalt nicht zu beanstanden ist.

Monatsrenten von 20 bis 50 DM sind durchaus keine Selten-

Das schönste Ostergeschenk

für unsere Angehörigen, besonders zur Erstkommunion, Konfirmation und Firmung sind unsere helmatlichen Buchwerke.

Im Schneegebirge mit dem geschichtlichen Inhalt von Franz Schöbel, Kottwitz, und mit weit über 300 der besten Fotomotive aus fast allen Gebirgsgemeinden und dem Vorland.
Noch zum Vorbesteilpreis von **DM 15,40**

Heimatliche Ostergrüße

Vierfarben-Postkarten, 12 Stück zum Ausverkaufspreis einschließlich Zusendung DM 2,20

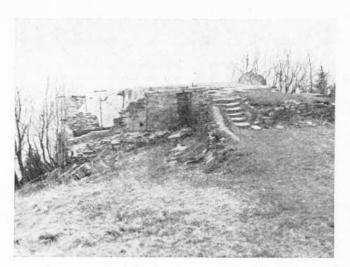
ist die beste Erzählung aus dem Leben der Riesengebirgler, von ihrer harten Arbeit, ihren Sitten und Gebräuchen. Einmalig schön ist der vierfarbige Bildumschlag. Das Büchlein ist 160 Seiten stark, enthält 14 schöne Strichzeichnungen — der Verfasser ist Alois Klug aus Hermannseifen. Es wird zum volkstümlichen Preis einschließlich Verpackung und Porto von DM 6,80 versandt.

Aus Rübezahls Bergwelt

Bestellungen nur an den Riesengebirgsverlag

An unsere Berichterstatter, und alle, die unsere Heimatnachrichten einsenden

Von Seiten der Bezieher und Leser wird ständig Klage geführt, daß wir zweierlei Maß bei Familiennachrichten verwenden, Für einen oft 15 bis 20 Zeilen und für den anderen vielleicht bloß 5 Zeilen. Besonders bei Geburtstagen müssen wir zu einer stark gekürzten Nachricht kommen. Bitte, nehmt Euch die Berichte von Altenbuch, Deutsch-Prausnitz, Harrachsdorf, Hermannseifen, Kottwitz, Tschermna und andere zum Muster. Wir berichten nur alle 5 Jahre vom 50. bis 80. Geburtstag und darüber jährlich. Gerade diese Berichte müssen wir unbedingt kürzen, weil wir für andere Nachrichten den Platz dringend benötigen. Nach den Weisungen des Postzeitungsdienstes dürfen wir für alle Familiennachrichten höchstens 8 Seiten, einschließlich alte Heimat und über die Tätigkeit der Heimatgruppen, verwenden. Wir bitten um besondere Beachtung.



Hier stand einst die Ausflugsgaststätte Maxhütte.

UNSERE HEIMATGRUPPEN BERICHTEN: 10 Jahre Riesengebirgsverein

Die Orstgruppe Wangen/Allgäu des Riesengebirgsvereines konnte ihr 10jähriges Bestehen feiern. Der Vorsitzende, der letzte Bürgermeister von Schreiberhau, Landsmann Heinzel, konnte die zahlreich erschienenen Landsleute herzlich begrüßen. Er gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereines in der Gastheimat Wangen, schilderte die Tätigkeit des Vereines einst daheim, die Änlegung und Erhaltung der Wanderwege und der Wegmarkierungen und der Erschließung unseres Riesengebirges mit den vielen Naturschönheiten, die durch den Verein ermöglicht wurde. Die Feier wurde verschönt durch Musikstücke, Heimatlieder

und Gedichte. Den Höhepunkt der Feier bildete die Ankunft

Riesengebirgler-Heimatgruppe Dillenburg und Umgebung

Die Riesengebirgler aus Trautenau, Schatzlar und Umgebung trafen sich am 7. 3. 1965 in Dillenburg im Hotel Lindenhof zu ihrer monatlichen Zusammenkunft. Landsmann Kneifel konnte ungefähr 50 Landsleute begrüßen: Am Anfang gedachte er der Toten vom 4. März. Dann leitete Ldm. Ludwig mit dem Gedicht von Josef Tatsch "ich konn die Heemet nee vergassa" einen Lichtbildervortrag des Ldm. Weber Oswald, Schatzlar, ein. Er zeigte Bilder vom jetzigen Schatzlar, welche bei den anwesenden Schatzlarern viel Anklang fanden. Auch einige Farbdias aus unserem schönen Riesengebirge wurden gezeigt und wieder kam uns allen zum Bewußtsein, was für eine schöne Heimat wir verloren haben. Anschließend wurde von Frau Sturm, Oberscheld, Gattin des vor Jahren verstorbenen Arztes Dr. Sturm und von Ldm. Ludwig, Gedichte in Mundart von Tatsch und anderen vorgetragen. Sie lösten viel Heiterkeit aus und die Lachmuskeln kamen nicht zu kurz. Gegen 17 Uhr ging der schöne Nachmittag zu Ende.

Unsere nächste Zusammenkunft findet am 4. April im selben Lokal statt.

Riesengebirgler in Kempten/Allg.

Infolge Erkrankung des bisherigen Vorsitzenden, Fotograf Hugo Gleißner, hatte Josef Wolf zur Zusammenkunft am 13. März eingeladen. Er konnte eine erfreuliche Zahl von Heimatfreunden begrüßen. Landsmann Wolf übernahm die Leitung der Gruppe für weiterhin. Josef Renner sprach im Sinne des Sprechers der SL, Dr. Seebohm, zum Gedenken an den 4. März 1919 und die für uns erwachsenden Aufgaben für die Erreichung des Selbstbestimmungsrechtes für uns Sudetendeutsche. Nach den Ereignissen des Vorjahres in Nürnberg, wo Dr. Seebohm nicht nur vom Ausland her, sondern auch in der Bundesrepublik scharfen Angriffen ausgesetzt war, sollten gerade heuer noch viel mehr Teilnehmer als bisher am Sudetendeutschen Tag in Stuttgart teilnehmen. An das Referat schloß sich eine rege Aussprache an. Zur nächsten Zusammenkunft wird wieder eingeladen und wahrscheinlich neue Lichtbilder, die beim Besuch in der alten Heimat gemacht wurden, gezeigt werden. Mögen das nächstemal auch die kommen, die diesmal fehlten.

des Berggeistes Rübezahl, der die Verhältnisse in unserer alten Heimat von heute schilderte und allen die Aufgaben zeigte, die noch zu erfüllen sind, bis wieder die Stunde der Heimkehr kommt.

Die Feierstunde klang aus in unerschütterlicher Treue für unser Volk und Heimat,

Auch die letzte Monatsversammlung war sehr gut besucht. Landsmann Franz Plischka, früher Döberney, hielt einen Lichtbildervortrag über das Allgäu und den Bodensee, der bei allen begeisterte Aufnahme fand. Die Ortsgruppe Wangen zählt über 150 Mitglieder und ist eine der stärksten Gruppen im Bundesgebiet.

Ortsgruppe Esslingen/N

Wir fahren mit dem Autobus am Samstag, den 15. 5. in den Odenwald. Abfahrt 6 Uhr früh, Preis ca. DM 11.-

Esslingen — im Neckartal bis Eberbach — dann Amorbach / Aufenthalt / Miltenberg a. Main / Mittag / zurück über Waldüren / Aufenthalt / dann Moossbach-Heilbronn / Abend / Esslingen.

Anmeldungen können schriftlich oder persönlich bei den Herren Josef Bock, Esslingen, Hasenrainweg 41 oder Franz Scholz, Esslingen, Hirschlandstraße 118, Tel. 35 56 50 vorgenommen werden. Weitere verbindliche Anmeldungen können auch im Heimatabend am 10. 4. vorgenommen werden. An diesem Abend ist von allen Angemeldeten eine Anzahlung zu leisten. Wir bitten daher um zahlreichen Besuch des genannten Heimatabends am 10. 4. 1965. Mit heimatlichen Grüßen Franz Scholz.

Trautenau: Im Caritaskrankenhaus in Bad Mergentheim verstarb am 28. 2. Frl. Elisabeth Kammel, daheim wohnhaft in der Gudrunstr. 8, im Alter von 68 Jahren. Unter großer Teilnahme wurde die Verewigte am 4. 3. zur letzten Ruhe ge-

Riesengebirgler in und um München:

Der Rundennachmittag am 14. 3, 1965 war von 61 Landsleuten besucht ("Ob schienes oder gorschtig Water — a Ausred müssn de Leit hon!") Besonders anerkennenswert war der Besuch durch die Landsmänner: Richard Patzak, Wuppertal (vormals Jungbuch-Trübenwasser), und Gustav Deutschmann, Oftering b. Linz, früher B. Kamnitz/Leipa.

Obmann Braun ruft zur Mitarbeit bei der Nachforschung nach verschollenen Riesengebirglern durch das Deutsche Rote Kreuz, 8 München 19, Arnulfstraße 71, auf. Landsmann Dr. Klug erläuterte den Vorgang. — Diesem Thema muß ständige Aufmerksamkeit in der Runde geschenkt werden. — Zu Ausschmückungszwecken wird das Johannisbader Wappen benötigt. Um leihweise Uberlässung für eine Reproduktion wird gebeten. — Und noch eine Bitte: Landsleute, werft keine Heimatzeitung fort! Sie wird für Museums-, Archiv-, und Studienzwecke sehr gesucht. (Auch Einzelnummern!) Deren Dokumentwert ist unbestreitbar! Alte Jahrgänge bitte der Münchner Runde zu überlassen. — Nächste Zusammenkunft am 11. 4. 1965 (Palmsonntag).

Arnauer in München und Umgebung

Der Rundennachmittag am 7. 3. war von 30 Personen, davon 16 Frauen, besucht. Der anwesenden Altersjubilarin, Josephine Alt, 89 Augsburg, Caritasheim, Am Caritasweg, die am 31. 3. ihren 85. Geburtstag begehen kann, wurde mit einer Ansprache und kleinen Aufmerksamkeiten geehrt. Auch Stephanie Ruffer, vormals Arnau, Wallgasse, die mit ihrer Tochter Marie, verh. Stopp, erstmals in der Runde erschienen waren, feiert in Kürze das 83. Wiegenfest. — Die Runde gedachte sodann der in den letzten Wochen verstorbenen drei Arnauern. Es sind dies: Ing. Egon Anderle, 61; Textilkaufmann Franz Erben, 79 und Dr. Gustav Link, 71. — Die Rundenteilnehmer wollen sich am 2. 5. wieder treffen. Er-

freulicherweise findet sich auch die jüngere Generation in den Zusammenkünften ein.

Riesengebirgler in München: Jubel und Trubel herrschten auf dem Faschingstreiben der Riesengebirgler in den Räumen des Vereinsheimes "Lohengrin". Vom gemütlichen Schottisch bis hinauf (oder hinab) zum wilden Twist wurde alles von allen getanzt. — Höhepunkt der Veranstaltung war der Einzug des Prinzenpaares "Würmesia" samt schneidiger Garde. Es gab manchen Orden mit und ohne Band. — Die Veranstalter können mit dem Erfolg zufrieden sein, zu dem auch die Wirtsleute Wagner durch die unentgeltliche Überlassung der Räume das ihre beigetragen haben. Ihnen sei hier herzlicher Dank ausgesprochen.

Riesengebirgsgruppe Stuttgart: Hundertster Heimatabend

Hätte jemand am Samstag, den 6. 2. 1965 zu vorgerückter Stunde einen flüchtigen Blick in das Cannstätter Ratsstüble geworfen, er hätte bestimmt den Eindruck gewonnen, daß sich da ein fröhliches Völklein zusammengefunden hat, um ein besonderes Ereignis zu feiern. Diese Annahme wäre denn nun auch ganz richtig gewesen, denn die Riesengebirgler aus Stuttgart und Umgebung hatten sich versammelt, um ihren hundertsten Heimatabend abzuhalten.

Deshalb war dem überaus gemütlichen Teil auch schon eine besinnliche Stunde vorangegangen, in welcher der Hauptgestalter der heimatlichen Abende, Ldsm. Dipl.-Ing. Künl, die Erinnerung an die Zeit der ersten Zusammenkünfte wachrief und anschließend einen interessanten Bericht über den Werdegang und die Arbeit der Gruppe gab. Über neun Jahre, so berichtete Ldsm. Künl, sind es nun schon her, daß sich die Stuttgarter Riesengebirgler im Ratsstüble das erste Mal trafen. Manch neuer Gast ist zu der seitdem recht ansehnlich gewordenen Familie der heimattreuen Riesengebirgler gestoßen, erheblich aber ist auch die Zahl jener lieben Landsleute, die während dieser Zeit für immer von uns gingen. Ihre Anhänglichkeit und Treue sollte uns, als den nachfolgenden Jahrgängen Beispiel und Mahnung zugleich Anerkennung zollte Ldsm. Künl jenen Landsleuten, die die Heimatabende besonders fleißig besuchten und deren Namen in 80 bis 90 Anwesenheitslisten zu finden sind. Daß in diesen Listen aber auch immer wieder die Unterschriften von Vertretern befreundeter Heimatvereinigungen, vor allem der Braunauer Heimatgruppe und der Riesengebirgsgruppe Eßlingen auftauchen, erfüllt mit besonderer Freude. Aufrichtiger Dank wurde auch jenen Angehörigen der Gruppe zuteil, welche sich Verdienste dadurch erwarben, daß sie bei der Gestaltung der Abende mitwirkten. Ldsm. Künl gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich das bisher immer noch recht klein gebliebene Häuflein tatkräftiger Mitarbeiter in der Zukunft vergrößern möge. Dabei begründete er seinen Wunsch vor allem damit, daß die Arbeit in der Heimatgruppe, die keineswegs wie ein eingetragener Verein über einen ständigen Amtswalterstab verfüge, inzwischen recht umfangreich geworden ist. Es gelte weiterhin, den Riesengebirglern aus Stuttgart und Umgebung Gelegenheit zu geben, sich in regelmäßig abzuhaltenden Heimatabenden zu-sammenzufinden. Doch allein diesen Abenden Form und Inhalt zu geben, erfordere schon eine Menge Arbeit. Ldsm. Künl erläuterte, daß es sich aus den Erfahrungen der zurückliegenden Jahre als besonders gut und zweckmäßig erwiesen habe, den Heimatabenden ein der jeweiligen Zeit bzw. Jahreszeit angepaßtes Gepräge zu geben. Entsprechende Volkslieder, Schilderungen über Sitten und Gebräuche aus der alten Heimat, Mundartdichtungen, Lichtbildervorträge gaben jeweils willkommene Programmpunkte. Von besonderem Wert waren bildende Vorträge heimat- und kulturgeschichtlicher Art (Vorlesungen über Heimatgeschichte, Auszüge aus den Rundfunksendungen "Der Kalendermann" u. a. m.). Unter das Kapitel "Pflege und Erhaltung heimatlichen Kulturgutes" zählen aber auch die abgehaltenen Dichterlesungen, Ausstellungen von Bildern heimatlicher Künstler, der Vertrieb von Schallplatten mit Heimatliedern, das Organisieren von Fahrten zu Heimatveranstaltungen Besonderen Wert legte die Gruppe aber auch auf ständigen Kontakt mit den Nachbarngruppen, mit dem Riesengebirgskreis Trautenau, mit der Sudetendeutschen Lands-mannschaft und dem BdV. Auf die Veranstaltungen dieser Vereinigungen und Verbände wird in den Heimatabenden regelmäßig hingewiesen. — Mit einem kurzen Kassenbericht schloß Ldsm. Künl seine Ausführungen, die von den Anwesenden mit Beifall und Anerkennung aufgenommen wurden, Den meisten durfte durch diesen Rückblick erst richtig zum Bewußtsein gekommen sein, wie unendlich groß die Anzahl der geopferten Feierabendstunden gewesen sein muß, um die geschilderte Arbeit zu bewältigen. Dementsprechend gab es auch begeisterten Beifall, als Ldsm. Dr. Jeschke im Namen aller Angehörigen der Gruppe von Herzen kommenden Dank aussprach.

Aber auch der nun folgende zweite Teil des Abends, der in Form eines Kappenabends ausschließlich der Gemütlichkeit und dem Frohsinn gewidmet war, ließ die Besucher voll auf ihre Rechnung kommen. Ldsm. Dipl.-Kaufmann Benisch, der diesen Teil zu organisieren übernommen hatte, sorgte durch Witz, Humor und fröhliche Spiele dafür, daß das Stimmungsbarometer im Nu hochkletterte. Allzuschnell verging der schöne Abend und nur ungern trennte man sich zu später Stunde.

Die nächsten Heimatabende finden am 3. April und 1. Mai 1965 statt.

Heimatgruppe Würzburg

Der 7. 3. 1965 war wiederum der Tag, an dem sich die Riesengebirgler in Würzburg und Umgebung trafen. Dieses Zusammenkommen wurde mit Spannung erwartet, da doch ein Lichtbildervortrag mit den neuesten Aufnahmen der verlorenen Heimat auf dem Programm stand. Ldm. Dittrich begrüßte die zahlreich erschienenen Landsleute. Es waren über 70 Personen anwesend, Besonders wurde der Vortragende und der 1. Vorsitzende, Ldm. Hermann, begrüßt. Ldm. Hermann gedachte des 4. 3. 1919 und seiner Entstehung. Mit seinen Ausführungen sprach er besonders die Jugend an. Anschließend wurde den Opfern dieses Tages gedacht, sowie auch den Verstorbenen des vergangenen Monats.

Die gezeigten Lichtbilder, die im Herbst 1964 in der verlorenen Heimat aufgenommen worden sind, berichteten uns in ergreifender Weise, wie es jetzt dort aussieht. Die Siedlungsgebiete sind sehr verwahrlost. Manches Dorf, das früher 20 Häuser hatte, ist nur noch mit 3 Häusern in der Wirklich-

keit. Von Trautenau wurden jene Aufnahmen gezeigt, die als Neubaugebiete bekannt sind. Bekannt jedoch nur in Worten, aber diesmal haben wir sie als Aufnahme gesehen. Mancher anwesende Trautenauer konnte sich nicht erinnern, wo diese Bauten stehen. Erst der Vortragende mußte die einzelnen Aufnahmen erklären. Viele bedenkliche und traurige Gesichter konnte man in der Runde sehen. Die Schneekoppe, wie überhaupt die gesamten Berge sind uns treu geblieben und man konnte sie nicht zerstören. Jedoch manche vertraute Baude steht nicht mehr. Auch der größte Teil der kleinen Siedlungen weisen große Lücken auf. Die Friedhöfe sind verwahrlost. Der Vortragende hat uns allen durch diese schönen Bilder gezeigt, wie heute unsere verlorene Heimat beschaffen ist. Auch an dieser Stelle sei dem guten Bekannten herzlichst gedankt. Die nächste Zusammenkunft findet am 4. 4. 1965 um 15 Uhr in der "TGW"-Gaststätte, Würzburg, Schießhausstraße, statt.



Zerstörte Heimat

Diese Aufnahme sandten uns Besucher aus der alten Heimat.

AUS DER ALTEN HEIMAT

Wir waren im Heimatdorf

Hennersdorf: Der Wunsch, die alte Heimat nach langen Jahren wieder zu sehen, verleitet so manche Menschen dazu und die Reise geht los.

Nun fahren wir in Richtung Reichenberg mit dem Zug und beim herausschauen überkam uns ein peinliches Gefühl, denn alle Namen waren anders. Die Felder, soweit sie im Randgebiet lagen, waren schlecht bestellt.

Nun fahren wir von Martinez kommend nach Hennersdorf. Das Erste, was wir sahen, die Kirchenspitze, Glaserkoppe und Pfeifarsberg. Das Gefühl in diesem Augenblicke löste Tränen aus, davor braucht sich niemand schämen.

Endlich im Ort angelangt, schaut man in alle Richtungen, man sucht etwas, es ist alles so leer; richtig, die Bäume fehlen. Die Alleebäume sind abgeholzt und die vielen Zäune, welche früher viel Ärger und Verdruß machten, sind verschwunden. Das Kriegerdenkmal steht noch. Die Kirche wurde neu eingedeckt, doch das Mauerwerk ist sehr schadhaft. Auf dem Friedhof schaut es erbärmlich aus, die Friedhofsmauer, die 1868 mit Klinkerziegeln im Rohbau mit Betondecke hergestellt wurde, ist abgetragen.

Das Hotel Jäger, das einzige von 5 Gasthäusern, war vormittags auf und nachmittags geschlossen. Der hintere Trakt von dem Hotel ist weg und dafür steht ein Kulturhaus dort. Der Schulhaus-Eingang gegen das Haus der Frau Weska ist geschlossen, dafür geht der Zugang von der Bezirksstraße durch den Schulgarten. Viele Häuser sind weg, einige sind modernisiert, das sind die, die es wieder käuflich erworben haben. Bei sehr vielen Häusern fehlt der Außenputz. Beim Gang über die Felder stellten wir fest, daß diese so halbwegs in Ordnung waren, außer den Wegen. Die Wälder stehen alle noch, werden durchgeforstet. Futterstellen für das Wild waren auch vorhanden.

Beim Hiltscher-Bauer ist ein Bergwerk am Feld und weiter ein großer Rinderstall für genossenschaftliche Viehhaltung. Früher haben die Leute Sensen und Rechen auf dem Felde liegen lassen können, aber jetzt?

In Hennersdorf, Huttendorf und Pelsdorf gibt es keinen Fleischer und Bäcker. Ein kurzer Besuch in Pelsdorf, um die neuerbauten Kalkbrennwerke zu besuchen, führte uns mit einem tschechischen Bauer zusammen, der uns wohl erkannte und sich unglücklich fühlte und sagte: Ihr seid gut gekleidet und wir müssen heut zu Pfingsten noch Kartoffel stecken.

Nun ein Besuch ins Gebirge. Von Trautenau aus nach Petzer, die Drahtseilbahn war leider nicht in Betrieb. Dann machten wir einen Fußmarsch, haben keinen Menschen begegnet, nur leere Häuser mit ausgehängten Fenstern.

Auskunft von den dort vegetierenden Leuten kann man höchstens hören: "Nesname". Ja, ja, die Leute sind fremd in der Fremde, und die Schönheit der Berge interessiert sie nicht. Bis Spindelmühle keine Wegtafel, hier hat man das Fehlen der Fürsorge des Riesengebirgsvereins schwer gefühlt.

In Spindelmühle sind viele Ferienheime. Zurück nach Hohenelbe, Bahnhofsrestauration um 20 Uhr schon geschlossen, ebenso in Pelsdorf, wo übernachten? Da haben wir aber schwer an unsere warmen Betten, an unser jetziges Zuhause,

Die blauen Berge und die grünen Täler sind geblieben, wo Glück und Zufriedenheit daheim waren, laufen jetzt unzufriedene Menschen umher.

Liebe Hennersdorfer!

Vergeßt nicht, daß heuer am weißen Sonntag unser Kirchenfest fällt, da wollen wir im Geiste wieder daheim sein. Teilnehmen am Festgottesdienst und besonders auch unseres letzten Pfarrers, Dechant Ullwer, gedenken und allen anderen, die daheim am Gottesacker ruhen und in der Verban-nung gestorben sind. Im Geiste wollen wir den ganzen Festrummel und Jahrmarkt miterleben, wie das früher war. Denken wir nur an die vielen hundert, ja Tausende von Besuchern die aus den umliegenden Gemeinden, besonders aus Hohenelbe kamen. Unser St.-Georgs-Fest, genannt im Volksmund "Die Froschfort", soll uns Alten und auch der heranwachsenden Jugend unvergeßlich bleiben.

Es grüßt Euch alle euer Heimatbetreuer Franz.

DER GROSSE READER'S DIGEST WELTATLAS

Verlag Das Beste GmbH., Stuttgart, c 1963, 218 Seiten mit 100 Seiten Karten, 46 Seiten Spezialkarten, 24 Seiten Farbphotos, 46 Seiten Register, 39×27 cm, Balacron/Leder DM 59,—, DM 17,— Anzahlung, 3 Raten à DM 15,—.

Dieser dürfte heute zu den besten Spezialausgaben der Welt gehören. Grundlegend neu an diesem Atlas sind die Reliefkarten. Die Farbgebung entspricht wie es ein Astronaut auf seinem Raumflug von der Erde gewinnt. Zum Vergleich dienen im Bilderteil einige tatsächliche Luftaufnahmen von Major Glenn. Besonders bemerkenswert ist im Reliefteil und im Teil drei die Reliefdarstellung des Meeresboden, die so in keinem senderen Atlas zu finden ist anderen Atlas zu finden ist.

Der zweite Teil enthält traditionelle Karten aus dem berühmten Edin-burgh- und dem Times-Atlas des Verlages John Bartholomew in Edin-burgh, daneben 10 Seiten Deutschlandkarten der Fa. Wenschow in

Im dritten Teil sind Darstellungen der verschiedensten Spezial- und Rand-gebiete der Geographie: Geologie, Weltraum, Tierwelt, Pflanzenwelt und die Entwicklung des Menschen und der menschlichen Kultur usw.

Im Bilderteil vier, unter anderem auch eine Reliefkarte z. B. eine Wüste, nur mit gelber Farbe wiedergegeben und gekennzeichnet.

Was sich hinter diesen mageren Symbolen an Vielfalt verbirgt, zeigt die entsprechende Seite im Bilderteil. Genauso wurde bei den Vulkanen, den Korallenbauten, Flüssen usw. verfahren.

Den Eltern, deren Söhne und Töchter die Oberschulen, Gymnasien und Hochschulen, Seminare besuchen, unseren Professoren, Studienräten, Lehrkräften, Geistlichen, Akademikern und allen Interessenten können wir diesen Weltatlas zur Anschaffung bestens empfehlen.

Er ist ein wertvolles Ostergeschenk, bestellen Sie ihn gleich beim Riesengebirgsverlag, oder direkt im Verlag "Das Beste" in Stuttgart.

Sämtliche angeführte Bücher erhalten Sie bei Bestellung durch den Riesengebirgsverlag in Kempten/Allg.

Der vierte Platz

Chronik einer westpreußischen Familie von Horst Mönnich Henry Goverts-Verlag, Stuttgart 1, Schloßstraße 57 B, Preis DM 9,80. Henry Goverts-Verlag, Stuttgart 1, Schlosstrabe 57 B, Pfels DM 9,80.

Zwei Frauen streiten sich um ihr Kind, das in den Vertreibungswirren 1945 einer Mutter verloren ging. Der heranwachsende Bursche steht fest zu seiner polnischen Zieh- und Nährmutter und will von seiner deutschen Mutter nichts wissen. "Ich bin Pole und kenne diese Frau nicht, ich will nichts mit ihr zu tun haben. Diese Frau soll mich und meine Mutter in Ruhe lassen." Ein spannender Roman voll Tragik von erschütternder Wirkung und innerer Schönheit.

Othmar Fiebiger

Burgen und Schlösser in Böhmen von Hans Ulrich Engel, 256 Seiten, Preis DM 16,80. Erschienen im Wolfgang Weidlich-Verlag, Frankfurt

Ein Buch, das man nicht gleich aus der Hand legt.

Ein Buch, das man nicht gleich aus der Hand legt.

Jahrhunderte stehen plötzlich vor uns, 96 prachtvolle Bilder von Burgen
und Schlössern schauen einen fragend an und die vor uns erwachte Heimat
ruft uns, besonders uns Heimatvertriebenen zu:
"Seht, das war eure Heimat, einst sogar Mittelpunkt der gesamtdeutschen
Geschichte. Ausgangsstätte eurer hochdeutschen Schriftsprache. Bildhauer, Maler, Baumeister, Dichter, Musiker, schufen hier Unvergänglichen
Wer dieses Buch mit den klaren Abhandlungen und den lebensfrohen Bildern genießt, wandert heimatstolz durch Deutschlands Vergangenheit.

Othmar Fiebliger Othmar Fiebiger

Die Grenze im Böhmerwald

von Helmut A. Goblirsch Erschienen im Verlag Seipel, Hammelburg, Preis DM 3,60.

Das Büchlein umfaßt 104 Seiten und enthält eine spannende Erzählung ohne Übertreibung aus den Tagen des Umbruchs mit seinen gefährlichen

Grenzgängen. Hier lebt der Böhmerwald, das Schicksal einiger junger Leute rollt vor unseren Augen ab. Othmar Fiebiger

Heimatkreis Trautenau

Die Riesengebirgler aus dem Heimatkreis Trautenau treffen sich am 14. und 15. August 1965 zu ihrem Treffen in Nürnberg



Erstkommunikanten des Jahrganges 1921 mit ihrem verstorbenen Pfarrer Theodor Pathy aus Altenbuch im Jahr 1930. Wer kennt noch sein Jugendbildnis?

Aus der alten Heimat

Arnau: In Kleinborowitz verstarb am 22. 2. die Witwe Franziska Berauer aus Gutsmuts, Die Eheleute waren früher daheim in der Flachsspinnerei Österreicher durch Jahrzehnte beschäftigt und wohnten in den Fabrikshäusern. Ihr Mann starb schon vor vielen Jahren. Die Verewigte wurde mit der

Familie ihrer Tochter Erna Schober nach Kleinborowitz übersiedelt und sind im Betrieb der Fa. Mandl beschäftigt. Die Gutsmutser und Arnauer werden sich noch sehr gerne an diese fleißige Frau erinnern.

Goldenöls: In der alten Heimat verstarb die Witwe Albina Martschik, geb. Lebeda, wo sich auch noch ihre Töchter Marie und Margarethe befinden.

Schatzlar: In der alten Heimat verstarb am 16. die Rentnerin Franziska Reichstein im 73. Lebensjahr. Ihre Schwester Anna verschied, wie schon berichtet, am 29. 6. 1963 im 62. Lebensjahr. Es trauern die Schwester Maria und die beiden Brüder Josef und Alois mit Familien.

Im Monat Feber starb auch der Bergmann i. R. Maiwald. Viele Jahre war er aktiver Musiker der Schatzlarer Stadtkapelle und nach dem Zusammenbruch bei der Bergkapelle. Auf der Grube verunglückte tödlich ein 30jähriger Tscheche.

Schatzlar: Aus der alten Heimat schreibt man uns, daß infolge der hohen Schneeverwehungen der Zugverkehr nach Schatzlar tagelang eingestellt war. Es wurden neuartige Schneefräßen zur Beseitigung eingesetzt.

Wir berichteten bereits einmal, daß viele ältere Bergarbeiter um die Ausreise nach Westdeutschland angesucht haben. Es wurde aber schon lange keine Bewilligung zur Ausreise erteilt

Stadtpfarrer Heribert Burkert - Oberaltstadt schnell heimgegangen

Ein tückisches Herzleiden hat ihn plötzlich weggerafft. Seit dem Frühjahr 1964 rechnete er mit der Möglichkeit seines raschen Heimganges. Aber sein Glaube an das Evangelium hat ihn deswegen nicht zum traurigen Mann werden lassen. In Oberaltstadt wurde der Verewigte am 21. 3. 1904 als Sohn der Oberlehrerseheleute Burkert geboren. Seine Eltern waren praktizierende Katholiken. Nach Besuch des Gymnasiums in Trautenau studierte er Philosophie, Geschichte und Theologie in Prag und Königgrätz und wurde am 21. 10, 1928 zum Priester geweiht. Als Kaplan, Religionslehrer und Pfarrer wirkte er im Vikariat Landskron und Böhm. Trübau. 1940 wurde er als Militärgeistlicher eingezogen und war als Divisionspfarrer in Frankreich, auf dem Balkan, in Rußland und zuletzt in Dänemark eingesetzt. Seine Liebe zur Heimat und die Ungewißheit über seine Eltern ließen ihn die Schwierigkeiten einer Reise nach dem Zusammenbruch nach Oberaltstadt überwinden. Dort wurde er von den Russen verhaftet,

es gelang ihm trotz strengster Bewachung zu flüchten. So kam er nach Schweden, folgte dem Ruf des kath. Bischofs Johannes Müller in Stockholm und gründete eine kath. Gemeinde in Jönköping am Vännersee. Die Liebe zu seiner Heimat, der Priestermangel in Deutschland und das Seßhaftwerden seiner sudetendeutschen Landsleute brachte ihn wieder nach Deutschland. Der Bischof von Rothenburg nahm ihn gerne in seine Diözese auf. Die kath. Seelsorge in Welzheim wurde ihm übertragen. Unter seiner Leitung entstand ein modernes, geschmackvolles Gottesheim, er ist der eigentliche Gründer der kath. Christ-Königs-Gemeinde in Welzheim. Mit ihm ging ein eifriger Priester im besten Mannesalter, ein guter Vater und frommer Pfarrer seiner Gemeinde, ein liebenswürdiger Mensch, heim. Lasset uns danken, daß wir ihn hatten, trauern, daß er von uns ging, beten, daß Gott ihm gnädig sei.

Spenderliste Nr. 83

Panek Karl, Silwarleut Reimann Rudi, Oberaltstadt 38	DM DM	_,80 1,	Lohner Marie, Trautenau, Steinbruchgasse Kranzablösespende f. verst. M. Kittel	DM	20,-
Jawansky Walter, Neujahrsdorf 16	DM		Schmid, Josef, Qualisch 185		-,80
Erben Marie, Petzer-Grünbach	DM		Schirmer Martha, Ober-Soor 58		2,-
Dr. Werbetz Gerhard, Trautenau	DM		Kuhlang Hedwig, Gradlitz	DM	5,-
Finger Josef, Silvarleut 13	DM		Wessels Maria, Parschnitz 282		1,50
Flögel Alfred, Qualisch 164	DM		Geschwister Fiedler, Trautenau-Hummelhof-Langenau,		
Roller Alois, Trautenau, Spinnerstr. 4	DM		Kranzablösespende f. verst. M. Kittel	DM	30,-
Schober Adolf und Rosa, Trautenau, Reichstr. 23	DM		Demuth Karl und Frau, Kaufbeuren,		
Bernatschke Alexander, Trautenau, Gartenstadt 10	DM		Kranzablösespende f. verst. M. Kittel	DM	20,-
Leeder Hilda, Jungbuch 146	DM		Seidel Emil, Schatzlar 221		2,-
Luksch Alois, Parschnitz	DM		Bönsch Edmund, Petzer 239		-,80
Pans Johanna, Parschnitz-Walzelhof	DM		Kreibich Wilhelm, Oberaltstadt 180	DM	2,50
Urban Franz, Trautenau, Hopfenberggasse	DM		Beege Herta, Mitterfels, Bahnhofstr. 225,		
DiplIng. Reinert Josef, Trautenau, Gartenstadt 14		5,-	Kranzablösespende f. verst. M. Kittel		15,-
Richter Rudolf, Petzer-Pension Belvedere		4	Herrmann Walter, Markausch 114		3,80
Menzel Richard, Trautenau, Adalbert-Stifter-Platz 12		1,50	Kuhlang Maria, Deutsch-Prausnitz 31		2,-
Dr. Walter Pusch, Parschnitz, Kranzablösesp, für verst. M. Kittel			Kahl Ernst, Gabersdorf		2,50
Heller Herbert, Bayreuth, Grünwaldstr. 7, Kranzablöse f. M. Kittel			Reis Rosa, Nieder-Soor 7		10,-
Dr. Scholze Eduard, Bayreuth, Moritzhöfen 2b,	D.W.	10,	König Ferdinand, Illertissen, Rudolf-Diesel-Str. 29	DM	5,-
Kranzablösespende f. M. Kittel	DM	20,-	Textil-Ing. Walter Ludwig, Bayreuth,		
Fiedler, Hillebrand, Neuwirt, Karlsruhe,	PAIN	20,	Kranzablösespende f. verst. M. Kittel		20,-
Kranzablösespende f. verst. M. Kittel	DM	45,	Nagel Erwin, Weigelsdorf 72		2,-
Trautner Hans und Friedl, Bayreuth,	-141	141	Radowenzer Treffen in Rothenburg o. d. Tauber	DM	20,-
Kranzablösespende f. verst. M. Kittel	DM	30,	Würzburg-H., den 19. 8. 1964	Erwin Herrr	mann

Was uns alle interessiert

MdB Karl Riegel wieder Bundestagskandidat

Die SPD-Wahlkreiskonferenz Göppingen wählte am Samstag, den 6. März 1965 wiederum den bisherigen MdB Karl Riegel zu ihrem Kandidaten. Von insgesamt 142 Stimmberechtigten erhielt unser Landsmann 139 Stimmen, 3 Stimmzettel waren leer. Dieser große Erfolg ist der Dank der Mitglieder für die unermüdlich geleistete Arbeit. Seit elf Jahren parlamentarisch tätig, erwarb sich MdB Riegel das Vertrauen nicht nur seiner Parteifreunde, sondern auch eines großen Teils der im Kreis Göppingen wohnhaften Vertriebenen. Wir wünschen unserem Landsmann aus Trautenau für die weitere politische Tätigkeit viel Erfolg.

Altenbuch: Die Ordensschwester Edelburga Schenk, Schwester des Wenzel Schenk, befindet sich seit längerer Zeit im Krankenhaus Wien-Biedermannsdorf. Sie wurde bereits einmal operiert und es besteht wenig Aussicht auf Genesung. Alle die sie kannten, werden gebeten, ihrer im Gebet zu gedenken.

Jungbuch - Hohenelbe: Nach 45 Jahren trat den wohlverdienten Ruhestand der ehem. Betriebsdirektor Ing. Erwin Leeder, geboren in Jungbuch, an. Er wohnt mit seiner Gattin in Bad Sauerbrunn/Burgenland, Osterreich. Die Hohenelber Jutearbeiter, welche nach 1930 bei der Fa. Nopa waren, werden sich sicherlich noch an ihn erinnern. Von Hohenelbe kam er dann zur Fa. Josef Etrich nach Jaromiersch, wo er bis Juni 1938 als Direktor tätig war. Von dort nach Wien als Betriebsführer des Werkes Simmering. Dort erlebte er den Einmarsch der Russen. Die Fabrik war infolge Bombenschadens ab Feber 1945 außer Betrieb. Er war der einzige Direktor von allen Fabriken, der noch auf seinem Posten blieb. Im Mai wurden alle Betriebsführer entlassen. Er war dann ein halbes Jahr bei einer Tiefbaufirma als Hilfsarbeiter für 70 Pf. Stundenlohn beschäftigt.

Ende 1945 kam er zu einer kleinen Firma nach Wien-Kagran und baute wieder das zerstörte Werk auf. Von 1949 bis 1954, durch 5 Jahre, war er in Möllau im Bregenzer Wald tätig. In den letzten Jahren war er noch in Neufeld/Leitha, der einzigen noch bestehenden Jutefabrik in Österreich als Werkdirektor tätig, ehe er in den Ruhestand ging.

Marschendorf I: Familie Bajer (Partsch) ist in ihr Eigenheim 7141 Beihingen/Neckar, Masurenstr. 12, übersiedelt.



Parschnitz:

Diese Parschnitzer grüßen von einem Beisammensein recht herzlich alle Bekannten.

Von links: Thomas Heini (gold. Spitze), Illner Erich, Wilimek Gottlieb, Ehepaar Kasper, Sägeinhaber, und Scholz Kurt, Wolta.

Trautenau: Karl Schubert, Uhrmacher und Optiker ist von Karlstadt/Main nach Rosenheim, Kaltmühl am Stöckl, übersiedelt und grüßt alle Bekannten bestens.

Wildschütz: Als im Frühjahr 1946 die Landwirtsfamilie Rumler ausgesiedelt wurde, war Rumler schon jahrelang blind und mußte von seiner Frau geführt werden, auch der Sohn Josef war dem Erblinden nahe, da schon durch 4 Generationen alle Erstgeborenen erblindeten. Die Familie kam nach Passendorf, wo später der Vater starb und der Sohn in die Blindenanstalt nach Halle/Saale kam und dort die Bürstenmacherei erlernte. Im Vorjahr erlitt die Mutter einen Schlaganfall, war gänzlich gelähmt, man brachte sie zu ihrem Sohn Franz nach Weimar, Geleitstr. 11, da für sie in keiner Anstalt Platz war, Am 8. Feber dieses Jahres verstarb sie im Alter von 85 Jahren und ruht am Friedhof in Weimar.

In der Blindenanstalt ist es möglich, daß ältere Blinde heiraten können. So hat Sohn Josef, der im 56. Lebensjahr steht, eine Blinde im Alter von 55 Jahren geheiratet. Sie können zusammen auf Lebenszeit in der Anstalt bleiben. Josef Rumler und seine Frau Emma, jetzt in X 402 Halle/ Saale, Blindenanstalt, grüßen alle Bekannten von daheim.

Wir gratulieren den Ehejubilaren

Bernsdorf: Diamantene Hochzeit feierten bereits am 20. 2. 1965 im engsten Familienkreis Franz und Marie Wagner in Benediktbeuern, Dorfstraße 48. Aus diesem Anlaß grüßt das Jubelpaar und alle Angehörigen alle lieben Heimatfreunde aufs herzlichste. Wir wünschen den beiden Jubilaren noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Gabersdorf: Am 9. März feierten im Kreise der Familie unsere Heimatfreunde Emil und Anna Lorenz das Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viele glückliche, gemeinsame Jahre.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Unseren Geburtstagskindern beste Glückwünsche. In Schwürbitz/Lichtenfels, Zeutenerstr. 95, feierte am 25. 3. 1965 Landwirt Alfons Richter aus Kaltenhof 37 im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag.

Ihren 75. Geburtstag konnte am 30. 3. 1965 Paulina Rong, geb. Bruckmann, Landwirtin aus dem Oberdorf 64, im Kreise ihrer Familie und Verwandten in Schondorf, Kammerbergstr. 65, feiern. In der Woche nach Weihnachten konnte die Jubilarin ihre Geschwister aus der SBZ nach der Vertreibungszeit wieder begrüßen. Sie waren als Rentner nach Westdeutschland auf Besuch gekommen.

In Alt-Haltensleben, Springerstr. 6, feierte am 9, 3, 1965 der Maurer Heinrich Prause aus Haus Nr. 42 im Oberdorf im Kreise seiner Familie seinen 65. Geburtstag.

Auguste Peukert, geb. Hantscher aus dem Mitteldorf 44, konnte am 14. 3. 1965 in Fischbachau-Auchrach 57½, Kr. Miesbach ihren 65. Geburtstag im Familienkreis feiern.

Auch Marie Bruckmann, geb. Petzak aus dem Mitteldorf 86, feierte im Kreise ihrer Familie in Hoort, Post Zachum, Kr. Hagenow am 20. 3. 1965 ihren 65. Geburtstag. Vor Wochen war die Jubilarin bei ihren Schwestern im Westen zu Besuch.

In Seebad-Ahlberg, Forsthaus, Kr. Wolgast, konnte am 25. 3. 1965 die Landwirtin Martha Langner, geb. Schleif aus Mitteldorf 12, in ihrem Familienkreis ihren 65. feiern.

Martha Patzelt, geb. Ficker aus Mitteldorf 100, feierte am 4. 3. 1965 im Kreise ihrer Angehörigen in Gmünd am Tegernsee, Ackerberg 78, ihren 60. Geburtstag. Vor der Vertreibung hatte ihr Mann in Pilnikau ein Kohlen- und Getreidegeschäft. Die Jubilarin erhielt unzählige Glückwünsche. Sie war auch bei den Riesengebirglertreffen immer dabei.

Seinen 60. Geburtstag konnte am 17, 3. 1965 Landwirt Josef Schenk aus dem Oberdorf 74 in Unering 11, Kr. Starnberg, im Kreise seiner Familie feiern.

Der Eisenbahner Franz Rudel aus dem Niederdorf 3, feierte in Erlangen, Losingerstr. 5½, seinen 50. Geburtstag. Seine Mutter und Geschwister leben in der SBZ.

Gute Gesundheit für weiterhin wünscht allen Heimatbetreuer Johann Barth.

Deutsch-Prausnitz: Geburtstage feiern:

In der SBZ: Luschnitz Josef, Postmeister Nr. 160, am 28. 4. den 75.

Luschnitz Hans, Dr. med, am 23. 4. den 50. in Mosbach 3, Kr. Eisennach/Thür,

Rehonek Gottlieb, Büroangestellter, bei der Fa. Fiedler am 6. 4. in Gallin 3, Dorf üb. Boitzenburg/Elbe, den 70.

Baudisch Angela, geb. Walsch, Gastwirtin, am 5. 4. den 60. in Jarrenheim bei Trübsess, Kr. Grimma.

Baier Josef, landw. Gehilfe, Sohn des Adolf Baier, Landwirt, am 15. 4. den 55.

Seidel Helene, geb. Treschnak, Fabrikarbeiterin, Niederdorf, am 30. 4. den 55.

Illner Filomena, Webmeistersgattin, Fabrikhaus am 17. 4. den 75.

Den Geburtstagsjubilaren wünscht alles Gute Landsmann Vinzenz Seidel.



Goldenöls - Glasendorf: In Röthenbach 14¹/₆, 8999 Kr. Lindau/ Allg. feierte am 23. 3. 1965 Franz Baudisch seinen 70. Geburtstag. Vier Wochen später im April kann seine Gattin Maria aus Glasendorf ihren 69. Geburtstag, beide bei guter Gesundheit, feiern.

Die beiden Jubilare grüßen alle Heimatfreunde von daheim aufs herzlichste. Ihr großer Bekanntenkreis aus Goldenöls, Glasendorf, Trübenwasser und Jungbuch wünscht den beiden noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Jungbuch: Am 5. März feierte in Geislingen/Steige, Stuttgarter Straße 203 unser Landsmann Franz Riemer bei bester Gesundheit seinen 85. Geburtstag. In seiner alten Heimat fand er frühzeitig zur Arbeiterbewegung, wo er in verschiedenen Funktionen tätig war. Auch nach der Vertreibung setzte er seinen begonnenen Weg fort und wurde auch in Geislingen Mitglied der SPD. Trotz seines hohen Alters ist er an allen politischen und heimatlichen Fragen interessiert und ist oftmals noch Teilnehmer bei unseren Veranstaltungen. Wir danken dem Jubilar für seine jahrzehntelange Mitarbeit und Treue und wünschen ihm noch viele Jahre der Freude und der Gesundheit.

Marschendorf I: In Wertheim am Main feiert am 4. April 1965 Frau Anni Thamm, geb. Lorenz, ihren 75. Geburtstag, am 24. Februar 1965 feierte ihr Bruder Hans Lorenz den 70. Geburtstag. Hans Lorenz ist schon seit längerer Zeit krank und wird von seiner Schwester Anni Thamm, die ihrem Alter entsprechend tätig ist, gepflegt. Allen Bekannten herzliche Grüße.

Marschendorf III: Eine Fünfzigerin wird im Monat April Anna Urban, geb. Rumler aus Haus Nr. 35. Sie erfreut sich bester Gesundheit und wohnt bei ihren Söhnen Alfred und Rainer in Frankfurt/Main-Rödelsheim, Niddagaustr. 72. Die Jubilarin läßt alle Schulfreunde herzlich grüßen.

Ihre Mutter Filomena Rumler lebt jetzt in Mecklenburg und konnte am 24. Feber dieses Jahres ihren 70. Geburtstag bei halbwegs guter Gesundheit feiern. Auch sie grüßt alle alten Heimatfreunde aus Marschendorf aufs herzlichste.

Der große Bekanntenkreis der Beiden wünscht ihnen noch für viele Jahre alles Gute.

Obersoor: In Ahlbeck Seebad, SBZ, feierte Franziska Höge, geb. Augst, am 6. 3. 1965 bei halbwegs guter Gesundheit ihren 60. Geburtstag und läßt alle Bekannten herzlich grüßen.

Weigelsdorf: In Groß-Rohrheim, Speyerstr. 28, feiert im Kreise ihrer Angehörigen am 26. 4. 1965 bei guter Gesundheit ihren 65. Geburtstag und grüßt alle Bekannten von daheim aufs Beste.



Parschnitz: Am 3, 3, 1965 konnte Ing. Ferdinand König in Illertissen, Rudolf-Diesel-Straße 29, im Kreise seiner Lieben seinen 70. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Seine Gattin, Sohn Walter, Schwiegertochter und Enkel wünschen ihm noch viele gesunde Lebensjahre in ihrer Mitte. Aus diesem Anlaß grüßt Familie König alle Freunde und Bekannten aus der alten unvergessenen Heimat.

Schatzlar: Geburtstage feiern und feierten:

Letzel Richard in Osnabrück am 9, 3, 1965 seinen 70.; Neumann Josef, Remscheid, am 18, 3, 1965 seinen 77.; Petirsch Adolf, Göppingen, am 1, 4, 1965 seinen 82.; Reiss Josef, Kloster Loccum, Post Wunstorf, am 6, 4, 1965 seinen 70.;

Efler Rudolf, Neutraubling, am 6. 4. 1965 seinen 55. und Weber Josef, Sonneberg-Thür., am 10. 4. 1965 seinen 70.



Trautenau - Arnau: Richard Wejbera ein Fünfundsiebziger!

Die Arnauer werden sich noch gerne an ihn erinnern. 20 Jahre war er bei der Firma Eichmann als Gärtner beschäftigt und am 26. 4. 1965 kann er in 6479 Schotten/ Obb., Gedernerstr. 6, seinen 75. Geburtstag mit der Familie seines Sohnes Richard im eigenen Haus feiern. Der Jubilar war nicht nur langjähriges Mitglied des Trautenauer Theatervereines, sondern

auch Bühnenmeister. Er wohnte in Trautenau in der Langen Laube, Haupttrafik. Seit Herbst 1961 wohnt er mit seiner Gattin Helene, geb. Wimmer, in Schotten und ist noch als Angestellter in der Verwaltung einer Heilstätte tätig. Der Jubilar und seine Angehörigen grüßen alle Freunde und Bekannte aus Arnau und Trautenau.

Trautenau: Prof. i. R. Wilhelm Merolt vollendete am 23. Februar bei guter Gesundheit in 862 Lichtenfels, Gotenstr. 1/I, sein 87. Lebensjahr. Sein großer Bekanntenkreis der ehem. Schüler wünschen ihm nachträglich noch für viele Jahre gute Gesundheit.

In Aurach 179 üb. Ansbach feierte am 7, März Christa Staude mit der Familie ihres Sohnes Alois bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Die Eheleute Staude wohnten daheim in der Wassergasse 5. Ihr Mann starb am 11. November 1964 an Altersschwäche im 84. Lebensjahr. Der Jubilarin wünschen wir noch für viele Jahre alles Gute.

Trautenau - Hohenelbe: Krankenwärter Anton Czersovsky ein Fünfundsiebziger!

Der Jubilar stammt aus Groß-Borowitz und war viele Jahre im Hohenelber Krankenhaus unter mehreren Primarärzten, zuletzt unter Primarius Erkes, tätig. Als Dr. Erkes die Primarstelle im Trautenauer Krankenhaus übernahm, nahm er sich den Jubilar mit. Daheim war er überall unter den Namen "Anton" aufs Beste bekannt. Mit seinen kräftigen Armen und seinem steten Humor war er bei allen Patienten beliebt. Die ihn zuerst in Hohenelber Krankenhaus und später im Trautenauer kennenlernten, wünschen ihm für die kommenden Jahre noch beste Gesundheit.

Trautenau: In Altbach/N, Kr. Esslingen/N, Kirchstraße 18, feiert am 27. 4. 1965 Maria Soukup, geb. Demuth (Seilerei in der Krieblitz) ihren 65. Geburtstag. Ihr Gatte Josef Soukup hatte in Trautenau in der Gebirgsstraße ein Kaufmannsgeschäft.

Wildschütz-Pilnikau: In Zettisch, Post Zenching üb, Cham, feiert am 10. 4. 1965 Toni Kraus, geb. Rudlof, ihren 60. Geburtstag, Ihr Sohn Ernst mit Familie ist in Viersen/Rhld. Sie lassen alle Bekannten und Heimatfreunde herzlich grüßen.

Wildschütz-Weigelsdorf: Ihren 96. Geburtstag konnte am 22. 3. 1965 Marie Schneider, geb. Sieber, im Kreise ihrer Angehörigen begehen. Sie gehört zu den ältesten Einwohnern unserer Gemeinde. Verehelicht war sie mit Franz Schneider. Jetzt wohnt sie bei ihrer Tochter Marie Zerbs in 717 Schwäb. Hall, Stadt-Heide, Heidweg 24.

Wolta: In Eislingen/Fils kann am 9, 4, 1965 Amalie Walter aus Haus Nr. 21 ihren 75. Geburtstag feiern.

Am 18. 4. 1965 Anna Demuth aus Nr. 86 in Kütten/Saalkr., Sachsen/SBZ, ihren 60.

Martha Liebich in Hanichen üb. Eilenburg aus Nr. 125 am 28. 4. 1965 ihren 60.

Berthold Pieschel aus Haus Nr. 82, in Iba, üb. Bebra am 20. 3. 1965 seinen 70. Geburtstag,

Allen Geburtstagskindern beste Wünsche entbietet Rudolf Pohl.

Wolta: In Alphoven 197, P. Heinsberg üb. Aachen, kann am 26. 4. Hilde Fieldorf ihren 65. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Durch 25 Jahre war sie als Weberin bei der Fa. Pfefferkorn beschäftigt. Die Jubilarin läßt alle Bekannten, Arbeitskollegen und Freunde bestens grüßen. Wem ist die Anschrift vom Leiter der Raiffeisenkasse in Parschnitz, Herrn Caro, bekannt? Die Jubilarin benötigt diese dringend.



Schwere Frühjahrsarbeit einst daheim

Zur Düngung des Kartoffelackers auf der Berglehne wurde der Mist mit Schubkarren an einem Zugseil hinaufbefördert.

Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Altenbuch: In Furth im Walde, Jettingerstr. 3 starb an einem Schlaganfall am 23. 1. 1965 Robert Bönisch aus Niederalten-buch 35, kurz vor Erreichung seines 71. Geburtstages. Er war der Bruder des verstorbenen Bindermeisters Josef Bönisch aus Haus Nr. 35, Er lebte in Staab und war in den Skodawerken in Pilsen als Schlossermeister beschäftigt. Außer seiner Gattin trauern sein Sohn, Geschwister und Verwandte.

Deutsch-Prausnitz: Rasch tritt der Tod den Menschen an.

In Klein-Döhren üb. Goslar fand der ehem. Land- und Turnhallen-Gastwirt Emanuel Fiedler eine Gastheimat. Am 4. 3. ist der weit und breit Bekannte einem Gehirnschlag erlegen. Er war den ganzen Tag noch frisch und munter, gegen 5 Uhr abends bekam er eine kleine Ubelkeit die trotz aller ärztlichen Hilfe zur Bewußtlosigkeit führte und aus der er nicht mehr erwachte. Unter großer Anteilnahme wurde er am Gottesacker in Klein-Döhren zur letzten Ruhe gebettet. Auch sein Sohn Hermann war aus den USA zur Beisetzung des lieben Vaters gekommen, Mögen ihm alle, die ihn kannten, ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Freiheit: In Hamburg-Rahlstedt verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Alois Miksch im Alter von 85 Jahren. In früher Jugend verließ er seine Heimat nach Erlernung des Schlosserhandwerkes, Er durchwanderte Deutschland, Österreich, absolvierte eine Fachschule in Roßwein und ließ sich 1901 in Hamburg nieder. Er hatte es in seinem Beruf zu großer Selbständigkeit gebracht und dafür viel Anerkennung gefunden. Fast alle Jahre besuchte er seine Heimatstadt Freiheit und wollte trotz seines hohen Alters jetzt, nachdem die Grenzen geöffnet sind, noch einmal seine Vaterstadt sehen. Um ihn trauert seine Gattin Agnes und die Familie seines Sohnes Konrad Miksch.

Goldenöls: Nachträglich sind nach der Zuschrift vom 12, 11. 1964 noch folgende Gemeindebürger gestorben:

Kneitschel Karl, Haus-Nr. 52, in der SBZ, Martschik Albine, Haus-Nr. 127, in der CSSR, Müller Wilhelmine, Haus-Nr. 34, in der SBZ, Rose Vinzenz, Haus-Nr. 31, in der SBZ, Urban Philomena, Haus-Nr. 25, in der SBZ, und Urban Josef sen., Haus-Nr. 67, in der SBZ.

Goldenöls - Parschnitz: Unter großer Anteilnahme seiner politischen Freunde aus dem Kreise Göppingen wurde am 5. März 1965 in Göppingen unser Heimatfreund Josef Scharf kurz vor Vollendung seines 72. Lebensjahres zur letzten Ruhe gebettet. Nach dem ersten Weltkrieg fand der junge Textilarbeiter in Wien den Weg zur sozialistischen Arbeiterbewegung. Nach der Heimkehr übernahm er dann viele Funktionen im ATUS, ARUK, in der Partei und in der Gewerkschaftsbewegung, Kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges noch zur Wehrmacht eingezogen, kam er nach der Gefangenschaft nach Holzheim. Hier stellte er sich sofort beim Wiederaufbau der SPD zur Verfügung. Viele Jahre beklei-dete er wichtige Aufgaben in der SPD und in der Seliger-Gemeinde. Unter anderem war der Verstorbene Mitglied des Landesvorstandes und langjähriger Kreiskassier der Seliger-Gemeinde. Aber auch der Heimat hielt er unerschütterlich die Treue. So war er einer der Verantwortlichen bei der Organisierung der Riesengebirgstreffen im Kreise Göp-

In einer ergreifenden Abschiedsrede streifte Alfred Wohlang aus Trautenau noch einmal den Lebensweg unseres Freundes, MdB Karl Riegel legte als letzten Gruß einen Kranz nieder. Mit Josef Scharf hat unsere alte Heimat einen der treuesten Söhne verloren. Wir danken ihm für seine Mit-

Gradlitz: Bereits am 3. Januar verstarb unerwartet Anna Winter, geb. Rösel vom Obermarkt 46, kurz vor Vollendung ihres 77. Geburtstages in Aschersleben, SBZ. Sie weilte zu Besuch bei ihrer Tochter Emilie Goll, wo sie das Weihnachtsfest mitfeierte. Ihr Mann Karl starb bereits im August 1949. Ihr einziger Sohn Willi verstarb im Oktober 1962 im Alter von 40 Jahren in Bitterfeld. Am Stadtfriedhof Aschersleben fand sie ihre letzte Ruhestätte.

Güntersdorf: In Trebnitz bei Könnern verstarb nach jahrelanger Krankheit am 28. Feber Julie Pischel im Alter von 67 Jahren. Der Herrgott erlöste sie von ihrem schweren Leiden. Die Verstorbene war die Schwägerin vom letzten Bürgermeister Josef Bönisch.

Jungbuch: In Eislingen/Fils verstarb am 18. 2. nach längerer Krankheit Ernst Tham im Alter von 65 Jahren. In dem klei-Anwesen hinter Schmidthof führte er daheim mit den Seinen ein stilles, zufriedenes Leben. Er vermochte sich in der Fremde nicht mehr einzuleben und kränkelte mehr und mehr, bis ihn der Tod erlöste. Der im besten Mannesalter Verewigte ist der Vater von unserem jahrelangen Mit-arbeiter Gustl Tham, aus dessen Feder wir wiederholt im

Heimatblatt und im Jahrbuch volkstümliche Heimaterzählungen brachten. Außer der Familie seines Sohnes trauert seine Gattin Olga um ihren Mann.

Jungbuch: Vor kurzem verstarb in Geislingen unser Freund und Landsmann Rudolf Hübner. Seinem Wunsche nach wurde er in aller Stille, begleitet von einer großen Zahl seiner Heimatfreunde zur letzten Ruhe gebettet. Seit 1919 in der Sozialdemokratie tätig, war er auch Mitglied des ATUS und der Gewerkschaft. Lange Jahre war er Betriebsobmann bei der Fa. Etrich in Jungbuch, Wir danken dem Verstorbenen für seine Mitarbeit und werden seiner immer ehrend gedenken.



Kaile: Am 22. 2. 1965, an einem sonnigen Wintertage, wurde in Benediktbeuren (Obb.) Ida Baier zur letzten Ruhe getragen. Für die Beliebtheit der Verstorbenen zeugten viele Blumen und eine große Trauergemeinde. Mancher Nachbar aus der alten Heimat hatte weder den Weg noch die Jahreszeit gescheut, um Frau Baier auf ihrem letzten Wege zu begleiten. Sie war bis zum letzten Augenblick für ihre Angehörigen, vor allem für ihren pflegebedürfti-

gen Ehemann, tätig. Der Tod trat auf sie zu, als sie am Abend des 17. 2. 1965 das Essen zubereitete.

Ketzelsdorf: In Herpersdorf bei Neustadt/Aisch verstarb am 14. 2. unerwartet die ehem. Bäuerin und Bürgermeisterswitwe Rosa Flegel im 64. Lebensjahr. Sie stammte aus Güntersdorf, ihr Vater war der Landwirt Wenzel Flegel aus Komar 16, der im ersten Weltkrieg fiel. Schon von Jugend auf mußte sie hart in der elterlichen Wirtschaft arbeiten. 1923 verehelichte sie sich mit dem Landwirt Alois Flegel aus Nr. 38, Nach der Vertreibung kam die Familie nach Lockstedt, SBZ, wo 1954 ihr Mann starb und die Tochter in eine Landwirtschaft einheiratete. 1955 folgte die Mutter dem Sohn in den Westen. Sie arbeitete zuerst auf einem Gutshof und seit 1957 in der Industrie. Sie hatte abends noch die Frühstücksbrote für den nächsten Arbeitstag gerichtet, legte sich schlafen, um nicht mehr zu erwachen. Mögen alle, die die arbeitsame Frau kannten, ihr ein liebes Gedenken bewahren.

In Leipzig, Markt 10, verstarb nach längerer Krankheit, jedoch unerwartet, Rudolf Kuhn im Alter von 75 Jahren. Es hatten alle mit einer Genesung gerechnet und plötzlich ging er heim. In Ketzelsdorf gehörte er zu den Gründern des kath. Jugendbundes, des kath. Volksvereines und der christl. Textilarbeitergruppe. Mit großer Liebe hing er am Wallfahrtsort Maria Brünnel. Um ihn trauert seine Gattin Theresia und seine Kinder. Ein Sohn war in letzter Zeit schwer erkrankt. Mögen alle, die den Verstorbenen kannten, seiner im Gebet gedenken.

Lampersdorf: In Giessen verstarb nach einer Blinddarmoperation am 11. März ganz unerwartet Filomena Matejka. Sie war bis an ihr Lebensende eine treusorgende, arbeitssame Frau, und ihre Gedanken weilten bis zuletzt oft in ihrer unvergeßlichen Riesengebirgsheimat.

Liebtal: In Plau/Mecklenburg, SBZ, verstarb am 19. 2. Julie Rösel, geb. Kleinwächter im Alter von 76 Jahren. Um die gute Mutter trauern die Familien ihrer drei Söhne, Ihr Mann Josef ist ihr schon 1948 im Tod vorausgegangen. Zahlreiche Liebtaler begleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte.

In Freileben/Elster verstarb am 15. 2. die Landwirtin Rosa Rambauske, geb. Hollecke, im Alter von 71 Jahren. Sie wohnte daheim in Neuliebtal.

Marschendorf I: In Dürnau, Kr. Göppingen, bei der Familie seiner Schwester Monika, verstarb im jugendlichen Alter von 25 Jahren plötzlich Gerold Müller, Sohn des Malers und Geigers Walter Müller, am 9. 2. Groß ist der Schmerz seiner Mutter Traudl, die ihrem hoffnungsvollen Sohn ins Grab nachsehen mußte.

Marschendorf IV: Zum Heimgang der letzten Wirtin im Brauhof wäre noch folgendes zu sagen. Familie Höhsl war 24 Jahre Pächter in der Bräuhofgaststätte, bis sie dann 1928 von Schick das Gasthaus mit der Schnapsbrennerei an der Platzbrücke kauften. Ihr Mann verstarb 1943 zu Weihnachten im Krankenhaus. Sein Sohn, verehelicht mit Helene Gaberle, ist seit Januar 1942 vermißt und sein jüngerer Bruder Leo fiel im März 1942 in Rußland. Aus der Ehe des älteren Sohnes waren 2 Kinder da. 1945 starb der ältere Sohn mit 11 Jahren in Marschendorf und der jüngere, Hubert, ist als Uhrmacher in Windhock in Südwest-Afrika. Von der verstorbenen Gastwirtin lebt noch ein Bruder, Ing. Brenn, in Amorbach.

Marschendorf IV: In Delitzsch bei Leipzig verstarb am 1. 3. plötzlich und unerwartet der ehem. Chorregent Alois Schweizer kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres. Als junger Organist kam er im Jahr 1925 aus der alten Bischofsstadt

Leitmeritz, wo er die Kirchenmusikschule besucht hatte, nach Marschendorf. In die Zone vertrieben war er in Delitzsch seit 1959 hauptamtlicher Organist an der großen kath. Pfarrkirche. In der Frühe, als er seinen Dienst antrat, zündete er noch die Kerzen beim Hochaltar an und erlitt beim Betreten der Sakristei einen Herzschlag. Schon daheim hat er sich für eine gute Kirchenmusik und seinen Kirchenchor verdient gemacht. Unter anderem sprach an seinem Grab der langjährige Kirchensänger von Marschendorf, Alfred Hofmann, sowie ein Vertreter der Werkskapelle Wolfen, deren Mitbegründer der Verewigte war. Möge ihm der Herrgott ein reichlicher Vergelter sein, für alles Gute, das er zu seiner Ehre im Leben tat.

Oberaltstadt: In Innsbruck starb bei ihrer Tochter Anna Stettner nach langem schweren Leiden die Mutter Philomena Kahl, geb. Heinzel, aus Mohren. 1908 verehelichte sie sich mit dem Briefträger Emil Kahl, welcher 1954 in Kersbach bei Forchheim starb. Nach seinem Heimgang holte die Tochter die Mutter nach Innsbruck. Infolge der schweren Arthritis war sie immer auf Hilfe angewiesen. Sie erreichte bei der guten Pflege ihrer Tochter ihr 80. Lebensjahr.

Parschnitz: Nach jahrzehntelanger Krankheit, die aber infolge eines selten guten Herzens eine Bettlägerigkeit nicht erforderte, starb am 24. Feber 1965 Anna Mai, geb. Klenner, an Altersschwäche. Die Verewigte erreichte das Alter von 84 Jahren. Vor zwei Jahren verstarb ihr Mann Franz Mai kurz vor seinem 80. Geburtstag. Die beiden wohnten in Parschnitz viele Jahre bis zur Austreibung in der sogenannten Kaserne. Hier wohnten die Verstorbenen in der SBZ in Göritz bei Leipzig in einem ganz kleinen Ortchen bei der jüngsten Tochter Trude Treschnak. Zwei Töchter, Hilda und Trude, sowie zwei Söhne, Gotthard und Hermann, trauern um ihre Eltern.

Im Kreiskrankenhaus zu Geislingen verstarb bereits am 12. 12. 1964 Marie Schmidt.

Parschnitz: In Göppingen Holzheim verstarb plötzlich und unerwartet an Herzinfarkt Josef Scharf am 3. März vor seinem 72. Geburtstag. Daheim war er durch viele Jahre bei der Fa. Pfefferkorn als Scherer tätig. Auch in der neuen Heimat war er bei allen so geschätzt wie einst daheim, davon gab die große Teilnahme bei seiner Trauerfeier Zeugnis.

Petzer - Lenzenberg: Im Krankenhaus zu Würzburg verstarb schnell und unerwartet am 22. 1. Aloisia Meergans, geb. Preissler, einen Monat vor ihrem 55. Geburtstag an einem Herzleiden. Die Verewigte war aus Hackelsdorf gebürtig, verlor ihren Vater im ersten Weltkrieg und die Mutter lebte mit den beiden Töchtern und Sohn in Oberhohenelbe bei Hackel am Steinweg. Sie verehelichte sich mit dem Besitzer der Meergansbaude am Lenzenberg und wohnte zuletzt in Tiefenthal bei Marktheidenfeld. Dort lebt auch ihre Mutter Adelheid, die heuer 75 Jahre alt wird. Im gleichen Ort wohnt auch noch die Schwester Marie Krause mit ihrer Familie. Die Landsleute aus der Pfarrgemeinde Groß-Aupa, welche die Heimgegangene kannten, mögen ihrer im Gebet gedenken.

Pilnikau: Wieder sind zwei liebe Menschen aus unserer alten Heimatgemeinde in die Ewigkeit gegangen. Aus der Ostzone berichtet man uns, daß dort Franz Bönisch aus der Waage verstorben ist. Ferner auch die langjährige Arbeiterin in der Seidenfabrik Harpke, Frl. Anna Thamm, die am Hradschin wohnte. Nähere Angaben wurden uns nicht gemacht.

Pilnikau: In Kaufbeuren-Neugablonz verstarb am 18. 2. Frl. Anna Tham, vom Hradschin 136. Nach dem Tode ihrer Mutter 1959 holte sie ihre Schwester Helene Röhsner aus der Ostzone, Sie lebte drüben in einem Altersheim, Die Verstorbene war daheim als Weberin bei der Firma Harpke ihr ganzes Leben lang beschäftigt.

In Freising verstarb am 27. 2. Hedwig Stöhr, geb. Rudlof, im 71. Lebensjahr. Die Verewigte war in Tepl.-Schönau mit dem Polizei-Oberwachtmeister Edmund Stöhr verheiratet. Um sie trauert ihr hochbetagter Gatte und ihr Bruder Ernst in Rostock, beide in der SBZ, Ferner ihre Schwester Rosa Maiwald mit Familie und ihr Bruder Franz Rudlof mit seiner Familie in Amerika.

In Hof/Saale starb am 10. 1. Rudolf Patzak im hohen Alter von 85 Jahren. Der Verewigte ist der Vater von Hugo Patzak. Sein zweiter Sohn Oswald fiel im letzten Weltkrieg. Pilsdorf: In Gröben bei Berlin, SBZ, starb an einem Herzinfarkt am 20. 1. der Landwirt Oskar Samuel im 60. Lebensjahr, Um den Verewigten trauert seine Gattin.

Silwarleut - Schurz: Wie erst jetzt bekannt wurde, starb im Dezember 1964 Josef Langner in der Ostzone. Daheim hatte der Verstorbene im Elternhaus seiner Frau, geb. Paulitschke (Erlapaulitschke), eine Getränkeerzeugung. Die Schwester des Verstorbenen, Anna Langner, soll im Vorjahr auch gestorben sein.

Schatzlar: In Vorst bei Krefeld, Jahnstraße 12, verstarb am 19. 2. nach schwerer Krankheit Marie Alferi, geb. Menzel, im Alter von 76 Jahren. Ihr Mann ging ihr bereits im Jahre 1958 im Tode voraus. Um die Verewigte trauert ihre Tochter Marie Alferi, Lehrerin in Vorst bei Krefeld.

Söberle: In Braunschweig verstarb vor einem Jahr am 11, 3. Johann Wiedensky im 80. Lebensjahr. Seine Gattin soll schon 1946 an Typhus gestorben sein. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er bei seinem verheirateten Sohn Walter, welcher alle Bekannten und Freunde aus der Heimat recht herzlich grüßt.

Schurz: Im Städtischen Krankenhaus zu Miltenberg verstarb am 30. 1. Wilhelmine Pohl im Alter von 78 Jahren. Ihr Sohn Franz Leier verstarb bereits am 20. 12. 1961. Die Verewigte wohnte zuletzt bei ihrer Schwiegertochter Marie Leier, verw. Hettfleisch, geb. Nesbeda, in Fechenbach/Main.

Trautenau: Am 17. 2. 1965 verschied plötzlich und unerwartet, kurz vor Erreichung seines 60. Lebensjahres, Dipl.-Kaufmann Josef Ferdinand Nahrhaft, Inhaber der Fa. Nahrhaft und Wachsmann, Kolonialwaren-, Wein- und Sektgroßhandlung, Kaffeegroßrösterei, Trautenau, Gebirgsstraße 12. Die Fa. Nahrhaft und Wachsmann war seit Jahrzehnten im Großhandel auf Grund ihres lauteren Geschäftsgebarens in der alten Heimat weit und breit bekannt. Die Beerdigung fand am 20. Februar 1965, nachmittags, auf dem Nordfriedhof in München statt. Zahlreiche Münchner und Trautenauer Geschäftsfreunde, ebenso Verwandte und Bekannte, gaben ihm das letzte Geleit. Am offenen Grabe hielten dem lieben Verstorbenen ehrende Nachrufe ein Direktor, sowie ein Angestellter der "Allianz-Versicherung", wo Josef Ferdinand Nahrhaft über 15 Jahre tätig war, sowie Landsmann Franz Thamm im Namen der anwesenden, ehemaligen Trautenauer Gefolgschaft.

In Dietenhofen über Nürnberg verstarb bereits am 9. November 1964 Martha Geisler, geb. Urbanetz, nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren. Die Verewigte war eine gebürtige Bausnitzerin, lebte längere Zeit in Ober-Adersbach, wo sie sich mit dem Klemptnermeister Alois Geisler verehelichte. Von 1929—1932 lebten die Eheleute in Königshahn, übersiedelten nach Wolta und ein Jahr später nach Trautenau in die Nibelungengasse 7. Alois Geisler war viele Jahre bei der Firma Walzel als Betriebsklemptner beschäftigt. Das Grab der Verewigten befindet sich in nächster Nähe des Briefträgers Burkert, der im gleichen Hause in der Nibelungengasse 7 wohnte. Im zweiten Weltkrieg war er als Telegrammbriefträger eingesetzt. Er verstarb im Jahre 1962 im Alter von über 80 Jahren. Es hatte uns aber damals niemand von seinem Heimgang berichtet. Um die Verewigte Martha Geisler trauert ihr Gatte Alois und die Familie des Sohnes Gottfried.

Wir berichteten bereits über den Heimgang der Witwe Theresia Kopelt, welche am 15. Januar nach kurzer schwerer Krankheit in Nürnberg verschied. Die Verewigte stammte aus Niemes. Nach ihrer Schulzeit lebte sie fünf Jahre in Prag bei ihrem Bruder, der Großschmuckhändler war. Dort lernte sie ihren Mann kennen und übersiedelte 1912 nach Trautenau. Aus dieser Ehe stammt ihre einzige Tochter Gerti, bei welcher die Verstorbene ihre letzten Lebensjahre verbrachte. 1945 zerstörten die Tschechen ihr gemeinsames Lebenswerk. Die Eheleute kamen damals nach Karlsruhe und zogen später zu ihrer Tochter nach Nürnberg. Hier starb ihr Mann 1957, Sie betreute zuletzt ihr Enkelkind Doris, dem ihre ganze Liebe galt.

In Neustadt/Aisch verschied am 6. 2. nach langjähriger Krankheit an den Folgen eines erneuten Schlaganfalles Gertrud Rabenstein, geb. Seifert, aus der Gabelsbergerstraße 3. Allzufrüh für die Ihren aus dem Leben verschied eine Frau, die alle Bitternisse des Fluchtjahres 1945 ertragen mußte. Ihr Leben war erfüllt von steter Sorge um ihre Angehörigen. Unter starker Beteiligung wurde unsere Liebe auf dem Friedhof zu Neustadt/Aisch am 9. 2. zu Grabe getragen.

Um die Heimgegangene trauert ganz besonders ihr Gatte Oskar Rabenstein, Hauptlehrer a. D., und ihr einziger Sohn Rainer, der als Dozent an der Pädagogischen Hochschule in Nürnberg tätig ist. Wer die Verstorbene kannte, weiß, was dieser Verlust für die Hinterbliebenen bedeutet.

Im Altersheim Eislingen/Fils verstarb der bekannte Wagnermeister Bernhard Reh im Alter von 81 Jahren am 13. 2. 1965. Am Friedhof Eislingen Nord fand er seine letzte Ruhestätte.

Bei ihrem Pflegesohn Willi Pompl in Straubing verstarb am 15. 2. die Gemüsehändlerin Anna Capeck im 80. Lebensjahr. Sie wohnte daheim in der Kirchenlaube, wo sie auch ihr Geschäft hatte.

Trautenau: Nach schwerem aber mit großer Geduld ertragenem Leiden, ist am 26. 2. 1965 im 80. Lebensjahr Regina Foff in Würzburg gestorben. Frau Foff wohnte vor ihrer Vertreibung in Trautenau, Unionsgasse/Goetheplatz. Viele Trautenauer werden sich noch an die Foff-Bäckerei erinnern. Die Verstorbene war die Seele dieses Unternehmens. Eine große Anzahl von Trautenauern und Einheimischen gaben unserer Landsmännin das letzte Geleit. Viele Kränze schmückten das Grab.

Trautenau - Hohenbruck: In 7 Stuttgart-Uhlbach, Tiroler Straße 68c, starb am 4. 3. 1965 Florian Illner, geboren am 29. 7. 1881. Er verbrachte seinen Lebensabend bei seiner Tochter Elsa Langer, die zu Hause in Trautenau in der Buchhandlung Grohmann beschäftigt war. Frau Langer ist seit vergangenem Herbst auch Witwe. Ihre beiden Töchter sind bereits verheiratet.

Welhotta: In Geislingen/Steige, Schloßhalde 81, verstarb am 2. 12. 1964 Marie Schmidt, geb. Kasper, Schwester des Gustav Kasper aus Welhotta 52, im 83. Lebensjahr. Die Verewigte war viele Jahre bei der Fa. Walzel, Knoll und Pfefferkorn beschäftigt. Sie schenkte sieben Kindern das Leben. Ihr Mann starb bereits 1911 daheim an Herzschlag. Von ihren Kindern lebt nur noch eine Tochter in der alten Heimat, da ihr Mann als Bergmann zurückgehalten wurde. Ein Sohn ist im zweiten Weltkrieg gefallen, einer ist durch die Vertreibung gestorben, die anderen Kinder gingen ihr im Tode voraus. Sie lebte in den letzten Jahren bei ihrem Bruder Gustav Kasper, der heuer sein 75. Lebensjahr erreicht.

Wildschütz: In Murnau, Burggraben 12, Kreis Weilheim, verstarb plötzlich und unerwartet am 15. Feber an einer Magenblutung Franz Jäger im 87. Lebensjahre. Seine Gattin ist ihm schon einige Jahre im Tode vorausgegangen, so lebte er in den letzten Jahren bei seiner Tochter Anna Fischer und Schwiegersohn in Murnau. Seit einigen Jahren hatte ihn die Sehkraft verlassen; er ertrug geduldig sein Leiden. Sein Heimgang setzte einem arbeitsreichen Leben ein Ende. Mögen alle, die ihn kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Wildschütz: In Höchstadt/Aisch (Ofr.) verstarb am 2, 3, 1965 unser langjähriger Berichterstatter und Heimatbetreuer Alfred Kunz, kurz nach Vollendung seines 69. Lebensjahres. Der Verewigte war in seiner Heimatgemeinde Wildschütz bis zu seiner Austreibung im Jahre 1946 als Sattler und Tapezierer tätig. Außerdem versah er über 24 Jahre als Kirchendiener den Kirchendienst. Er war seit seiner Vertreibung immer bemüht, mit seinen ehemaligen Gemeindebürgern und Landsleuten in Verbindung zu bleiben, und freute sich über jede Nachricht aus seiner ehemaligen Heimat. Der Verstorbene war am 22. Nov. 1895 in Pilnikau, Kr. Trautenau, geboren. Er war mit Maria Kunz, geb. Fiedler, in Wildschütz verheiratet. Aus der Ehe sind 7 Kinder hervorgegangen. Eine Tochter und ein Sohn sind noch am Leben und standen mit ihrer lieben Mutter tieftrauernd am Grabe ihres lieben Vaters. Ein Sohn ist im Krieg gefallen, während eine Tochter in Braunau an einer Typhuserkrankung, 3 weitere Kinder im Kindesalter gestorben sind.

Nach seiner Vertreibung fand Kunz in Höchstadt/Aisch (Ofr.) eine neue Heimat. Auch hier arbeitete er viele Jahre als Sattler, bis er diesen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Kunz war mit seiner Familie in Höchstadt sehr beliebt. Seine Ehefrau Maria Kunz wird nun ihren Lebensabend allein hier in Höchstadt/Aisch verleben, da der Sohn mit seiner Familie in Windsheim und die noch einzige Tochter im Rheinland lebt

Wölsdorf: In Ebersbach/Fils, Kreis Göppingen, verstarb am 15. 2. Alois Umlauf im 72. Lebensjahr, Zum Gottesacker in Ebersbach, wo er seine Ruhestätte fand, begleiteten ihn viele seiner Landsleute.

Heimatkreis Hohenelbe

Was uns alle interessiert

Aus der Patenstadt Bensheim

Im Dezember 1964 schickte die Patenstadt Bensheim den Ortsbetreuern des ehemaligen Gerichtsbezirks Arnau ein Rundschreiben mit der Bitte, auf Grund ihrer Orts- und Personenkenntnis darauf bedacht zu sein, daß auch aus ihrem Heimatort Erinnerungsstücke (Ortschronik, Fotos, Gegenstände usw.) in der Arnauer Heimatstube in Bensheim aufliegen. Besonders dachte die Patenstadt Bensheim an die Fälle, wenn bei Nachlässen Erinnerungsstücke vorhanden sind, für die die Nachkommen kein Interesse mehr haben, so daß die Sachen verloren gehen möchten. Solche Sachen sollten der Patenstadt baldmöglichst übereignet werden zur Bereicherung des Bestandes in der Heimatstube und zur pfleglichen Behandlung.

Im Schreiben wurde ausdrücklich betont, daß der Patenstadt Bensheim an Erinnerungsstücken aus den zum Gerichtsbezirk Arnau gehörenden Dörfern genau so viel gelegen ist, wie an denen von der Stadt Arnau selbst. Dank des Interesses der Arnauer war bis jetzt zunächst Arnau fast allein in der Heimatstube vertreten. Der Ortsbetreuer Gustav Thamm, Regensburg, stellte der Patenstadt Bensheim jetzt eine bebilderte Ortschronik von Mohren und für das Album Fotos seines Heimatortes zur Verfügung. Sein Beispiel möge Nachahmung finden. Allen denen, die zur Ausgestaltung der Heimatstube beitrugen, sei hiermit nochmals herzlichst gedankt.

Erinnerungsstücke nimmt das Kulturamt der Patenstadt Bensheim entgegen. Fotos werden nach Reproduktionen auf Verlangen zurückgeschickt.

Gymnasiasten-Treffen in Bensheim

Die Schüler des Arnauer Gymnasiums aus den Jahren 1907 bis Matura 1915 treffen sich in Bensheim am "Tag der Arnauer" beim Bergsträsser Winzerfest am 11. und 12. September 1965. Von den 42 Schülern in der Prima 1907, insoweit sie nach der Jubiläumsschrift anläßlich des 50jährigen Bestehens des Arnauer Gymnasiums von 1. 7. 1922 zu ermitteln waren, ist zunächst die Anschrift von 13 bekannt. Unbekannt ist sie von: Josef Patzelt, Kellern, geb. Arnau; Johann Volkmann, Arnau, Töpferberg; Anton Zelfel; Robert Rücker, Nieder-Langenau; Vinzenz Graf Huttendorf; Stefan Großmann, Niederöls; Karl Korda, Arnau und Alois Mach, Ols-Döberney.

Interessenten zu diesem Treffen wollen sich melden bei Rudolf Fuhrmann, 8 München 2, Schachenmeierstraße 66 oder Gustav Hofmann, 614 Bensheim, Hauptstraße 30/32.

Zum "Tag der Arnauer" am 11, und 12. September kommen auch die A. H. der akademischen Heimatverbindung "Asciburgia" nach Bensheim.

An die älteren Riesengebirgler aus Spindelmühle und Umgebung

Nach der furchtbaren Hochwasserkatastrophe 1897, die ungeheuere Schäden im ganzen Gebirge bis weit hinein ins Riesengebirgsvorland und im ganzen Flußgebiet der Elbe bis nach Hamburg damals angerichtet hatte, entschloß sich die österreichische Regierung und der Landeshauptmann von Böhmen auf Ersuchen der damaligen Gutsbesitzer eine gründliche Regulierung der jungen Elbe und all ihrer Nebenflüsse im Gebiet bis Spindelmühle vorzunehmen. Bereits im Jahre 1900 begann man mit der Elberegulierung und der Wildbäche. 25 große Fotoaufnahmen von der Wildbächverbauung Hohen-

elbe schenkte Graf Karl von Czernin, jetzt Gutsbesitzer von Schloß Rain bei Klagenfurt, dem Riesengebirgsmuseum in Marktoberdorf. Anläßlich des Wallfahrtstages in Altötting brachte Graf Czernin dieses wertvolle Geschenk mit und übergab es Verlagsleiter Josef Renner. Im Laufe der Zeit werden wir einige Aufnahmen davon veröffentlichen, diejenigen Spindelmühler und die anderen, die vor 60 und 65 Jahren damals mitgearbeitet haben, mögen uns schreiben, damit wir über diese großen Wassersperrbauten, die heute noch stehen, etwas Näheres der Nachwelt überliefern können.

Aus dem Heimatkreis Hohenelbe:

Der tragische Tod des Vorstandsmitgliedes Karl Cermak, sowie schwere Erkrankungen in den Familien einiger Vorstandsmitglieder haben leider in letzter Zeit in der Tätigkeit des Vorstandes etwas lähmend gewirkt. Trotzdem blieb der Vorstand nicht müßig. So wurde die Weihnachtspaketaktion im Jahre 1964 noch weiter ausgebaut und 110 Pakete im Werte von über 2000 DM wurden an unsere Landsleute in die Zone zur Absendung gebracht. Viele Schreiben mit rührendem Inhalt sind der Vorstandschaft zugegangen.

Im Laufe der nächsten Wochen wird an die Mitglieder des Heimatkreises seitens der Vorstandschaft ein Schreiben mit der Bitte um Bezahlung des Beitrages für das Jahr 1965 hinausgehen.

Außerdem hat der Heimatkreis Hohenelbe beschlossen, jedem aus der Zone im Zuge der jetzigen Aktion noch hier kommenden Rentner bzw. jeder Rentnerin, soweit sie ihren Wohnsitz im ehemaligen Landkreis Hohenelbe hatten, einen Geldbetrag in der Höhe von 20 DM zur Verfügung zu stellen. Die in Frage kommenden Personen mögen sich sofort nach ihrem Eintreffen in der Bundesrepublik an den Heimatkreis Hohenelbe, Sitz Marktoberdorf/Allgäu, wenden, der für rasche Überweisung des Geldes Sorge tragen wird. Die Landsleute werden gebeten, alle Personen, die im Zuge dieser Aktion aus der Zone kommen, darauf aufmerksam zu machen. Bei dem Ersuchen um Ausbezahlung des Betrages von 20 DM ist anzugeben: der jetzige Wohnort in der Zone und der frühere Wohnort in der alten Heimat! Bisher wurde für diese Aktion ein Betrag von DM 655.- zu Auszahlung gebracht. Trotz der derzeit schwierigen Lage, arbeitet der Heimatkreis Hohenelbe, so gut es geht, weiter.

Gutsmuts: Vom Deutschen Roten Kreuz in München wird dringend gesucht: Max Kraus, geb. 12. 5. 1912, wohnhaft 1939 in Gutsmuts 9 bei Arnau, oder Angehörige. Zuschriften an den Verlag erbeten.

Silbernes Priesterjubiläum feierte Pfarrer Franz Neumann

Am 25. 2. feierte in 6331 Leun bei Wetzlar Pfarrer Franz Neumann sein silbernes Priesterjubiläum. Der Jubilar wurde am 8. 7. 1913 in Groß-Borowitz, einer Gemeinde, die der Diözese Königgrätz viele Priester geschenkt hat, geboren. Er absolvierte das Gymnasium der Benediktiner in Braunau und studierte Theologie in Königgrätz, zuletzt (nach Errichtung des Protektorats) in Leitmeritz, wo er vom letzten deutschen Bischof von Leitmeritz, Dr. Weber, die Priesterweihe erhielt. Nach dem Westfeldzug wurde er Kaplan in Jablonetz, dort wurde über ihn von der Gestapo Schulverbot verhängt; nach einer Administratur in Passek und Kaplanszeit in Arnau (er war zugleich Kirchenrektor von Proschwitz) wurde er vom Generalvikar zum Kaplan nach Trautenau berufen und ihm die Kirchenrektorstelle von Wolta und Gabersdorf übertragen. Gleichzeitig war er Standortpfarrer von Trautenau. Von August bis Dezember 1945 mit Prälat Popp und Pfarrer Schubert interniert in Eipel, wurde ihm die verwaiste Pfarrei Kleinaupa im Riesengebirge anvertraut. Fast ein Jahr lang war er in dieser hochgelegenen Pfarrgemeinde Seelsorger seiner schwergeprüften Pfarrkinder. Als einer der letzten ging auch er den harten Weg der Heimatvertreibung. Im November 1946 wurde ihm der Aufbau der neuerrichteten Seelsorgestelle Biskirchen vom Bischof von Limburg übertragen. Unter den schwierigsten Voraussetzungen richtete er die Seelsorge in den Gemeinden seines Seelsorgebezirkes am Rande des Wetzlarer Industriebezirkes ein. Mit viel Mut und Gottvertrauen baute er bereits im Jahre 1949 Kirche und Pfarrhaus in Leun, das dann Mittelpunkt für die neue Pfarrvikarie wurde. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre segensreichen Wirkens im Gottesreich!

Mohren: Gesucht wird Alfred Jeschke, geb. 27. 10. 1904, daheim wohnhaft im Haus Nr. 19. Genannter wohnte bis 10. 1. in Wolkshausen und ist von dort aus wieder verzogen.

Großborowitz: An seinem 75. Geburtstag, am 4. Feber, verlobte sich Notar Dr. Josef Rolf mit der Direktorswitwe Ilona Flomm aus Großborowitz, jetzt wohnhaft in Burgau, Edmund-Lenze-Straße 6. Den Verlobten schon jetzt die besten Wünsche zur bevorstehenden Vermählung.

In Gladenbach/Hessen verlobte sich am 20. 2. die Tochter Ingrid des ehem. Viehhändlers Ludwig Neumann mit Jürgen Orth aus Fulda, Sie grüßen aus diesem Anlaß recht herzlich die alten Bekannten.

Am 15. Februar d. J. wurde dem Ehepaar Horst und Gerda Otto, geb. Scharf, in Schnaditz/Sachsen eine Tochter Kathrin geschenkt. Die glückliche Mutter ist die Tochter des in Rußland gefallenen Lehrers Erich Scharf Nr. 3. Der fast 84jährige Urgroßvater Franz Scharf in Waldshut ist geistig und körperlich noch sehr rüstig und freut sich besonders über seine Urenkelin.

Harrachsdorf: Bei den Eheleuten Diether und Renate Franz, geb. Adolf, Tochter des verstorbenen Alfred Adolf und seiner Gattin Anna, geb. Weikert aus Niederhof, kam am 18. 2. in Offenbach das 3. Kind names Gudrun an. Die Eheleute wohnen in Lämmerspiel, Kr. Offenbach, Mühlheimer Str. 45.

Kottwitz: Den jungen Eheleuten Hermann Kosak und seiner Frau Ursula, geb. Arnold, wurde am 15. 2. in Göppingen das Töchterlein Petra geboren. Der glückliche Vater ist der Sohn des Anton Kosak und der Anna, geb. Langner, aus Ka. 9.

Harta: Der Buchhalter Kurt Schreier, wohnhaft in Bad Orb, begeht am 2. April 1965 mit seiner Gattin Marie, geb. Kadawy aus Hennersdorf, das Fest der Silberhochzeit. Die Töchter Heidi und Gudrun mit ihren Ehemännern, die Schwiegereltern Anton Kadawy mit Ehefrau Anna, sowie die Mutter Marie Schreier nehmen an diesem Ehrentag teil. Besonders erfreut werden die Ehejubilare durch die Anwesenheit der beiden Enkelkinder Sibille (Siebert) und Peter (Kruse).



Hintermastig: In X 55 Nordhausen/Harz, Leninallee 32, feierten die Eheleute Johann und Emma Leder das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar wird sich freuen, wenn viele alte Bekannte sie nachträglich zu ihrem Festtag beglückwünschen. Beide grüßen recht herzlich ihren ehemaligen Bekanntenkreis und danken allen für die Glückwünsche und Geschenke, die sie schon erhielten.

Pommerndorf: Ihr goldenes Hochzeitsjubelfest konnte schon am 15. 2, das Jubelpaar, das frühere Gastwirtsehepaar aus Füllenbauden, Franz und Berta Buchberger, jetzt in 8941 Steinbach, im neuen Eigenheim ihres Sohnes feiern. Die Jubelbraut konnte bereits im November ihren 75. Geburtstag feiern, während der Mann 73 vollendet hat. Das Ehepaar ist noch rüstig und trägt noch täglich den "Allgäuer", auch beim strengsten Winterwetter, bis auf die Weiler aus. Dem Jubelpaar nachträglich unsere herzlichsten Wünsche.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Arnau: Fabriksbeamter a. D. Friedrich Jirschik kann am 10. Mai seinen 84. Geburtstag bei noch zufriedenstellender Gesundheit begehen. Seit Oktober 1913 wohnte er in seinem Haus in der Flurstraße 404. Jetzt lebt er bei der Familie seines Schwiegersohnes Zahnarzt Oskar Schmied, in X 4242 Schroplau, Bez. Halle, Waidachstraße 20. Noch manche Arnauer werden sich erinnern, daß er bei Winterwetter zu seiner Arbeitsstätte nach Döberney marschierte. Im jetzigen Wohnort ist er der älteste männliche Einwohner und wahrscheinlich auch der älteste Heimatvertriebene aus Arnau. Wir wünschen ihm für weiterhin beste Gesundheit.

Letzel Leopold, Spenglermeister, weit und breit bekannt als einer der besten Turner des Arnauer Turnvereines, grüßt alle Arnauer auss beste. Bis 30, 6, 1964 stand er noch im Arbeitsverhältnis, seither lebt er im Ruhestand. Ein Freudentag wäre es für ihn, wenn er einmal mit viel Arnauern beisammensein könnte. Seit 1947 lebt er in X 4207 Müchelm-Geiseltal, Ernst-Thälmann-Straße 8. Er freut sich, daß er im Jahre 1966 seinen 75. Geburtstag feiern kann, besonders, wenn viele alte Turnfreunde mit einem Lebenszeichen an ihn denken würden.

Benetzko: Schuhmachermeister Anton Preissler kann am 15. 4. in 7101 Offenau seinen 70. Geburtstag und am 25. 9. l. J. mit seiner Gattin Ida den 45. Hochzeitstag feiern. Aus diesem Anlaß grüßen beide alle Verwandten und Bekannten recht herzlich.

Großborowitz - Oberhohenelbe: In 3568 Gladenbach, Burgstraße 12, konnte am 31. 3. der ehem, Fleischergehilfe und Viehhändler Ludwig Neumann bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie seinen 60. Geburtstag feiern. In Oberhohenelbe verbrachte er seine Gehilfenjahre bei Schöler und Mejsnar als Fleischer, und zuletzt beim Stollbankla Polm als Viehhändler. Durch seinen besonderen Fleiß konnte er in Gladenbach ein Dreifamilienhaus käuflich erwerben und ist jetzt bei einer Großbaufirma tätig. Der Jubilar, an den sich noch viele erinnern werden, grüßt alle alten Bekannten aus den beiden Gemeinden, wo er beschäftigt war, und alle anderen, die ihn kannten.

Harrachsdorf: Im März feierten Geburtstag:

Richard Pietsch am 3. 3. in München 59, Trudering, Postweg 44/I, seinen 50.

Berta Tietz, Ehefrau von Hans Tietz, am 14. 3. in Kaufbeuren/ Neugablonz, Eichenmähderweg 25, ihren 60.

Im April feiern Geburtstag:

Josefine Hujer am 5. 4. in Eslarn/Oberpf, ihren 84.

Elsa Spitschka am 17. 4. in Füssen/Allg., Alterheim, ihren 75. Franz Haney in Karlsruhe-Haksfeld, Schwetzinger Straße 3, seinen 81.

Anselma Fetscher, geb. Kreiner, am 21. 4. in Schwäb. Gmünd, Klarenbergstr. 118, ihren 83.

Marie Alscher, geb. Rieger, am 28. 4. in Pfronten/Heidlern $434^{1/6}$ ihren 80.

Hilde Wototschek, geb. Klinger, am 18. 4. in der alten Heimat in Harrachsdorf/Winkel ihren 60.

Harta: Im Altersheim Kirchberg in Bad Reichenhall kann am 24. April Johann Ullwer bei halbwegs guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag feiern. Der Jubilar dürfte noch bei vielen als treuer Angestellter der Fa. Krönig in Schloß Harta in guter Erinnerung sein. Wir wünschen für die weiteren Jahre bis hundert gute Gesundheit und alles Gute.

In 4901 Groß-Perten 1 üb. Zeitz kann am 16. 4. Johann Susanek seinen 86. Geburtstag feiern. Er wird sich freuen, wenn viele alte Freunde mit einigen Zeilen an ihn denken. Gesundheitlich geht es ihm so halbwegs. Sein Freundeskreis wünscht ihm noch für die kommenden 14 Jahre beste Gesundheit.

Hermannseifen - Leopold: Alois Hoffmann, Sohn von Hoffma-Baltzeren, feiert am 9. April in Wettelsheim, Wehrstr. 1, Kr. Gunzenhausen, im Kreise seiner Familie seinen 50. Geburtstag. Seine Gattin Liesl, geb. Jatsch, aus den Amerikahäusern und die beiden Kinder Christl 18 und Franz 17 Jahre wünschen dem Vater für weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.



Industrieller Johann Kluge ein Achtziger!

Im Lindenhof bei Lindau/Bodensee feiert der Jubilar am 14. März im Kreise der Familie seiner Tochter mit seinen 3 Enkeln die Vollendung seines 80. Lebensjahres.

Der Jubilar war bis zum Ende des Krieges und der dann folgenden Vertreibung Gesellschafter der Fa. I. A. Kluge in Oberaltstadt bei Trautenau.

Der Familienbetrieb entwickelte sich aus den Flachsgarnspinnereien in Oberaltstadt und Dunkelthal, Bleiche, Konfektion und Weberei in Hermannseifen, zu einer der bedeutendsten und größten Unternehmungen seiner Art in Österreich-Ungarn, später in Deutschland, man kann fast sagen, eine der größten Unternehmungen auf dem europäischen Kontinent. Johann Kluge hatte an dem Ausbau der Werke wesentlichen Anteil. Nach dem 1. Weltkrieg den er als österr. Offizier an den Fronten in Galizien und Südtirol mitmachte, leitete er in Hermannseifen zunächst die Garn-, Warenbleiche und Konfektion, später auch die Weberei. In den letzten Jahren vor dem 2. Weltkrieg reorganisierte eine Weberei in Jugoslawien, an dem die Firma beteiligt war und erweiterte den Betrieb wesentlich. Weitere Betriebe der Fa. I. A. Kluge befanden sich in Ungarn und Deutschland (Ost).

Das Ende des 2. Weltkrieges erlebte er als Major in der Wehrmacht. Von seinem Besitz, dem Winkelhof in Hermannseifen, wurde er 1945 mit seiner Familie vertrieben. Vor 8 Jahren starb ihm seine Gattin. Eine neue Heimat fand er bei Lindau/Bodensee wo er mit Wehmut an die vergangenen Zeiten und an seine Riesengebirgsheimat zurückdenkt. Seine ehemaligen Arbeiter und Angestellten, die Bewohner der Gemeinden Hermannseifen, Arnsdorf, der ganzen Umgebung und sein alter Freundeskreis wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Hermannseifen:

Ihren 65. Geburtstag feiern am 14. 4. Ernst Franz (früher Zuckerbäcker in Puchheim bei München) und Fritz Zirm am 29. 4. in Rüsselsheim/Main, Georg-Treber-Straße 53.

Ihren 60. Geburtstag können feiern am: 1, 4. Frau Anna Drescher (Hübner Manl's Tochter) in Arzberg bei Torgau und am 10. 4, in Kempten/Allg. Frau Margarete Erben, geb.

Frau Rosa Baier, geb. Fleischer, feiert am 12. 4. in Ebersbach/ Fils ihren 55. Geburtstag, sowie Frau Gretl Neumann, geb. Marschner am 25. 4. in Kempten/Allg., Römerweg 8.

Ihren 50. Geburtstag können am 9. 4. Alois Hoffmann (Sohn von der verstorbenen Hoffmann Balthseren) in Wettelsheim 143 bei Treutlingen, Bayern, und Gertrud Feistauer in Vöhringen/Iller, Kr. Illertissen, am 23. 4. 1965 feiern.

Unsere herzlichsten Glückwünsche! Franz Lorenz

Hennersdorf: Geburtstage hatten und werden begehen:

Dir. Heinrich Rößler, Leiter der Papierfabrik der Fa. Dix. Der Jubilar feierte am 11. 3. seinen 65, in Düsseldorf-Benrath, Benroderstr. 152.

In Marktoberdorf, Franz-Schmidt-Straße 6 feiert am 7. 4. Marie Lauer, geb. Mohr, ihren 70.

Seinen 65. Geburtstag feiert Franz Hackel aus Haus Nr. 143, Landwirt, am 17. 4. in Walldorf, Talstraße 6.

Ihren 55. begeht Elli Hackel, geb. Winter, am 16. 4. in Döbernitz, Kr. Delitzsch, SBZ.

Hohenelbe: Pfarrersgattin Gertrud Hodel eine Siebzigerin! Bei der Familie ihres Sohnes in Kempten/Allg. feierte die Jubilarin am 30. 1. bei recht guter Gesundheit diesen Festtag.

Ihr Gatte, Pfarrer Hans Hodel, konnte aus gesundheitlichen Gründen an dieser Familienfeier nicht teilnehmen. Die Eheleute wohnen in 8804 Dinkelsbühl, August-Kreß-Straße 9. Viele Hohenelber erinnern sich noch gerne an die Jubilarin, die in der evangelischen Kirchengemeinde eine besondere Stellung einnahm. Der Schriftleitung war ein Irrtum unterlaufen. Wir berichteten, daß die Schwiegermutter von Zahnarzt Hodel ihren 70. Geburtstag feierte. In der Überschrift stand sogar der 75. Wir stellen richtig, daß die Gastwirtin

Schier im Vorjahr ihren 70. Geburtstag beging. Der große Freundeskreis von Frau Hodel wünscht ihr nachträglich noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Huttendorf: Heimatbetreuer Stefan Schorm ein Siebziger! Leider erreichte uns die Nachricht davon erst nach Redaktionsschluß. Im Kreise seiner Lieben und Heimatfreunde konnte er am 17, 3. in Kimratshofen über Kempten/Allg. diesen Festtag feiern. Wir wünschen ihm noch für viele Jahre beste Gesundheit.

Der Jubilar gehört zur Gruppe jener eifrigen Berichterstatter, die schon seit vollen 15 Jahren wohl in jeder Blattausgabe eine oder mehrere Ortsnachrichten veröffentlicht haben. Dafür danken ihm ganz besonders seine Huttendorfer Heimatfreunde.

Wir bitten ihn, auch weiterhin in diesem Sinne tätig zu sein. Er wird sich freuen, wenn er nachträglich noch von allen recht viele gute Wünsche erhält.

Hohenelbe: Frieda Ther eine Achtzigerin!

Bei geistiger Frische und guter Gesundheit konnte die Jubilarin im Altenheim St. Sebastian in 8205 Kiefersfelden am 6. März ihren Jubelgeburtstag feiern. Das Lesen und Schreiben fällt ihr schon schwer. Aber alle Erinnerungen an die alte Heimat sind ihr ganz lebhaft geblieben. Ihr großer Bekanntenkreis von Hohenelbe und aus der ganzen Umgebung wünscht ihr nachträglich noch beste Gesundheit für viele, viele Jahre.

Kleinborowitz: Bei seiner Tochter Frieda Zineker in Großostheim lebt der Vater Anton Sommer aus Haus Nr. 126. Im letzten Krieg verlor er seinen Sohn Franz. Vier Kinder leben noch, 15 Enkel und ein Urenkel sind hier. Er läßt alle von daheim bestens grüßen. Er hat einen großen Wunsch, daß er nächstes Jahr im März seinen 80. Geburtstag feiern kann. Möge ihm dieser Wunsch in Erfüllung gehen.

Kottwitz: Im Monat April feiern ihren Geburtstag:

Am 6. Pauline Eisenbruckner, geb. Staude aus Ko. 157, jetzt in Zeitz, Post Gnadau, SBZ, den 75. und Johann Bönisch aus Ko 217 (Amerika) den 55.; am 13. Josef Baudisch aus Ko 43, jetzt Kirschhausen, Weißer Berg 14, den 60. und Marie Schoft, geb. Hoffman aus Ko. 55, jetzt Trebnitz über Weißenfels, Bahnhofstr. 96, den 81.; am 17. Anna Kosak, geb. Langner aus Ka 9, jetzt Göppingen, Wehrstr. 18, den 65.; am 19. Vinzenz Wagner aus Ko. 100, jetzt Goldbach üb. Aschaffenburg, Altmutterweg, den 60.; am 25. Marie Tost aus Ka. 77, jetzt Rieder bei Marktoberdorf, den 65.; am 27. Hermine Schöbel, geb. Wick aus Ko. 76, jetzt Graben 223, P. Durach üb. Kempten, den 55. und am 29. Marie Pfeil, geb. Pohl aus Ko. 27, jetzt Göppingen, Obere Freihofstr. 89, den 50. Geburtstag. Allen, auch den ungenannten April-Geburtstagskindern, recht gute Gesundheit und noch viele Jahre!

Mastig: Oberlehrer Anton Sudek ein Achtziger!

Bereits am 23. Feber konnte der Jubilar mit seiner Gattin in Wolfen, Kr. Bitterfeld, in einfacher, aber würdiger Form seinen Jubelgeburtstag begehen. Trotz fast 20jähriger Vertreibung ist er nicht nur für die Mastiger und für alle aus dem ehem. Pfarrsprengel Oberprausnitz, sondern sogar weit darüber hinaus, von seiner früheren Tätigkeit her, kein Vergessener. Ungezählt ist die Zahl derer, für die er ihr Lehrer war, aber nicht nur die Schüler, sondern auch deren Eltern und viele Heimatfreunde gedenken ehrend seiner. Seit der Vertreibung lebt er einfach und schlicht mit seiner Gattin, immer in Gedenken an die einst so schönen Zeiten im Riesengebirgsvorland. Alle wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit. Auf Grund dieser Mitteilung werden ihm sicherlich noch Viele nachträglich ihre Glückwünsche entbieten. Für die kommenden 20 Jahre wünschen wir ihm von ganzen Herzen recht gute Gesundheit.

Ihren 75. Geburtstag feiert in X 4405 Jessnitz, Liebknechtstr. 22, Kr. Bitterfeld/Sachsen, Anna Zirm am 19. April. Daheim wohnte sie im langen Haus neben der Post, war in der Spinnerei beschäftigt und würde sich freuen, wenn viele alte Bekannte an sie denken.

Mohren: Im April feiern Geburtstag:

Am 3. 4. Lath Florian, Nr. 47 75 Jahre, am 22. 4. Fleischer Elisabeth, Nr. 51 60 Jahre und am 31. 4. Klug Alois, Nr. 124 60 Jahre.

Den Geburtstagskindern entbietet herzliche Glückwünsche der Heimatbetreuer Gustav Thamm, Regensburg

Niederprausnitz: In Eiterhagen bei Kassel konnte Marie Swaton bei der Familie ihres Sohnes bei halbwegs guter Gesundheit am 7. 2. ihren 70. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß grüßt die Jubilarin und ihre Angehörigen alle Heimatfreunde bestens.

Oberprausnitz: Ruß Paulina, geb. Kuhn aus Haus Nr. 265, konnte am 1. 4. in Wiesloch bei Heidelberg, Hauptstraße 126, ihren 65, begehen.

Paulina Wanka aus Nr. 56 in Giflitz, Kr. Waldek, am 4. 4. ihren 81.

Anna Hanka, geb. End aus Nr. 234 in Hambach 118 (Bergstraße) am 18. 4. ihren 86. Geburtstag.

Pelsdorf: In Kaufbeuren, Bleichanger 1 bei Rother, feierte am 16. 3. der letzte und langjährige Gastwirt in der Bahnhofsgaststätte Heribert Möhwald im Kreise seiner Angehörigen seinen 70. Geburtstag. Seine Gattin kann 3 Wochen später am 6. April ihren 65. feiern. Die Gastwirtsleute sind nicht nur den Pelsdorfern, sondern auch vielen Hohenelbern und jenen die in Pelsdorf auf Anschlußzüge warten mußten, noch in guter Erinnerung. Gerade die Pelsdorfer haben in ihren Gasträumen viele gemütliche Stunden zugebracht. Die beiden Jubilare grüßen alle Bekannten aufs Beste.

Spindelmühle: Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß bei Familiennachrichten uns oft falsche Taufnamen mitgeteilt werden, so z. B. auch beim verstorbenen Waldarbeiter Josef Spindler, wo man uns zuerst Vinzenz geschrieben hatte. Man schrieb uns vor kurzem, daß Vinzenz Spindler jetzt im Winter trotz seines hohen Alters viel Arbeit hat, um fast täglich die Fenster in Leierbauden und den Zugang zum Haus vom Schnee freizuschaufeln.

Er und Tante Albina lassen alle Bekannten grüßen. Besucher in der alten Heimat schrieben uns, daß der Verstorbene Josef Spindler, der Albert und der Vinzenz Spindler im letzten Jahr, obzwar alle drei schon im hohen Alter von fast 80 Jahren stehen, noch als Holzfäller tätig waren, da die Renten nicht gut fürs Leben reichen.

In Rückingen bei seinem Sohn Vinzenz feierte am Maria-Lichtmeßtag Vater Vinzenz Ullrich bei halbwegs guter Gesundheit seinen 85. Geburtstag, Sein großer Freundeskreis beglückwünscht ihn nachträglich recht herzlich.

Es feierten und werden ihren Geburtstag begehen:

Am 3. 2. Rosa Kupferschmied, geb. Braun, den 50.; am 4. 2. Otto Erlebach, geb. Ochsengraben, in Thalhofen den 60.; ferner am gleichen Tage Alfred Hollmann (Konditorei) in Berlin den 60.; Johann Hollmann aus St. Peter 122 in Fränk, Crumbach den 55.; Fritz Richter, Schuhmacher, in München den 65.; Anton Erben aus St. Peter den 60., am 25. 4. Marie Lahr, geb. Zinecker, geb. in Ochsengraben, den 65. und Josef Spindler, geb. St. Peter, in Untrasried den 82.; am 26. 4. Anna Erben, Schwimmbad, in Thüringen den 60.; am 29. 4. Prof. Rudolf Mohorn, geb. St. Peter, in Marktoberdorf den 84.; am 4. 5.

Monika Hollmann, geb. Spindelmühle 37, in Untrasried den 82.; am 11. 5. Franz Trömer, Uhrmacher, in Untrasried seinen 65. Geburtstag. Ferner begeht um diese Zeit, Tag und Monat sind nicht bekannt, der Fotograf Adolf Schindler aus Spindelmühle 30 in Benndorf, SBZ, sein 65. Wiegenfest.

Allen Jubilaren entbietet die besten Glückwünsche Josef Spindler, Untrasried (Allq.)

Schüsselbauden: Ihren 75. Geburtstag kann am 10. 4. Marie-Melanie Kraus in 6372 Stierstadt/Taunus, Tanusstr. 66, bei der Familie ihres Sohnes Josef feiern. Die Jubilarin grüßt recht herzlich ihren großen Bekanntenkreis.

Schwarzental: Fritz Fischer ein Achtziger!

Der ehem. Klempner-Installateur, Dachdecker- und Wassermeister, außerdem Stadtrat und Funktionär in verschiedenen Vereinigungen, auch in der Genossenschaft, kann am 7. April in Marktoberdorf im Altersheim, wo er seit einigen Jahren lebt, seinen 80. Geburtstag feiern. Gesundheitlich geht es ihm nicht gerade gut. Augenlicht und Gehör haben stark nachgelassen und der früher sehr viel schrieb, kann es auch nicht mehr. Der Jubilar läßt alle Bekannten aus Schwarzental und der ganzen Umgebung recht herzlich grüßen. Die meiste Zeit nach der Vertreibung verbrachte er im deutschen Osten. Seit einigen Jahren lebt er in Marktoberdorf. Sein großer Bekanntenkreis wünscht ihm noch für viele Jahre alles Gute.

Tschermna: Geburtstage im April:

Am 3. 4. kann Josef Gaber aus Nr. 149 im Kreise seiner Familie in Elgershausen, Hirzsteinstr. 39 seinen 55. feiern.

Am 10. 4. kann Vinzenz Nagel aus Nr. 18, früher Nr. 100, seinen 65. in Osterwedingen Nr. 102, SBZ, feiern.

Am 15. 4. kann Marie Janke, geb, Renner aus Nr. 199, ihren 50. in Kempten, Augartenweg Nr. 14 feiern.

Josef Reibstirn, ehem. Bauer aus Nr. 112, kann am 18. 4. seinen 80. in Cunewalde Nr. 342, SBZ, feiern, Seine Ehefrau Anna, geb. Rücker, verstarb bereits am 29. 11. 1959.

Anna Russ aus Nr. 24 feiert am 19. 4, ihren 55.

Aloisia Hantscher aus Nr. 119 feiert in Kretschau, Pfarrhaus Nr. 15, SBZ, am 21. 4. ihren 65,

Am 24. 4. kann Marie Meißner aus Nr. 91 ihren 65. in Kaulstoß 37 feiern.

Am 25. 4. kann Berta Kindler aus Nr. 145 ihren 65, in Marktoberdorf (8952), Heelstr. 6, feiern.

Am 28. 4. kann der ehem. Landwirt Johann Ruß aus Nr. 167 seinen 65. in 711 Ohringen, Freih.-v.-Stein-Straße 35, feiern. Allen Geburtstagskindern wünschen wir viel Glück und beste Gesundheit. Josef Purmann

Sie ruhen in Gottes Frieden

Arnau: In Schönberg, Kr. Grafenau, Bayerischer Wald, verstarb am 27. 1. der ehem. Kaufmann Franz Erben an einem Schlaganfall im 79. Lebensjahr, Mit 17 Jahren wanderte er nach Amerika aus, wo er 28 Jahre verbrachte. Bei einem Besuch von Verwandten im Bayerischen Wald lernte er seine spätere Gattin kennen, verehelichte sich 1931 mit ihr und war 33 Jahre gut verheiratet. In den letzten Jahren stellten sich Kreislaufstörungen ein und nach achttägigem Krankenlager im Krankenhaus in Passau erlitt er am 27. 1. einen Gehirnschlag. Seine Beliebtheit in Schönberg kam durch die große Beteiligung bei seiner Beisetzung zum Ausdruck. Seine Eltern wohnten in Arnau in den Eichmannhäusern.

Im Elisabethkrankenhaus in Kassel verstarb am 4. 2. Anna Stumper, geb. Birgel, im 85. Lebensjahr. Im Dorf Baunatal fand sie ihre letzte Ruhestätte.

Großborowitz-Trautenau: Im Krankenhaus zu Diepholz verstarb bereits am 1. März 1965 der Zugführer Franz Cer-

sovsky, Bahnhof Trautenau, nachdem ihm seine Ehefrau Katharina Cersovsky, geb. Sturm, beide aus Großborowitz gebürtig, am 27. 1. 1964 im Tode vorausgegangen war. Beide fanden ihre letzte Ruhestätte in Sulingen bei Hannover, wo ihre Tochter Rosa mit einem Zahnarzt verheiratet ist. Die Jahre bis zu ihrem Tode verlebten sie bei ihrer jüngeren Tochter Maria Priske, die in Lembruch am Dümmersee als Lehrerin tätig ist. Mögen ihnen alle, die sie kannten, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Hennersdorf: Zu den Weihnachtsfeiertagen besuchte Philomena Kober, geb. Möhwald, aus Haus 126 ihre Tochter in Kaiserslautern. Vielleicht aus Freude über dieses Wiedersehen erlitt sie am 30. 12. einen Herzinfarkt und starb ganz plötzlich, Ihr Mann verstarb im gleichen Jahr und zwar am 11. 2. und ging ihr 10 Monate früher im Tod voraus. Außer der Familie ihrer Tochter trauert um die gute Mutter die Familie ihres Sohnes Bernhard in Löhlbach, Wildungerstraße 214.

Letzte Nachrichten, die nach Redaktionsschluß eingingen.

Es verstarben:

Hohenelbe: Verwaltungsbeamter Farnz Haller in Kempten, daheim Kalkwerk Renner.

Marschendorf IV: Paula Hofmann, geb. Schweiger in Bensheim-Schönberg.

Oberhohenelbe: Josef Buchberger, Stärkereimeister bei Firma Schreiber in Apolda.

Aus der SBZ schreibt man uns, daß Heinrich Reibstirn, ehem. Fabriksbeamter bei Rotter, jetzt in Aurach bei P. Hammer gestorben ist. (Aus Bayern meldete uns bisher niemand seinen Heimgang).

Trautenau: Minni Schmidt, geb. Swoboda, Oberstleutnants-Gattin, früher Andreas-Hofer-Straße 14, jetzt Frankfurt-Griesheim. Hermannseifen: Nach langem, schweren Leiden verschied in Kirchbauna bei Kassel Frau Anna Lath, geb. Erben, die Gattin des Landwirts Josef Lath, und wurde am 13. 2. am dortigen Friedhof unter zahlreicher Beteiligung vieler Heimatvertriebener und Einheimischer zur letzten Ruhe bestattet. Um die Heimgegangene trauert ihr Gatte, zwei Söhne und zwei Töchter, die bereits verheiratet sind, Gott schenke ihr den ewigen Frieden.

Hohenelbe: Nach einer schweren Krankheit, die sich kurz vor Weihnachten bemerkbar gemacht hatte, verstarb in Marktoberdorf am 13. 2. Marie Erlebach, geb. Miller, Gattin des Prokuristen Max Erlebach. Die Verewigte war eine Tochter der Hutmachersleute Friedrich und Laura Miller. Die Hohenelber werden sich alle noch an die Verewigte erinnern, wie sie noch daheim im Hutsalon liebenswert die Kunden bediente und dann später nach ihrer Verehelichung als Hausfrau waltete. Auch in Marktoberdorf war sie, wie einst daheim, bei allen beliebt. Außer ihrem Gatten trauert um die gute Mutter die einzige Tochter Erika, und es war noch für die Verewigte eine Freude, den erfolgreichen Studienabschluß zu erleben. Schmerzvoll ist ihr Heimgang für ihre liebe Mutter, die ihrer Tochter ins Grab nachschauen mußte, sowie auch ihre Schwester Elisabeth Herkner. All zu kurz war für sie die Freude über den Einzug in ihr Eigenheim, das sie nur all zu schnell wieder verlassen mußte. Eine große Trauergemeinde, darunter viele Hohenelber und andere Landsleute aus dem Riesengebirge, begleiteten sie zur letzten Ruhestätte auf den Bergfriedhof, ihrer einstigen Auferstehung entgegensehend,

Die älteste Hohenelberin, Briefträgerswitwe Anna Graf

aus der Schützenstraße, verstarb am 17. Februar an den Folgen eines Schlaganfalles im Caritasaltersheim in Maihingen kurz vor Vollendung ihres 97. Geburtstages. Mit ihr ging eine immer stets freundliche Bürgerin, der der Herrgott ein hohes Alter schenkte, in die Ewigkeit. In den Jahren nach dem ersten Weltkrieg wurde sie sehr bald in den Vorstand des kath. Frauenbundes gewählt, dem sie durch



viele Jahre angehörte. Sie hat daheim vielen geholfen und Gutes getan. Sieben Kindern schenkte sie das Leben; davon starben zwei im Kindesalter, im ersten Weltkrieg fiel ihr Sohn Otto, 1948 starb ihr Sohn Karl in Augsburg, 1955 die Tochter Martha in Ochsenfurt. Ihre beiden Töchter Emma Havlicek, wohnhaft in der SBZ, und die Tochter Anni und Enkel Otto, beide in Wien, konnten der guten Mutter bzw. Großmutter die letzte Ehre erweisen. Das Jahr 1964 brachte der Verewigten viel Leid. Es starben am 11. 4. ihre Schwiegersöhne Fritz Havlicek und am 29. 12. Hans Benischek. Am Caritasheimfriedhof wurde sie zur ewigen Ruhe bestattet. Mögen ihrer alle, die sie kannten, im Gebet gedenken. Ihr Mann Johann starb bereits im Februar 1928.

Nach langer schwerer Krankheit verstarb Korbmachermeister Josef Preissler in Mannheim-Schönau im 75. Lebensjahr. Der Verewigte stammte aus Hackelsdorf, war in allen Hotels und Gebirgsbauden bestens bekannt durch die Anfertigung schöner Korbwaren. Im Jahre 1939 eröffnete er im Hause Kirchenplatz 3 ein Korb- und Spielwarengeschäft. Um ihn trauert seine Gattin, sein Sohn Helmut, seine Tochter Helga und sein großer Bekanntenkreis.

Im Krankenhaus zu Obergünzburg verstarb am 13. 2. Anna Klodner im 72. Lebensjahr. Die Verewigte war die Mutter unseres letzten Stadtkaplans Josef Klodner, der seit vielen Jahren als Rektor in Wien tätig ist. Um die Priestermutter trauern außer ihrem Sohn Josef die Kinder Alfons, Friedericke und Anni, sowie 5 Enkelkinder. Sie wohnte seit der Vertreibung in Leuterschach, wo auch die Familie ihres Sohnes lebt. Möge ihr der Herrgott ein reichlicher Vergelter sein, für alles Gute, das sie in ihrem Erdenleben tat.

In Wittenberg-Lutherstadt verstarb am 1. 2. Frieda Kosak, geb. Krolop, nach langer Krankheit im 76. Lebensjahr. Die Verewigte war die Gattin des Emil Kosak, der ja noch den meisten Hohenelbern in guter Erinnerung sein wird. Außer ihm trauern um die gute Mutter die Familien ihrer Töchter Maria Just und Olga Dahnel und vier Enkel. Emil Kosak wohnt in der Wichernstraße 15.

Kleinborowitz - Großborowitz: In Jessnitz-Anhalt, Käthe-Kolwitz-Straße 9, verstarb am 25. Feber kurz vor seinem 73. Geburtstag der Weber Rudolf Weiß an Altersschwäche. Außer seiner Gattin trauern um ihn die beiden Söhne Rudi und Friedel. Er nahm immer das Leben mit all seinen Schwierigkeiten von der leichten, humorvollen Seite, und erfreute sich nicht nur im 1. Weltkrieg bei seinen Kameraden, sondern auch wieder in der Heimat großer Beliebtheit.

Kleinborowitz-Klebsch: Am 12, Februar d. J. wurde der alleinstehende, 44jährige, durch einen Zugunfall ums Leben gekommene Ernst Munser jun. bei Darmstadt/Hessen beerdigt. Seine Brüder Friedl und Otto und die Nachbarn Emil, Gustav und Rudolf Tauchmann Nr. 97 gaben ihm die letzte Ehre.



Lauterwasser: In der Krekeklinik in München verstarb bereits am 4. 11. nach einer schweren Krankheit Marie Erben, geb. End, aus Hs.-Nr. 29 nach einem überaus arbeitsreichen, dem Wohle ihrer Familie gewidmeten Leben im 73. Lebensjahr. Ihr Mann hatte bereits im Jahr 1963 Kenntnis von der schweren Krankheit seiner Frau erhalten, und verstarb darüber aus übergroßem Kummer und Leid am 8. 2. 1964. Sie pflegte ihn bis zuletzt, trotz ihres eigenen Lei-

dens. Selbst den Todeskeim in sich tragend, mit Gottes Kraft gestützt, gab sie ihrem Mann noch das letzte Ehrengeleit. Heuer im Mai hätten die Eheleute ihre goldene Hochzeit feiern können. Wie gerne wären die sieben Kinder, die sich alle durch ihren Fleiß eine neue Existenz gebaut haben, zu diesem Festtag gekommen. Ein Sohn ist am Ilmensee in Rußland 1942 mit 19 Jahren gefallen, Sieben Kinder mit ihren Familien und 14 Enkeln trauern um die Verewigten.

Mittellangenau: In Kassel-Niederzwehren verschied am 4. 3. 1965 plötzlich und unerwartet an Herzschlag Anna Jakel, geb. Weiss. Vor zwei Jahren feierte sie noch das Fest der goldenen Hochzeit. Um sie trauern Gatte, Sohn Robert, New-York, Sohn Friedrich, Frankfurt, Tochter Maria Mahrle, geb. Jakel mit Gatte, vier Enkelkinder, zwei Urenkel und alle Verwandten. Alle Heimatfreunde bitten wir, unserer guten Mutter im Gebet zu gedenken.



Mittellangenau: Pfarrerswitwe Maria Zinnecker verstarb nach langem Leiden am 19. Februar in Ulm bei der Familie ihrer Tochter Inge Petrik. Sie erreichte ein Alter von 78 Jahren und wurde am 23. Februar im Familiengrab in Göppingen-Jebenhausen zur letzten Ruhe gebettet. Die Verewigte hat zu Hause viel Gutes getan und war nicht nur in der evangelischen Pfarrgemeinde, sondern auch in allen drei Gemeinden des Elbetales, in Hohenelbe und weit darüber hinaus bekannt und beliebt. Mit ihr ging eine überaus geschätzte Persönlichkeit der alten Heimat heim. Mögen ihr alle, die sie kannten, ein liebes Gedenken bewahren.

Mittellangenau: In Fürth-Burgfarrnbach/Bayern verstarb plötzlich infolge eines Herzinfarktes Emanuel Tauchen aus Haus 76 im 54. Lebensjahr. Nach dem Besuch der Bürger- und Webschule in Hohenelbe war der Genannte viele Jahre als Webereileiter bei der Fa. Schreiber in Oberhohenelbe tätig. Nach dem zweiten Weltkrieg bzw. nach der Vertreibung fand er in Fürth bei einer großen Webereifirma Beschäftigung als Chefdessinateur bis zu seinem plötzlichen Ableben. Der Verewigte war ein Sohn des ehem. Straßenwärters und bekannt unter dem Namen "Bäcker-Hannes". Vor einigen Jahren hatte er sich in Fürth-Burgfarrnbach ein Eigenheim erstellt. Um ihn trauern seine Gattin Maria, geb. Puntschuh, seine Tochter Gisela Ulmer mit ihren Kindern Peter und Heike, und alle Verwandten.

Mittelöls: Im Krankenhaus zu Indersdorf verstarb am 1. März der Rentner und ehem. Papierarbeiter in der Gutsmutser Elbemühle Franz Heinrich Storm aus Haus-Nr. 2 nach einer Darmoperation im 87. Lebensjahr. Der Verewigte wurde nach seinem Wohnort Arnbach, Kr. Dachau, überführt und an der Seite seiner Gattin beigesetzt. Sein einziger Sohn Franz ist seit März 1945 bei Küstrin vermißt. Um den Vater trauert die einzige Tochter Marie, die selbst leidend ist.

Niederhof: In Bad Reichenhall verstarb unerwartet vom 25, auf den 26. 2. 1965 Marie Finger, geb. Fischer, Friseursgattin, an einem Herzleiden. Von ihren Geschwistern konnte nur ihr Bruder Heinrich zur Beerdigung kommen. Viele liebe Freunde und Bekannte gaben ihr das letzte Geleit.

Außer ihrem Gatten trauert die Familie ihres Sohnes Manfred um die gute Mutter.



Niederemaus: Heimatfreund Josef Pettera aus Schönwald teilt uns mit, daß die Mutter des Josef Petirsch, Berta Petirsch, aus der Ostzone zum genannten Sohn übersiedelt war und dort bereits im Jahre 1960 verstorben ist. Der Cousin Heinrich Petirsch ist seit 1942 vermißt oder gefallen. Theresia Goder, geb. Pettera, ist am 8. 1. 1965 in Eilenburg, SBZ, an ihrem 72. Geburtstag verstorben.

Niederlangenau: In Groitzsch, Bez. Leipzig, starb am 12. 2. 1965 Marie Gall, geb. Richter, im Alter von 68 Jahren. Um sie trauert der Gatte Franz Gall mit den Familien seiner vier Kinder. Der älteste Sohn Gustav ist aus dem Krieg nicht zurückgekehrt.

Niederprausnitz: In Eiterhagen 99 bei Kassel verstarb am 4. Oktober 1964 an einer schweren Krankheit Alois Swaton aus Haus-Nr. 72 im 73. Lebensjahre. Der Verewigte war viele Jahre in der Fa. Emil Richter beschäftigt und eifriges Mitglied des deutschen Turnvereines Niederprausnitz. Um ihn trauert seine Gattin und zwei Kinder, von denen die Tochter in der SBZ keine Genehmigung erhielt, ihrem Vater die letzte Ehre zu erweisen. Der Witwe und ihren Angehörigen wendet sich aufrichtige Anteilnahme zu.

Die älteste Riesengebirglerin, Josefa Hollmann,

verstarb am 23. Feber nach kurzer Krankheit, vier Monate nach ihrem 100. Geburtstag. Am 20. Oktober 1864 erblickte sie in Pommerndorf das Licht der Welt und verehelichte sich 1885. Der Ehe entsprossen sechs Kinder, von denen zwei im jugendlichen Alter starben, und zwei Söhne verlor sie in den beiden Weltkriegen. Ihre einzige Tochter,



Marie Bock, Telegrafen-Assistentin, starb bereits 1951. Nach ihrem Tod übersiedelte die Verstorbene zu ihrem Sohn Josef nach Roßfeld bei Crailsheim, wo sie einen zufriedenen Lebensabend verbrachte. Um die hochbetagte Frau trauert die Familie ihres Sohnes, drei Enkel, acht Urenkel und vier Ururenkel. Die Verewigte war die älteste Gemeindebürgerin von Roßfeld, der fast alle und auch die Heimatvertriebenen die letzte Ehre erwiesen. Wurde sie doch von allen wegen ihres hohen Alters geschätzt.

Nach zweiwöchiger Erkrankung verstarb am 16. 2. im Krankenhaus zu Frankenfelde Marie Fischer, Tochter der Eheleute Fischer vom Goldhübel, im 71. Lebensjahr. Früher besorgte sie den Haushalt des 1934 verstorbenen Josef Gottstein, oberhalb der Beerhügel. Bis zur Vertreibung hat sie diese kleine Landwirtschaft betreut. Die Verewigte wurde nach Gottsdorf überführt und im Grabe ihrer Eltern, die bereits 1958 gestorben sind, zur ewigen Ruhe beigesetzt. Um die Mutter trauert die Familie ihrer Tochter Martha Niedermeyer und ihre Schwester Emilie Fischer,

Oberprausnitz: Im Pflegeheim X 5601 Deuna verstarb am 24. 1. Anna Weska (Weska Schneiderin) vier Tage vor Vollendung ihres 88, Lebensjahres.

Seit mehr als 50 Jahren: hervorragend in der Qualität, bekannt in der Aufmachung! Diesen FRANZBRANNTWEIN, das ORIGINAL-Erzeugnis der ALPA-Werke, BRUNN in der hell-dunkel-blauen Aufmachung u. gelben Stern überm "A" wußte jedermann als "kleine HAUSAPOTHEKE" zu schätzen. Besorgen auch Sie sich deshalb gleich diesen "Hausgeist" und denken Sie immer daran: ALPE schützt — ALPE nützt, entweder als erfrischende, muskelstärkende, nervenbelebende EINREIBUNG od. tropfenweise auf Zucker! Schreiben Sie an die Fa. ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bay., PF 105, wenn Sie eine Gratis-PROBE wünschen.

Pelsdorf: In Köthen-Anhalt, SBZ, verstarb am 8. 2. nach einem Schlaganfall der Bauer Franz Gall aus Nr. 30. Am 26. Jänner feierte er noch mit seiner Gattin und den 3 Töchtern seinen 80. Geburtstag. Er äußerte den Wunsch, man möge durch das Heimatblatt alle Heimatfreunde recht herzlich grüßen. Am 12. 2. wurde der Hochbetagte unter zahlreicher Teilnahme in Köthen zur ewigen Ruhe bestattet. Seine Tochter Hilde Schackel wohnt in 8701 Frickenhausen/Main.

Rochlitz: Am 13. Februar starb nach schwerem Leiden Mizzi Legler, geb. Mück, 7016 Gerlingen bei Stuttgart, Hauptstr. 61. Wie beliebt die zu früh Verstorbene auch in der neuen Heimat war, zeigte die große Teilnahme von Vertriebenen und Einheimischen an der Trauerfeier, die vielen Blumen und die rühmenden Worte am Sarge.

In X 57 Mühlhausen/Thüringen, Johannisstraße 44, verstarb unerwartet Josef Lucke kurz vor seinem 68. Geburtstage. Der Verstorbene war in Rochlitz Beamter bei der Firma Robert Haney und Besitzer des Kinos. Die Familie wohnte in Rochlitz in der Nissermühle. Um den Heimgegangenen trauern die Ehefrau Else, geb. Schier, die Tochter Hanni Vathke, geb. Lucke, und der Sohn Günter in Weißenhorn bei Neu-Ulm. Josef Lucke war ob seines lauteren Wesens allgemein sehr beliebt. Sein Hinscheiden wird allseits sehr bedauert.

Switschin: Plötzlich und unerwartet verstarb am 1. März 1965, drei Tage vor seinem 68. Geburtstag, in Wolfsbuch, Kreis Riedenburg/Oberpfalz, Franz Staffa. Der Verstorbene, unter dem Namen Konsum-Staffa in der alten Heimat weit bekannt, betreute neben mehreren ehrenamtlichen Funktionen auch die vom Roten Kreuz eingerichtete "Erste-Hilfe"-Stelle. Neben der Sudetendeutschen Landsmannschaft, dessen Schriftführer er war, beteiligte sich auch der örtliche Kriegerverein mit Musik an seiner Beerdigung. Seiner Gattin, die in ihrer großen Trauer allein dasteht, gilt unsere Anteilnahme. Von seinen Brüdern leben nur noch in Reichenbach, Ostzone, Karl und in Hambach, Bergstraße, sein Bruder Ignaz.

Schwarzental: In Tann/Niederbay. starb am 7. 2. Maria Chlupatsch, geb. Erben, nach nur 4tägiger Krankheit kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres. Sie war die älteste Einwohnerin von Schwarzental und stand mit vielen Heimatvertriebenen in Korrespondenz. Für das Riesengebirgsmuseum in Marktoberdorf spendete sie einige wertvolle, gerettete Sachen. Mit 90 Jahren war sie noch geistig auf der Höhe, las noch ohne Brille und häckelte, um anderen eine Freude zu machen.

Tschermna: Bereits im Jänner verstarb die ehemalige Bäuerin Therese Kerner, geb. Schröter, aus Haus-Nr. 81 in Osternienburg, SBZ, im Alter von 78 Jahren.

Am 24. 2. verstarb die Ehegattin des ehemaligen Drogisten aus Freiheit, Marie Richter, geb. Henschel, im 68. Lebensjahre in Roßlau a. E./SBZ. Ihr Ehemann, Drogist Adolf Richter, verstarb bereits am 26. 12. 1962 im Alter von 77 Jahren.

Wittkowitz: In Butzbach, Lachenweg 12, verstarb am 18. 2. Johann Kippel im Alter von 80 Jahren. Seine Schwester Josefa Gebert (Gebertin) ging ihm am 11. 12. 1964 im 87. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit im Tod voraus. Daheim wohnten die beiden im Niederdorf 341. Die beiden Verewigten wohnten seit 1951 bei Josef Gebert, welcher mit seiner Familie und allen Angehörigen um seine Mutter und seinen Onkel trauert.

Für uns alle unerwartet verstarb am 17. Januar 1965 meine gute Frau, unsere liebe Mama, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, und Ururgroßmutter Frau Ida Baier Frau Josefa Hollmann geb. Wlatschiha geb. Lahr aus Oberhohenelbe aus Kaile im Alter von 68 Jahren. ist am 23. Februar 1965 im Alter von 100 Jahren und 4 Monaten zur letzten Ruhe heimgegan-In tiefer Trauer: Franz Baier Walter Baier Elisabeth Breuer mit Familie Maria und Gerhard Richter In stiller Trauer: Ihr Sohn, Josef Hollmann und alle Verwandten Rosa Jank 8471 Benediktbeuern, Prälatenstraße 139 718 Roßfeld über Crailsheim, Baden/Wttbg. 19. Februar 1965 Völlig unerwartet verschied in der Nacht vom 14. auf 15. Februar unsere liebe Mutter Meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, unsere gute Schwester, Schwägerin, Tante und Frau Rosa Flegel geb. Flegel Frau Hermine Bönsch frühere Bäuerin und Bürgermeisterswitwe in Ketzelsdorf, Kreis Trautenau geb. Thomas aus Hohenelbe am 27. 2. hätte sie ihren 64. Geburtstag ge-feiert, am 17. 2. wurde sie in Dietenhofen zur letzten Ruhe gebettet. ist im Alter von 68 Jahren nach schwerem Leiden am 24. Feber von uns gegangen. Um ein stilles Gedenken bitten im Namen aller In stiller Trauer: Angehörigen Hermine Eder, Tochter mit Familie Rainer Flegel, Sohn Erna Benkendorf, Tochter und alle Anverwandten München 12, Landsberger Straße 145 Herpersdorf, Post Dietenhofen Kreis Neustadt/Aisch Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Ur-Urgroßmutter und Tante Nach langer, schwerer und mit viel Geduld ertragener Krankheit ist heute meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwieger-Frau Anna Graf mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Postunterbeamtenwitwe aus Hohenelbe Frau Martha Geisler ist nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Schlaganfalles, knapp vor Vollendung ihres 97. Lebensjahres, versehen mit den hei-ligen Sterbesakramenten, für immer von uns geb. Urbanetz aus Trautenau im Alter von 67 Jahren in das Reich Gottes heimgegangen. gegangen. In stiller Trauer: In stiller Trauer: Emma Havlicek, Tochter
Anna Benischek, Tochter
im Namen aller Anverwandten
Maihingen, den 17. 2. 1965
X 1274 Seeberg, Kr. Straußberg, DDR
Wien VIII, Lange Gasse 39/18 Alois Geisler, Gatte Gottfried Geisler, Sohn, mit Frau Maria Manfred und Monika, Enkelkinder nebst allen Verwandten Dietenhofen, den 9. November 1964 Nach kurzer, schwerer Krankheit hat uns un-Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß hat sere liebe Mutter, Oma und Tante uns meine geliebte Frau und Mutti, unsere liebe Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin Frau Therese Kopelt geb. Wollmann Frau Marie Legler Uhrmacher- und Juwelierswitwe geb. Mück aus Trautenau, Neuhoferstraße 2 aus Rochlitz im Alter von 73 Jahren für immer verlassen. am 13. Februar 1965, 14 Tage nach ihrem 54. Geburtstag, für immer verlassen. In tiefem Schmerz: Gerti Selva, geb. Kopelt, Tochter Armando Selva, Schwiegersohn Doris Selva, Enkelkind In tiefer Trauer: Max Legler, Gatte Marie Mück, Mutter und Verwandte Else Koletschka, Schwester Nürnberg, den 15. Januar 1965 und alle Anverwandten Wiesenstraße 153a 7016 Gerlingen und 6301 Grossen-Linden Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, un-ser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Völlig unerwartet ist mein lieber Mann, mein auter Sohn Herr Dipl.-Kfm. Josef F. Nahrhaft Herr Josef Preissler Inhaber der Firma Nahrhaft & Wachsmann Korbmachermeister aus Hohenelbe nach langer, schwerer Krankheit, versehen im Willen des Herrn, im 75. Lebensjahr gestorben Trautenau * 19. 5. 1905 † 17. 2. 1965 für immer von uns gegangen. In stiller Trauer: Hedwig Preissler, geb. Knittel, Gattin Helga Preissler, Tochter Helmut Preissler, Sohn Christa Preissler, Schwiegertochter und Enkelin Ute alle Angehörigen und Verwandten In tiefer Trauer: Emmi Nahrhaft, geb. Kraus

Mannheim-Schönau, Apenraderweg 3

München 13, Nordendstraße 43/II

Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tante, Großtante Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter und Urgroßtante Vater, Großvater, Onkel und Schwager Frau Berta Emmerling Herr Franz Gall geb. Oberla Schlachthof-Verwalters-Witwe aus Trautenau, Bauer aus Pelsdorf 30 Reichsstraße im Alter von 80 Jahren in die ewige Heimat abam 9. Januar 1965 im 84. Lebensjahr nach kur-zer, schwerer Krankheit verschieden ist. berufen worden ist. In stiller Trauer: Die Beerdigung erfolgte am 12. Januar 1965. am Friedhof in Ruderting, Kreis Passau. Maria Gall, geb. Zirm, Gattin Kinder und Anverwandte In stiller Trauer im Namen der Angehörigen: Köthen, Frickenhausen, Nürnberg am 8. Feber Familien Barth, Sagaster und Kühnel Ruderting über Passau Allen lieben Verwandten, Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante Ein liebes Vaterherz hat aufgehört zu schlagen! Plötzlich und unerwartet ist mein lieber, her-zensguter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Frau Theresia Hanscher geb. Kneifel Landwirtin aus Goldenöls 101 Nach langem schwerem Leiden verstarb sie im Schloß Kulm/Thür, im 84. Lebensjahr und wurde am 11. März zur letzten Ruhe bestattet. Herr Emanuel Fiedler Gast- und Landwirt aus Deutsch-Prausnitz Nr. 4 am 4, 3, 1965 im 76. Lebensjahre für immer von In stiller Trauer: uns gegangen. Maria Hilbert, geb. Hanscher und Familie Anna Langner, geb. Hanscher und Familie Albina Kneitschel, geb. Hanscher und Familie Josef Hanscher und Familie Franz Hanscher und Familie In tiefer Trauer: Anna Fiedler, geb. Vieltorf Gattin und Kinder Klein-Döhren, Kampstraße 83 Krefeld, Stralsund, Thüringen Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom plötzlichen Heimgang unserer treuen Gattin, herzenslieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante Nach langem, schweren Leiden verschied ganz plötzlich und unerwartet, für uns alle noch unfaßbar, mein lieber Gatte, unser treusorgen-der Vater, Großvater und Schwiegervater Frau Marie Finger Herr Alfred Kunz geb. Fischer aus Niederhof Rentner aus Wildschütz bekannt. im Alter von 69 Jahren. Sie starb vom 25. zum 26. Feber an einem Herzleiden. In tiefer Trauer: Marie Kunz, Gattin Josef Kunz, Sohn, mit Familie Agnes Meier, geb. Kunz, Tochter Paul Meier, Schwiegersohn In tiefer Trauer: Rudolf Finger, Gatte Manfred Finger, Sohn mit Familie Höchstadt a. d. Aisch, Gerhart-Hauptmann-Straße 5, 2. März 1965 Bad Reichenhall, den 5. 3. 1965 Unterer Lindenplatz 3 Ein Mutterherz hat aufgehört Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Großmutter, Schwie-germutter, Schwester, Schwägerin und Tante zu schlagen. Nach Gottes heiligen Willen verschied am 25. 2. 1965 unsere herzensgute, über alles geliebte Mutter, Oma, Tante und Schwägerin Frau Berta Höhsl Frau Hermine Möhwald Gastwirtin aus Marschendorf 4 aus Vorderkrausebauden im Alter von 80 Jahren am 8. 2. 1965 in Markt-heidenfeld/Unterfr. verstorben ist. versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 76 Jahren. In stiller Trauer: In unsagbarem Leid: Hubert Höhsl und Frau in Windhock, SW.-Afrika Maria Plech, geb. Möhwald, Tochter Luise, Tochter Hans-Peter, Enkel Helene Höhsl, Pforzheim Familie Brenn, Amorbach München 2, Heiglhofstraße 18 Hotel-Pension-Neumayr Unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Allen Heimatfreunden gebe ich hiermit die traurige Nachricht vom plötzlichen Ableben meines lieben, unvergessenen Gatten und gu-Frl. Flisabeth Kammel ten Lebenskameraden früher Trautenau, Gudrunstraße 8 ist am 28. Februar 1965, nach langem, schweren Leiden im Alter von 68 Jahren von uns ge-Herr Josef Scharf ehem. Scherer b. Fa. Pfefferkorn, Parschnitz am 3. März 1956 im Alter von 73 Jahren. In tiefer Trauer: Maria Jauernig, geb. Kammel Hermann Kammel mit Familie und alle Angehörigen In stiller Trauer: Franziska Scharf, Gattin 8701 Röttingen 88/Unterfr. im Namen aller Verwandten Die Beerdigung fand am 4. März 1965 am Friedhof in Röttingen/Unterfr. statt. Göppingen-Holzheim, Friedhofstraße 3

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief nach einem erfüllten, arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Großvater Herr Alois Miksch aus Freiheit am 15. Februar 1965 im fast vollendeten Alter von 85 Jahren. In tiefer Trauer: Agnes Miksch, geb. Schiebold Konrad Miksch und Frau Etta, geb. Meyer und Enkel Hans Hamburg-Rahlstedt, Amtsstraße 31 Allen lieben Helmatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante Frau Hedwig Marischka geb. Klima Kaufmannswitwe aus Arnau am 7. März 1965 nach kurzer Krankheit im 90. Lebensjahr verschieden ist. In tiefer Trauer: Frau Hedwig Rumler, geb. Marischka im Namen aller Angehörigen 3573 Gemünden/Wohra, Steinweg 5 Gott der Allmächtige rief nach einem arbeits-reichen Leben meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester und Schwägerin Frau Anna Lath geb. Erben aus Hermannseifen nach langer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet in die ewige Heimat. Die Beisetzung erfolgte am 13. Februar 1965 auf dem Ortsfriedhof in Baunatal, Kr. Kassel. In tiefer Trauer: Josef Lath samt Kindern 3501 Baunatal 3, Stickerhof 9, über Kassel 7, den 13. 2. 1965 Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, sowie herzensgute Mutter und Frau Gertrud Rabenstein geb. Seifert aus Trautenau, Gabelsbergerstraße 43 am 6. 2. 1965 nach langem, mit Geduld ertra-genem Leiden für immer von uns gegangen ist. In tiefer Trauer: Oskar und Rainer Rabenstein im Namen aller Angehörigen 853 Neustadt/Aisch, Martin-Luther-Straße 21, den 6. Feber 1965 Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer guten, treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante Frau Eugenie Schubert Uhrmacherswitwe aus Parschnitz sowie unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

> Fräulein Martha Schubert Gemeinde-Sekretārin aus Parschnitz Sie verstarben unerwartet beide am 7. 2. 1985 In Halle/Saale und wurden am dortigen Fried-hof in einem Doppelgrab zur ewigen Ruhe

gebettet.

In stiller Trauer:

Karl Schubert mit Familie Rosenheim-Kaltmühl Traudl Glos mit Gatten Richard Horst und Hans-Jürgen, Enkel Stuttgart-Sommerrain

Raimund Schubert mit Frau Düsseldorf-Gerresheim

Erlöst von langem Leiden ist am 19. Februar 1956 unsere liebe Mutter und Großmutter, Schwester und Tante Frau Maria Zinnecker geb. Raffler Kirchenratswitwe aus Mittelangenau im Alter von 78 Jahren in den Frieden Gottes heimgegangen. Sie wurde am 23. Februar im Familiengrab in Göppingen-Jebenhausen beigesetzt. In tiefer Trauer: Inge Petrik, geb. Zinnecker Siegrit Tischer, geb. Zinnecker im Namen aller Angehörigen Ulm/Donau, Römerstraße 20 Oberlenningen, Hohe Steige 6 Mein herzensguter Mann, Vater und Schwieger-Herr Ernst Tham aus Jungbuch verstarb nach schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren. In stiller Trauer: die Hinterbliebenen 7332 Eislingen/Fils, Heimstr. 2 Mein lieber Mann, Vater, Bruder, Großvater, Onkel und Neffe Herr Emanuel Tauchen aus Mittellangenau 76 wurde uns plötzlich im Alter von 54 Jahren durch einen Herzinfarkt entrissen. In tiefstem Leid: Maria Tauchen, Gattin Gisi Ulmer, Tochter Peter, Heike, Enkelkinder und alle Verwandten 851 Burgfarrnbach, Fürth/Bayern, den 25. 2. 1965 Allen Helmatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Gatte, Vater und Onkel Herr Walter Watzlawetz aus Arnau/Elbe im Alter von 41 Jahren am 14. 2. 1965 nach kurzer Krankheit in Dortmund gestorben ist. In stiller Trauer: Karl und Marie Watzlawetz, Eltern Marianne Watzlawetz, Gattin Hans Werner, Sohn 34 Göttingen, Birkenweg 30 Nach langer Krankheit verschied am 7. März 1965 mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa Herr Rudolf Wick aus Pilnikau-Pilsdorf, Landwirt kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres.

In stiller Trauer:

Enkel und Urenkel Breddin/Rathenov

Anna Wick, geb. Erben
Dr. Rudolf Wick und Frau Inge, geb. Mewes Werner Wendt und Frau Else, geb. Wick

WIR HABEN UNS VERLOBT

Ingrid Neumann früher Großborowitz Jürgen Orth

3568 Gladenbach Burgstraße 12

64 Fulda Dientzenhoferstraße 21

20. Februar 1965

Für die vielen Glückwünsche

welche mich anläßlich meines

Achtzigsten Geburtstages

erreichten, danke ich herzlichst. Daß ich wegen der großen Zahl der Eingänge diesen Weg für meine Danksagung gewählt habe, bitte ich zu entschuldigen.

Mit heimatlichen Grüßen verbleibe ich Euer

W. SCHOLZ

73 Esslingen/Neckar, Küfferstraße 19 früher "Hutscholz", Trautenau

Arnauer, selt 1963 in der Bundesrepublik, seit Nov. 1964 Witwer, rüstig, 174 groß, häuslich, sparsam, sucht ehrliche Frau im Alter von 60-65, ohne Anhang zwecks Verehelichung. Zuschriften unter Osterwunsch an die Schriftleitung, womöglichst

Wegen Geschäftsaufgabe

Nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit!

Erstklassige Halbdaunen- und Daunenoberbetten direkt ab Fabrik! Prima Aussteuerware. Garantie-Inlett in allen modernen Farben.

1 Oberbett

130/200 6 Pfd. Halbdaunen statt DM 125, jetzt nur DM 75,50

1 Oberbett 1 Oberbett

140/200 7 Pfd. Halbdaunen statt DM 134,— jetzt nur DM 84,50

160/200 8 Pfd. Halbdaunen statt DM 149,jetzt nur DM 93,50

80/80 2 Pfd. Halbdaunen statt DM 37,---jetzt nur DM 24,---1 Kopfkissen

l a Daunenoberbetten in gleicher Größe, jedoch mit 5,6 und 7 Pfd. Daunenfüllung kosten je Bett DM 30,— mehr.

Unbedingtes Rückgaberecht. Nachnahmeversand.

Porto und Verpackung frei.

BETTEN-FASS

293 Varel I. O., Stettiner Straße

Paßaufnahmen - Portraitaufnahmen (Kommunion, Konfirmation)

in bester Ausarbeitung

Spezialgeschäft

FOTO SIENZ

Kempten · Bäckerstraße 10

Alle Drucksachen für Industrie, Handel und Privat

liefert preiswert und schnell

Buchdruckerei

Waldmann & Bucher

Kempten, Feilbergstraße 69, Telefon 26 25



Heilpflanzen gegen Rheuma

In Togal-Liniment sind Konzentrate wertvoller Heilpflanzen mit anderen wirksamen Arzneistoffen sinnvoll vereinigt. Diese Kombination hat sich hervorragend bewährt zur Einreibung bei rheumatischen Gelenk- und Muskelschmerzen. Tief dringen die Heilstoffe in die erkrankten Partien ein und wirken nachhaltig schmerzlindernd, entzündungshemmend u. heilend. In Apotheken. DM 3.50

Togal-Liniment

Wenn's um Geld geht

Sparen - Spargiro



Kredite - Darlehen

Kreissparkasse

Marktoberdorf



Schöne Blumen und Gebinde finden Sie immer bei

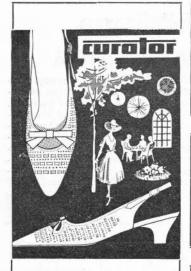
Blumen-Maier

Kempten, Königstraße, im Haus der Sparkasse und in der Gärtnerei am Ostbahnhof

Eine neue Straßenkarte für die CSSR und Ungarn

in Siebenfarbendruck, Blattgröße 67×44 ist im Verlag Freytag - Berndt, in Wien erschienen.

Die Karte reicht im Norden bis Erfurt, Dresden, Görlitz, Breslau; im Süden bis Venedig, Triest, im Osten bis nach Premysl und an die Grenzen Rumäniens, im Westen bis Stuttgart, St. Gallen. Es ist die einzige Landkarte, die man bei Besuchsreisen in die Oststaaten mitnehmen kann, sie kostet nur DM 2,50 ohne Versandspesen. Bestellungen an den Riesengebirgsverlag werden sofort erledigt.



Neue Frühjahrsmodelle in reicher Auswahl

GEYER

Kempten/Allg. Gerberstraße und Kronenstraße 3

Zum Frühlingsanfang einen Volltreffer!

694 Stück Herren-Nyltest-Freizeit-Hemden

langer Arm, 10 verschiedene Farben und Muster Größen 36-45 garantiert I. Wahl

statt 19.75 jetzt jedes Stück

9.75

JONEK

Kempten - Gerberstraße 31

Uber 200 Heimatfreunde bestellten das große Kochbuch

Böhmische Küche

Ilse Froidl, über 1000 Rezepte, auf 384 Seiten

Wir liefern es zum neuen Preis:

Kunstledereinb. DM 16,80

Wer zu Ostern und im Frühjahr ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,

macht eine Pause in Kempten/Allgäu im Gasthof "Bayrischer Hof" bei der Illerbrücke

Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und heimatliche Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter früher Aussig, "Stadt Meran"

Für gute fachmännische Ausführung sämtlicher Maler- und Tapeziererarbeiten, Spezial- und Effektlackierung zu soliden Preisen empfehlen wir unseren Landsleuten

Malermeister Alfons Müller

Kempten/Allgäu, Lindenberg Straße 64

Gasthof "Lug ins Land"

Inh. Ludwig Mauthe

Kempten/Allg. — Rudolfstraße 2 - Brodkorbweg

Gepfl. Biere und Getränke vom Allgäuer Brauhaus Gut bürgerlicher Mittagstisch eigene Fleischerei und Selcherei

Für die Festtage unsere vorzüglichen Spezial-Biere



Königsbock

Wappenpils

Osterbiere

Bayrischer Hof-Bräu · Kempten

Süddeutscher Rundfunk

Ost- und Mitteldeutsche Heimatsendungen April 1965

Mi., 7. 4. 1965 11.30—11.55 Uhr MW und UKW I

Sa., 10. 4. 1965

11.30-11.55 Uhr

MW und UKW I

Rast auf schmalem Wege

Links und rechts der Interzonenautobahn: Beelitz — Dreilinden — Berlin Ein Reiseführer von Ullrich Rühmland

Kalenderblätter aus der alten Heimat Zusammenstellung Dr. Josef Mühlberger

Mi., 14. 4. 1965 11.30—11.55 Uhr MW und UKW I

Mi., 21, 4, 1965 11.30—11.55 Uhr

Sa., 24, 4, 1965 11.30—11.55 Uhr MW und UKW I

MW und UKW I

Mi., 28. 4. 1965 11.30—11.55 Uhr MW und UKW I Die Wolgadeutschen... von der Sowjetunion rehabilitiert. Eine Betrachtung von Bernhard Ohsam.

Heimat in der Konserve Eine Schallplattenbesprechung von Johannes Rietz

Patenstadt Karlsruhe Neue Heimat für die Karpatendeutschen. Eine Reportage von Bernhard Ohsam.

Ost- und mitteldeutsche Bücherschau Manuskript Dr. Ernst Schremmer



3 tolle Vorzüge schenkt Ihnen diese

Fondue-Pfanne.

- 1. Ein Käse-Fondue ist im Nu eßfertig auf dem Tisch.
- 2. Es gibt keinzusätzliches schmutziges Geschirr.
- 3. Das gemeinsame Herausgabeln rund um den Tisch ist ein richtiger Spaß. Bei Kerzenlicht wirkt die Fondue-Runde doppelt festlich.

Gern bedient Sie damit Ihr Fachgeschäft

A. Salzmann

Glas · Porzellan · Keramik Kempten

Fischerstraße 16 - Tel. 3950

Übersetzungen

tschech. - dt. / dt. - tschech. fertigt vereidigter Übersetzer

RUDOLF GOLDMANN 69 Heidelberg Rich.-Wagner-Straße 3

Die 2. Langspielplatte mit den k. u. k. Infanteriemärschen ist noch schöner als die erste

Bei Bestellung erwähne man unbedingt 2. Reg.-Platte

Preis einschl. Verpackung und Porto DM 15,70

Bestellungen sind zu richten an den

Riesengebirgsverlag 896 Kempten/Allg. 5 Fach 18





Vertrauen Sie uns Ihre Garderobe an!

Wir reinigen für Sie erstklassig - schnell - preisgünstig!

CHEM. SCHNELL-REINIGUNG



OBERHEMDEN-SCHNELLDIENST

Kempten: Klostersteige 6/8

Bahnhofstraße 4 - Kantstraße 21 Bodmanstraße 26 - Ellharter Straße 8

Marktoberdorf: Carl-Maria-von-Weber-Straße 1



Wissen Sie, wie man sich Wünsche erfüllt?

> Ganz einfach: durch einen Persönlichen Kredit PKK bis zu 2000 DM PAD bis zu 6000 DM

Fragen Sie die DEUTSCHE BANK

Mehr als 600 Geschäftsstellen im Bundesgebiet

BERLINER DISCONTO BANK BANKHAUS WILH. AHLMANN

SAARLANDISCHE KREDITBANK Bankhaus J. Wichelhaus P. Sohn



Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlissenen Federn nach ach scher Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- w. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Gold zurück. Bei Barzehlung Skonto.

BETTEN-SKODA

(21a) Dorsten i. Westf. früher Waldenburg in Schlesien Fordern Sie Muster und Preisliste

Der Stolz der Hausfrau ist unsere schöne Qualitäts-Bettwäsche vom Fachverband für Aussteuerwaren

FRANZ WEINBERGER Immenstadt/Alig., Lindauer Straße 35

(früher Warnsdorf) Verlangen Sie die bunte Preis-liste. Auf Wunsch das Musterbuch zur Ansicht.

Vom Kind zum Kaiser von Corti

Die Jugend Kaiser Franz Josephs I.

Ein wunderbares Buch, 352 Seiten stark

Ausverkaufspreis mit Postzusendung DM 8,80

Bestellt sofort beim Riesengebirgsverlag

IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen vermittelt laufend: Baurelfe Grundstücke, Ein- u. Mehrfamillenhäuser, Gewerbebetriebe, Geschäfte, Hotels, Pensionen und landw. Anwesen.

J. Patzelt, Gmund a. Tegernsee, Ackerberg, Tel. 7346 vormals Pilnikau, Kr. Trautenau

Nach vier erfolgreichen Fahrten im Jahr 1964 auch 1965 wieder regelmäßig Fahrten mit bequemen Bussen nach

Prag

DM 60.-

Trautenau

DM 70.-

Nächste Termine:

22.-27. April 1965, 27. Mai-1. Juni 1965 Reisepaß erforderlich. Visum wird durch uns besorgt.

OMNIBUS-FRÖSCHLE 734 Geislingen, Bergwiesen 14

Telefon (07331) 5496 (Stahl)

FESTTAGE

feiern Sie gut mit neuen Möbeln

Wohnschränke ab 298.-Bettcouches ab 210,-Sessel mit losen Klssen ab 90.-

Couchtische

ab 42,-

In 20 Schaufenstern zeigen wir Ihnen stets das Neueste.

Möbelhaus Mader

Kempten, Memminger Straße 43



Sie kaufen gut und preiswert,

0

1882

Gegr.

für die Aussteuer: Bettfedern (auch handgeschlissene), fertige Betten, auch KARO-STEP Bettwäsche, Daunendecken direkt von der Fachfirma

BETTEN-BLAHUT

STAMMHAUS DESCHENITZ (BOHMERWALD) 8908 Krumbach (Schwb.) Gönshalde 108 Ausführliches Angebot, auch Muster, kostenlos! Karte genügt!



Einreibung Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

> So schläft Wie man sich bettet man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hausel wife einst zu nauser Halbdaunen, handgeschilssen u. ungeschilssen, inletts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung porto-treil):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenzlus-Schule Verlangen Sie kostenios Mustei und Preisliste, bevor Sie woan-ders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Son-derrabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Arme schöne Kaiserin

Der packende Lebensroman der Kaiserin Elisabeth von Osterreich, der behutsam ans Licht hebt, was der Mitwelt von ihr verborgen blieb. Die Passion einer wahrhaft königlichen Frau, erschütternd in ihrem unerbittlichen Ablauf bis zum jähen Ende durch Mörderhand, 427 Seiten, Ganzleinen nur DM 12,80

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München

früher Karlsbad "Alte Wiese", gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmannn früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenau



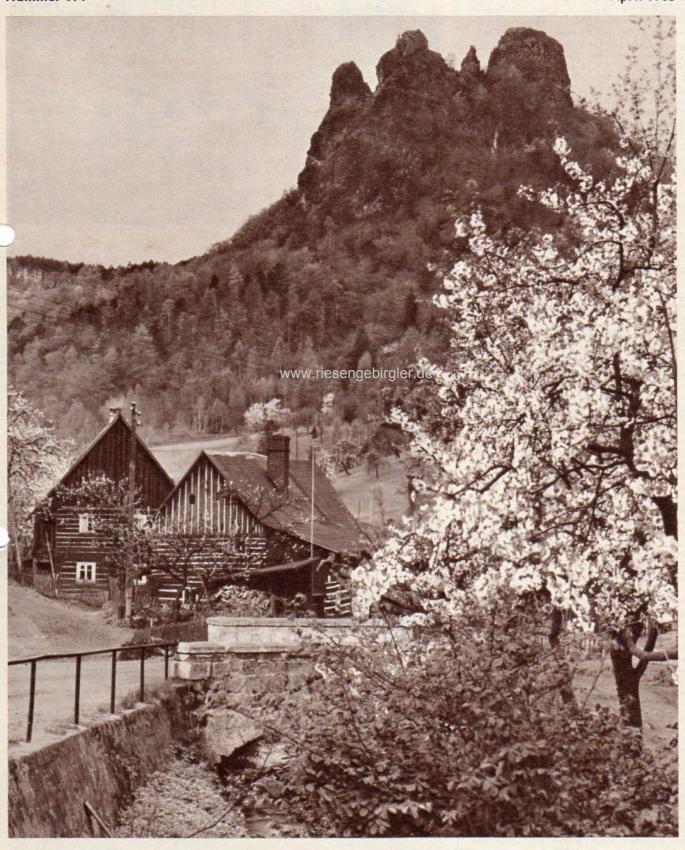
Herausgeber: Riesengebirgsverlag; Verlags- und Schriftleitung Josef Renner, 898 Kempten/Aligäu, Postamt 5, Postfach 18, Telefon 73 76 Postscheckkonto, München 270 10, Stadt- und Kreissparkasse, Kempten 82 043 - Druck: Brüder Schwarzbeck oHG., Augsburg-Göggingen, Depotstraße 3, Telefon 33 61 83 Bezugsgebühr: Mit der Bildbeilage "Unser Sudetenland" monatlich DM 1,30, ohne Bellage monatlich DM 1,10.

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 114

April 1965



Frühlingseinzug mit österlichem »Blütenschmuck«
im heimatlichen Elbetal am Sperlingstein im Kreis Tetschen-Bodenbach

Zweierlei Maß bei den Kriegsverbrechen

Eine Frage, die zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben werden, noch unbeantwortet ist, bewegt die Gemüter: Soll die Verjährungsfrist für Kriegsverbrechen, die an sich am 8. Mai dieses Jahres eintreten würde, verlängert werden oder nicht? Und im Zuge dieser Diskussion wird von Lidice bis Oradour, von den KZ-Greueln bis zu den Euthanasie-Morden alles ausgepackt, was sich zu unseren Ungunsten nur aufführen läßt. Ja, man sollte es nicht für möglich halten, da werden sogar die Tschechen aufgefordert, Unterlagen über NS-Verbrechen zur Verfügung zu stellen, was sie inzwischen freundlicherweise bereits getan haben.

Seit Jahren fordern wir Ostvertriebenen, man möge auch jene Kriegs- und Nachkriegsverbrecher verfolgen, die sich an uns Deutschen vergangen haben, aber wir wurden nicht gehört, ja, man gab uns sogar zu verstehen, das seien gar keine Verbrechen gewesen, sondern nur die Vergeltung dafür, was wir selbst an den Tschechen, Polen usw. begangen hätten. Nun aber, im Laufe dieses immer heftiger werdenden Meinungsstreites, beginnen sich auch einzelne Politiker mit der Frage zu beschäftigen, warum man denn nur deutsche Kriegsverbrechen aburteilen soll und nicht die fremden. Und zum Jahrestag der barbarischen Zerstörung Dresdens mußten selbst große Zeitungen, die früher ganz anders schrieben, feststellen, daß es sich um eine militärisch wirkungslose Tat krasser Unmenschlichkeit handelte. Die Folgerung freilich, dann auch die Urheber vor Gericht zu stellen, zogen sie nicht. So weit reichte ihr Mut nicht.

Es nimmt nicht wunder, daß dabei auch wieder die Frage der Kollektivschuld wacker strapaziert wurde. Nun hat sich zwar heute so ziemlich die Ansicht durchgesetzt, daß man kein Volk mit einer Kollektivschuld belasten dürfe, auch nicht das deutsche. Einverstanden! Aber warum zahlt dann eigentlich die Bundesrepublik bis zum Erbrechen Wiedergutmachungen an die ganze Welt? Sogar an die italienischen Partisanen, die hinterrücks deutsche Soldaten umbrachten. die italienisches Land verteidigten? Von den vielen Zahlungen, die Bonn freudig leistet, ist diese wohl die sinnloseste, denn schließlich ist Italien nicht nur völlig freiwillig in den Krieg eingetreten, sondern sogar gegen den Willen Deutschlands, Mussolini wollte vielmehr vor der endgültigen Niederlage Frankreichs, das bereits hoffnungslos besiegt war, einen Sieg an seine Fahnen heften und nebenbei auch noch einen Happen von der Siegesbeute schnappen. Ist es Deutschlands Schuld, daß die italienische Armee dann so jämmerlich versagte, daß der König mit dem Feind konspirierte und schließlich den deutschen Verbündeten so schändlich verriet? Aber Bonn zahlt ja sogar an Herrn Tito, der sich offen für die endgültige Teilung Deutschlands ausspricht, und es wird auch noch für die jugoslawischen Partisanen zahlen, die hunderttausende Deutsche grausam ermordet und 80000 deutsche Kriegsgefangene umgebracht haben.

Hier ist doch etwas faul! Entweder es gibt eine Kollektivschuld, dann für alle Völker, oder es gibt keine, dann auch nicht für uns. Das gleiche aber gilt für die Kriegsverbrechen. Es ist geradezu hanebüchen, wenn die Tschechen, die das Leben von 240000 Landsleuten auf dem Gewissen haben, die Verlängerung der Verjährungsfrist von Bonn verlangen, während sie ihre eigenen Kriegsverbrecher bereits 1946 amnestiert haben.

Bonn müßte nur einmal den Mut aufbringen, allen jenen, die heute so lauthals die Verlängerung fordern, den Spiegel vors Gesicht zu halten und sie an ihre eigenen Verbrechen zu erinnern, an denen wahrlich kein Mangel ist. Die frechen Mäuler würden bald verstummen.

Unsere Heimatheute Aufnahmen 1964



Im Dschungel Afrikas? Durchaus nicht! Das ist der Friedhof zu Bodenbach a. d. Elbe in seinem heutigen Zustand.



Die Kraupmühle in Deutzendorf im Kreis Dux war von den Tschechen dazu bestimmt, eine Kulturstätte zu werden. Sie ist zu einer Kulturschande geworden!



Der bekannte Bauernhof Löster in Deutzendorf heute!



So sehen Jetzt die Kirchen unserer Heimat aus! Das Innere der Kirche zu Mertendorf.

Unsere Heimat Hente www.riesengebirgler.de

Aufnahmen Sommer 1964





Das ist vom einstigen Wochenmarkt in Bodenbach übriggeblieben –

»Verkaufsstände», die alles besagen!



Kein Finger rührt sich, um die in den letzten Tägen des Krieges entstandenen Schäden zu beheben. Die Kreuzgasse zu Tetschen a. d. Elbe. Im Hintergrund die Gloriette des Schloßparks.

Achtung - Einbanddecken

Wir wollen für die ersten 100 Ausgaben »Unser Sudetenland« Einbanddecken (Leinen) herstellen lassen, wenn sich dafür genügend Interessenten melden. Preis wird vor Lieferung bekanntgegeben, eventuell fehlende Ausgaben können nachgeliefert werden. Zuschriften erbeten an Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52

Unten: Das sind nun die neuen Bewohner der bekannten Industriestadt Bodenbach an der Elbe.
Zigeuner aus der Slowakei die in Bodenbach angesiedelt wurden und sich auch als »Heimatvertriebene« fühlen. Tschechen wollten es verhindern, daß dieses Bild geknipst wurde. Doch die »Leica« war schneller. – Linkt: Zigeunerjugend, die »Zukunft« von Bodenbach!





Die Schlichtheit und Armut des Minoritenordens verrät der gotische Kreuzgang des Klosters in Znaim, das heute Museum geworden ist.



Zu den Sonderheiten der Zisterzienserkreuzgänge gehört das Brunnenhaus, wie dieses von Ossegg mit einer Madonna aus dem späten 16. Jahrhundert.

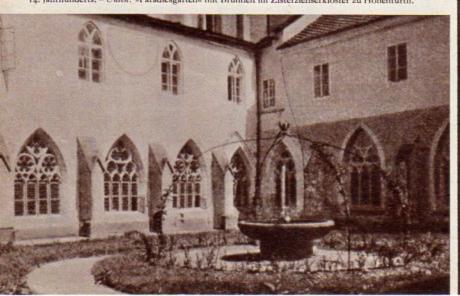


Der Klosterhof der F phantasiere,

riskaner i a Schmue

www.riesergebirg.en.

Oben: Fresko der Kreuzigung im Osttrakt des Kreuzganges zu St. Agidius in Wittingau. – Ende des 14. Jahrhunderts. – Unten: »Paradiesgarten« mit Brunnen im Zisterzienserkloster zu Hohenfurth.



Botische Areuzgäng

Um die Osterzeit gehen unsere Gedanken zu den Weihestätten der Heimat, den altehrwürdigen Kirchen und zahlreichen Klosterkirchen, so in Budweis, Tepl, Eger, Kaaden, Ossegg, B. Leipa, Braunau und anderen Orten. Jedes größere Kloster besaß einen Kreuzgang, der, zumeist an der Südseite der Kirche gelegen, einen kleinen Garten umschloß. Außer der Stunde gemeinsamer Erholung berrschte die Stille des Klosters auch in diesen Gängen. Und wie viele Mönche mögen Anregung und

Der Kreuzgang im Egerer Franziskanerkloster mit schöngegliedertem Kreuzgewölbe und tiefreichenden Fenstern,

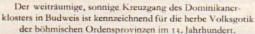


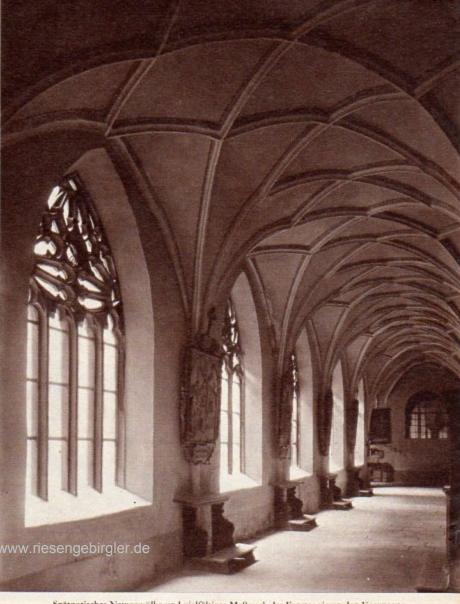


ger, ei in blübendes Gärtlein, veranschaulicht den der sich wiederholenden Maßwerkfenster.

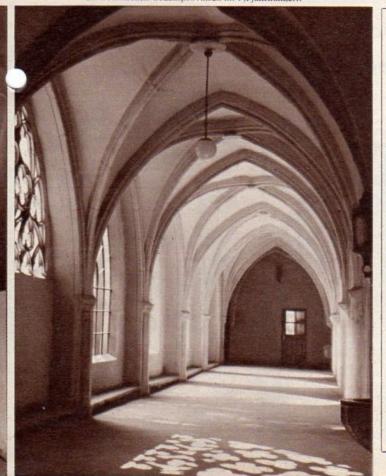
e in unserer Heimat

Reife ihrer Gedanken bei den schweigenden Schritten im Kreuzgang gewonnen haben. Der Kreuzgang, das Paradies des Klosters, war gleichermaßen ein Fenster hinaus in Gottes freie Natur, ein Ausblick ins Grüne, der das Opfer eines ummauerten Daseins erleichterte. Natur und Übernatur reichten sich hier die Hände. – Mit der Aufhebung der Klöster sind die Kreuzgänge heute leere Gefäße geworden; zweckentfremdet, verfallen oder bereits verschwunden. (Sudd. Bildarchiv.)





Spätgotisches Netzgewölbe und vielfältiges Maßwerk der Fenster zieren den Kreuzgang des Minoritenklosters in Krummau im Böhmerwald.



Die zweite Schallplatte mit den Märschen der k.u.k. Infanterie-Regimenter

Sie trägt den Titel

»Unvergängliche Marschmusik Alt-Österreichs«

Sie enthält auch Märsche der sudetendeutschen k. u. k. Landwehr-(Schützen-) Regimenter

Nach dem großen Erfolg der ersten Schallplatte der sudetendeutschen k. u. k. Infanterie-Regimenter findet auch diese Langspielplatte begeisterte Aufnahme, Diese zweite Marschplatte wurde ebenfalls wieder unter der Leitung des sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll von erstklassigen sudetendeutschen Berufs-

(Militär-) musikern in alt-österreichischem Stil und Rhythmus gespielt.

Die Langspielplatte bringt Märsche sudetendeutscher Regimenter und solcher Regimenter, mit denen die Sudetendeutschen eng verbunden waren, u. a. Nr. 8 (Brünn und Mähren), Nr.18 (Riesengebirge, Bunzlau, Königgrätz), Nr. 35 (Egerland und westliche Gebiete unserer Heimat), Landwehr-(Schützen-) Reg. Nr.6 (Egerland), »Die eisana Sechsa«, »Vorwärts«-29er-Landwehr, »Hoch Habsburg«, »Erzherzog Albrecht«, »Unter dem Doppeladler« üsw. Abschließend der Zapfenstreich (Retraite).

Die zweifarbige schöne Plattentasche enthält auf der Rückseite wieder kurzgefaßte Regimentsgeschichten.

Eine Langspielplatte, Durchmesser 25 cm, Preis einschließlich Portound Verpackungsspesen DM 15,70

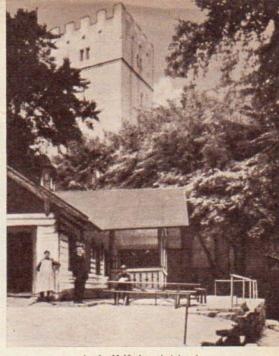
Bestellungen sind zu richten an Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH, 8 München 3, Postfach 52.

Man erwähne unbedingt: Zweite Regimentsplatte!

Auch die erste Langspielplatte (Nr.1) mit den Märschen unserer Heimat der k. und k. Infanterie-Regimenter Nr.1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99 ist weiter für je DM 15,70 sofort lieferbar



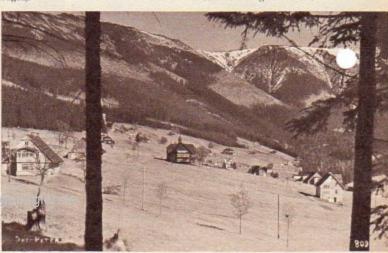
Das Tal der Eger mit Blick auf den Steilabfall des Erzgebirges (unterhalb von Elbogen).



An der Helfenburg bei Auscha,



Ein schöner Blick auf den Dom und die bischöfliche Residenz von Leitmeritz a. d. Elbe.



Die Schönheit des Riesengebirges zeigt dieses Bild: St. Peter.

Unten: Der »Wächter« bei Niedergrund.

Blick in die geraubte Heimat

Im Laubengang auf dem Marktplatz zu Rumburg im Niederland.

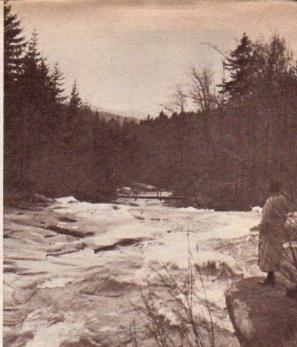


Ein Blick in die Rathausgasse der weltberühmten Schmuckstadt Gablonz a. d. N.





An der alten Brücke bei Wogau, Gemeinde Trebendorf im Kreis Eger.



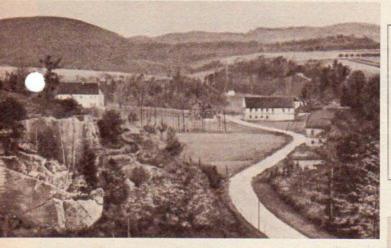
Am Mummelfall im Riesengebirge.



Tachau: Aumühlbrücke mit dem Bildstock des hl. Johann von Nepomuk.



Das einstmals vielbesuchte Morchensterner »Parkhotel«, vielen als »Kaiserhöbe« besser bekannt.



Im Felsental bei Dauba. – Unten: Die bereits im Jahr 1802 gegründete Porzellanfabrik in Dallwitz bei Karlsbad. Sie beschäftigte 450 Arbeiter und erzeugte vorwiegend Exportware, die demTschechenstaat wertvolle Devisen brachte.



Wu de Wälder haamlich rauschen

Die schönsten Lieder und Gedichte von ANTON GÜNTHER, dem Sänger des Erzgebirges

Tiefe Heimatliebe, verbunden mit einer gottgesegneten Herzensfröhlichkeit—, das sind die tragenden Töne in den Liedern Anton Günthers. Seine schönsten und bekanntesten sind auf dieser neuen Langspielplatte festgehalten, die der Hüter und Pfleger des Erbes von Anton Günther, Helmut Stapff, mit seiner Erzgebirgssinggruppe gestaltet und besungen hat.

25-cm-Langspielplatte, 33 UpM mit etwa 30 Minuten Spieldauer In bunter Plattentasche 15,- DM

Zu beziehen durch: FIDES-Verlagsgesellschaft mbH, 8 München 3, Postf. 55

Unten: Blick von dem Wolfsberg gegen Garten und Rauchberg (Niederland).







Ein Schmuckstück der bekannten Stadt Gablonz: Der Rüdigerbrunnen, geschaffen von dem berühmten Bildhauer Franz Metzner. – Nach dem Raub unserer Heimat wurde der »Rüdiger« vom Denkmal gerissen und zur Schau vor das Rathaus geschleift. Eine der »Kulturtaten« der Tschechen.



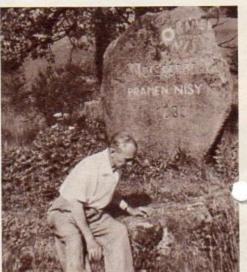


So sieht es in unserer Heimat heute aus (Aufnahmen vom Sommer 1964): Verwahrlost sind auch die noch im Betrieb betindlichen Bauerngehöfte. Linkt: Auf dem Weg zum Friedhof in Franzenthal.

Rechts: Eine Kolchose im Kreise Tetschen a. d. Elbe.



In der Totenkammer des Friedhofes in Franzenthal.



An der Neißequelle bei Neudorf, Kreis Gablonz, Versteht sich, daß die deutsche Bezeichnung ausgemeißelt – schlampig, versteht sich gleichfalls – und durch »Pramen nisy« ersetzt wurde.



Kreuzworträtsel

Wagreeht: 1. engl. für Auflösung von 25. senkrecht, 5. chem. Zeichen für Rhenium, 7. Bewohner der UdSSR, 8. sudetend. Stadt a. d. Elbe, 9. hayer. Stadt a. d. Donau, 11. phys. Maßeinheit d. Arbeit, 14. Bindewort, 16. Autokentz, für Ludwigshafen, 17. selten, 15. pers. Fürwort, 20. chem. Zeichen f. Serontium, 21. Patenstadt einer bekannten Stadt im Sudetenland, 27. schmutzig, 28. engl. für auf, 29. Unbeil, Verhängnis, 31. tschechisch (slawisch) für Hert, 52. Schweizer Kanton;

Senkredz: 1, Benzinmarke, 2, (wie 16, waagrecht), 3, Schlot, Kamin, 4, Mannermarne (Kuzzform), 5, Versform, 6, Himmelsgestalt, 9, Richtung, 10, Autokennz, für Ennepe, 12, Infektionskrankheit, 13, Schlagbecken aus Bronze, 15, r. Nebenfluß der Donau, 18, Flüchenmaß, 22, Stadt in Westfalen, 23, Farbe, 24, Fluß in Marokko, 25, Getränk, 26, Vereinte Nationen, 28, Operationssaal, 30, chem. Zeichen für Lithium;

Aufläsung aus Folge 113 | Marz 1965

Wagrecht: 1. Saar, 5. Affe, 9. UNSER, 10. Eis, 11. Dativ, 12. Aas, 13. Ena, 15. Cello, 17. Tachau, 19. es, 20 Heirst, 23. Hantel, 24. Lot, 25. Banat, 26. and, 28. Elisa, 26. NDR, 21. Ranke, 11. Douge, 14. Kai:

28. Elisa, 36. NDR, 31. Ranke, 33. Dogge, 34. Kai; Soukreht : 1. SUDETENIAND, 2. Amanas, 3. Ast, 4. Reichenberg, 5. Arve, 6. Fe, 7. Fiale, 8. Esso, 14. Achat. 16. Lure, 18. Etat, 21. Itala, 22. Alaska, 23. Hondo, 27. DRG, 29. ink, 32. Ei.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Eigerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Grasilizer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfraumberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B. Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Heimt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52

Druck: F. Bruckmann KG, München